Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 249. **Bromberg, Sonntag den 28. Oktober 1928.** **52. Jahrg.**

Ein bedauernswerter alter Mann.

Marschall Trampczyński über die deutsch-polnischen Beziehungen.

Inowrocław, 27. Oktober. Am Donnerstag fand hier im großen Saale des Hotels Bast eine von der sogenannten „Nationalen Partei" einberufene Versammlung statt, die sich eine einstündige Rede des früheren Senatsmarschalls Trampczyński anhörte. Den größten Teil seiner Ausführungen widmete der Redner dem „Dziennik Kujawski" zufolge den Beziehungen Polens zu Deutschland. An die letzte Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg anknüpfend, behauptete er, daß die Deutschen eine große Geschichtsfälschung begingen, da sie niemals auf die polnischen Westgebiete ein moralisches Anrecht gehabt hätten. Von einem Unrecht, das ihnen durch die Wegnahme eines Teils von Oberschlesien zugefügt wird, könne daher keine Rede sein.

„Kurz vor dem Abschluß des Versailler Traktats", sagte Marschall Trampczyński, „sprach bei ihm eine Delegation von Deutschen aus dem ehemals preußischen Teilgebiet mit der Anfrage vor, wie sich die Polen den Deutschen gegenüber verhalten würden. Der Marschall sagte, sie würden in vollem Umfange die Rechte genießen, die allen Polen zustehen, freilich müßte ihr Verhältnis gegenüber dem polnischen Staat vollkommen loyal sein. Leider, meinte der Redner, geschehe dies alles heute nicht, denn wenn z. B. die polnische Valuta sank, so war dies auch unsere Schuld, doch wenn unsere Valuta zusammenbrach, so tragen hier die Deutschen mit der Deutschen Bank an der Spitze die vollkommene Schuld.

„Nicht minder", so fuhr Herr Trampczyński fort, „sprechen die verschiedenen amtlichen und halbamtlichen deutschen Organisationen der Loyalität Hohn. Sehen wir uns z. B. das Verhalten des Deutschtumsbundes in der Zeit der bolschewistischen Invasion an: seine Führer hätten dafür schon längst hängen müssen. Außerdem bewegt sich auch die Tätigkeit der deutschen Konsulate auf unerlaubten Bahnen. Die Vertreter des Staates der Gottesfurcht interessieren sich mehr für die Polen selbst, als für die deutschen Untertanen. Ist dies, fragt Herr Trampczyński, wirklich ihre Aufgabe?

Heute interveniert die polnische Regierung in gewissen Fällen; doch dies war in einer Zeit nicht möglich, als der große Verehrer Deutschlands, Lloyd George, uns die Volksabstimmung in Ermland, Masuren und Oberschlesien aufzwang. Damals fühlten sich die Deutschen bei vollen Kräften. Einen großen Sieg bedeutete es für sie, daß nicht allein die Bewohner von Oberschlesien zur Abstimmung zugelassen wurden, sondern auch alle diejenigen, die dort geboren wurden. Auf diese Weise hat Deutschland auf Kosten Polens 200 000 Stimmen gewonnen. Das Versailler Traktat hatte die Wiedergutmachung jeglichen Unrechts im Sinne; doch es geschah anders. Das Lamentieren der Deutschen, daß ihnen mit der Teilung Schlesiens ein großes Unrecht geschehen sei, ist Wahnsinn, ist Geschichtsfälschung. (Wahrscheinlich, weil Oberschlesien seit vielen Jahrhunderten nicht zu Polen gehörte und weil sich die Mehrheit der Bevölkerung für das Verbleiben bei Deutschland aussprach! D. R.)

„Im Traktat von Locarno hat sich bekanntlich Deutschland damit einverstanden erklärt, die Unantastbarkeit der Westgrenzen zu achten; von der rechtlichen Konstellation ihrer Ostgrenzen wollten sie nicht einmal hören. Die Deutschen lehnten also die Anerkennung der Ostgrenzen ab. Freilich hat alles dies seinen Zweck Wir können überzeugt sein, daß Deutschland früher oder später sich bemühen wird, Pommerellen, Schlesien und Posen wieder zu gewinnen, zunächst durch die Entpolonisierung und dann durch einen bewaffneten Überfall. Darauf zielen u. a. auch die Verhandlungen um das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen ab, die Deutschland in der letzten Zeit nach Komödiantenart abgebrochen hat. Hierbei muß man sich vor Augen halten, daß das Wirtschaftsabkommen Deutschland viel dringender ist als Polen. Denn der Zollkrieg hat unsere heimische Industrie zu einer größeren Exportaktivität aufgerüttelt, indem er uns neue große Absatzmärkte eröffnete und unsere Produktion von deutschen Einflüssen unabhängig machte, und — was noch wichtiger ist — ein Feld für die Entwicklung einiger Industriezweige schuf, die für den Staat sehr wichtig sind, bis jetzt aber mit Rücksicht auf die deutsche Konkurrenz sehr vernachlässigt wurden. So hat sich in der letzten Zeit bei uns hervorragend die chemische, elektrotechnische, Gummi- und Konfektionsindustrie entwickelt. Außerdem ist die Einfuhr aus Deutschland nach Polen um 20 Prozent geringer geworden. Deutschland kann jetzt in seinen Waren ersticken. Am meisten befürchten das Wirtschaftsabkommen mit Polen die deutschen Agrarier mit Rücksicht auf den kolossalen Import von Borstenvieh und landwirtschaftlichen Produkten aus Polen.

„Einer Sache müssen wir uns unbedingt entgegenstellen, d. h. der Niederlassung von Deutschen in den Westgebieten unserer Republik. Zwischen der polnischen und der deutschen Regierung ist es bereits zu einer Verständigung dahin gekommen, daß sich in Westpolen die Deutschen aller Erwerbszweige, mit Ausnahme von Bauern und Arbeitern, niederlassen können. Und die heutige polnische Diplomatie sieht darin einen großen Erfolg! Wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, was das Niederlassungsrecht von Deutschen in Polen für unsere Geschäftswelt und das Handwerk bedeuten würde. Nicht mehr und nicht minder den kompletten Ruin der polnischen Werkstätten, sowie der Handels- und Industriezentren. Die deutschen Wirte und die Kaufmannschaft würden in jeder beliebigen Höhe einen zinslosen, langfristigen Kredit erhalten, die unsrigen jedoch nichts. In vollem Umfange würde also unserem Kaufmann die Verdrängung aus den heimischen Erwerbsquellen drohen. Entsprechend dem deutschen Sprichwort — friedlich, aber schiedlich — werden wir die Deutschen nicht provozieren. Wir wollen mit ihnen keinen Krieg, müßten aber entschieden und konsequent auf dem Gebiet der Sozialwirtschaft eine reale staatsschöpferische Politik treiben. Dann kann uns nichts Böses widerfahren, dann werden die Deutschen von uns keine Zugeständnisse erhalten.

„Wie irrig war z. B. seinerzeit auch unsere Politik gegenüber Danzig! Auf jedem Schritt war dieser kleine Staat uns gegenüber illoyal und trotzdem haben wir mit ihm im Jahre 1922 eine für uns sehr unvorteilhafte Konvention abgeschlossen. Heute hat sich, Gott sei Dank, im Zusammenhange mit der dauernden Arbeit an der Aufklärung über den Wert des Meeres und den Wert der konstruktiven Wirtschaftsarbeit an unserem Gestade die Situation etwas verändert. Heute haben wir schon unser Gdingen, und wir können überzeugt sein, daß, wenn wir Danzig mit unserem Hafen, unserem Gdingen, Schach bieten, die Danziger schweigen werden."

Den Schluß seiner Rede widmete Herr Trampczyński der inneren Politik des Staates. Er übte scharfe Kritik an verschiedenen Maßnahmen der Regierung und legte in plastischer Weise die Unterschiede dar, die das nationale Lager von Marschall Piłsudski trennen. Die Versammlung fand ihren Abschluß durch die Annahme einer

Resolution,

die folgenden Wortlaut hat:

„Die am 25. Oktober versammelten Bürger der Stadt Inowrocław und seiner Umgegend beschließen nach Anhörung des Referats des ehemaligen Senatsmarschalls und Sejmabgeordneten des Bromberger Bezirks Wojciech Trampczyński über die Beziehungen Polens zu Deutschland: einen entschiedenen Protest dagegen, daß Deutschland im Handelsabkommen das Niederlassungsrecht von deutschen Bürgern im ehemals preußischen Teilgebiet zuerkannt werde, da dies in erster Linie den Niedergang der polnischen Kaufmannschaft, des Handels und des Handwerks zur Folge haben und das ehemals preußische Teilgebiet auch weiterhin mit der Überschwemmung durch das Deutschtum bedrohen würde. Die Behörden der Nationalen Partei werden ersucht, energisch Lärm zu schlagen und im ganzen Volke die Erkenntnis der Gefahr zu verbreiten, die sich aus dem Niederlassungsrecht für Deutsche in Polen ergeben würde."

*

Die tapfere Resolution, die das „energische Lärmschlagen" als Ersatz für eine praktische Politik empfiehlt, besagt genug. Die Behauptungen des Herrn Trampczyński, die fast in jedem Satz mit den Tatsachen auf dem Kriegsfuße stehen, sollen noch beantwortet werden. Heute fehlt uns der Raum, um von unserem ersten Mitleid genügenden Abstand zur notwendigen Kritik zu finden.

Die gemeine Berberitze.

Auf meinem Schreibtisch steht ein Berberitzenstrauch. Die zierlichen Zweige mit ihren gefiederten Blättchen am dornigen Holz tragen rote Beeren, die herbstlich leuchten. Sie grüßen zum Abschied froh und ernst zugleich. Wer weiß, ob über ein Jahr die roten Beeren wieder um uns sind, — über ein Jahr, wenn der polnische Berberitzenkrieg ausgekämpft ist, für den die Kriegserklärung im „Dziennik Ustaw" (Nr. 108, Pos. 922) schon ausgesprochen wurde. Es soll ein Winterkrieg werden. Wenn am 1. Mai 1929 Bäume und Sträucher im Frühlingskleid ihrer Blüte entgegensehen, soll die „gemeine Berberitze" vertilgt sein. Nur in botanischen Gärten, sowie im Innern der Wälder, in einem Abstand von 200 Metern vom Waldesrand, darf man in einem Jahr die roten Beeren suchen. Alles andere stirbt einen gewaltsamen Massentod.

Vielleicht sind wir nicht Pazifisten genug, um dieses tragische Ende lange zu beweinen. Die polnische Verordnung hat nämlich ihren sehr berechtigten Hintergrund. Der gemeine Berberitzenstrauch gibt nicht nur seine Wurzel zur Bereitung eines heilkräftigen Extraktes, sein dorniges Holz zur Herstellung von Zahnstochern, seine Beeren zu Sirup, Gelee und Marmelade, seinen Samen zur Ölbereitung; er ist zugleich der Wirt eines parasitischen gelben Pilzes (Aecidium Berberidis), der als Zwischenträger des gefährlichen Getreiderostes in der Nähe unserer Felder nicht geduldet werden kann. Wenn der Acker mit seinen nüchternen Erträgen geschützt werden soll, dürfen selbst rotleuchtende Sträucher mit allerhand kleinen Verwendungsmöglichkeiten ausgerottet werden.

Diese Strenge, die von der weisen Hausordnung der Natur vom Menschen verlangt wird, trifft nicht die Berberitze allein. Viel romantische Träumereien und manche leuchtende Liebe sollen wir verbrennen, wenn sie Spaltpilze in unsere Arbeit tragen. Ganz hinten im Waldesdickicht können wir sie suchen und ungefährlich ein paar Zweige mit nach Hause nehmen, — das ist in sehr verständiger Weise auch nach der polnischen Berberitzen-Verordnung erlaubt.

Die roten Beeren des polnischen Nationalismus, die uns in den Reden des alten Herrn Trampczyński (vergl. die nächsten Spalten dieser Ztg.) entgegenleuchten, hängen mit ihrer ganzen Dolde gleichfalls an einem mit Spaltpilzen dicht besetzten Berberitzenstrauch, den man im Deutschen auch als Sauer- oder Essigdorn bezeichnen kann. Niemand wird etwas dagegn haben, wenn ein paar Sonntagsjäger hinten im Walde die dornigen Berberitzen an ihr Hütchen stecken und sich Zahnstocher zum Privatgebrauch daraus zurechtschneiden oder ein Öl aus den Beeren extrahieren, mit dem man sich an Festtagen salben kann. Das ist für den Völkerpsychologen sehr interessant und dient zur Befriedigung romantischer Gefühle, die schön sind, solange man sie fern von den Feldern und der Arbeit des Tages hält. Dann freilich können sie sehr gefährlich werden, und es ist gut, wenn beizeiten die Axt an ihre Wurzel gelegt wird, noch vor dem 1. Mai, bevor das Getreide blüht und reift, bevor die Ernte durch den Rostpilz gefährdet werden kann.

Wir fürchten nur, daß der tiefere Sinn der Berberitzen-Verordnung vom 31. Juli von vielen Kreisen, die es angeht, nicht verstanden wird. Allerdings hat das polnische Volk schon vor dem letztvergangenen Mai gelegentlich der Wahl zum Parlament viel alte Sträucher ausgerottet. Es gibt keine ausgedehnten Berberitzen-Kulturen mehr, aber immer noch Baumschulen genug, die nicht 200 Meter tief im Walde stehen. Die können und wollen weiterwuchern. Und diese Absicht wird durch den Herbstschmuck der roten Beeren merklich erleichtert. Man hat sich seit Generationen an diesen Zimmerschmuck gewöhnt; die Spaltpilze aber lassen sich nur durch ein Mikroskop erkennen. Wer aber von den Millionen verfügt über ein so kompliziertes Instrument, und wer übt Voraussicht genug, um den Getreiderost zu bekämpfen, bevor er Saat und Ernte befallen hat?

Wir wollen das Gesetz erfüllen, wir haben vernünftigen Verordnungen peinlich genau nachzukommen. Nicht nur wir polnischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität, sondern auch das polnische Mehrheitsvolk. Leb' wohl, roter Berberitzenstrauch! Es ist unsere Aufgabe, den Acker zu bauen und das Korn wachsen zu lassen. Deine Pflicht aber ist es, in das Innere der Wälder zu wandern, wo du an Sonn- und Feiertagen, von denen es hierzulande genug gibt, deine Verehrer empfangen und dem alten Waidgesellen Trampczyński ein Zweiglein schenken magst, das er in seinem Brevier zur Verbreitung unerkannter Spaltpilze als Lesezeichen benutzen soll.

Regierung und Sejm.

Warschau, 26. Oktober. Wie wir bereits mitteilten, ist der Termin für die Einberufung des Sejm endgültig auf den 31. d. M., d. h. auf den letzten Tag festgesetzt worden, den die polnische Verfassung für die Einberufung des Sejm zur Budgetsession vorsieht. Diese Tatsache ist nach dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" nicht ohne Bedeutung und charakterisiert das Verhältnis der Regierung zum Sejm. Dies habe man übrigens ziemlich **klar den Sejmfaktoren zum Ausdruck** gebracht, die sich bemühten, auf die Entscheidung der Regierung dahin einzuwirken, daß der Sejm mindestens einen Tag früher einberufen werde, als dies die Verfassung vorsehe.

Die Rolle der Regierung in der vorigen Sejmsession wurde als die Rolle eines Beobachters charakterisiert. Von den Methoden der parlamentarischen Arbeiten des Sejm soll es abhängen, wie sich in der kommenden Session die Verhältnisse zwischen der Vollzugsbehörde und den gesetzgebenden Körperschaften gestalten werden. Innerhalb der Regierung ist, wie der „I. K. C." erfährt, bereits eine Reihe von Regierungsvorlagen allgemein staatlicher Natur bearbeitet worden. Von der Möglichkeit, sie im Sejm durchzubringen, wird es jedoch abhängen, ob sie dem Sejmmarschall vorgelegt werden sollen.

*

Die Initiative des Baby-Klubs.

Nach den letzten Nachrichten aus maßgebender Quelle wird der Baby-Klub in den ersten Novembertagen mit Anträgen auf Änderung der Verfassung und der Geschäftsordnung des Sejm hervortreten. Das Verfassungsänderungsprojekt des Regierungsblocks werde in seinen Hauptzügen den vom Ministerpräsidenten gezogenen Richtlinien entsprechen und das Hauptgewicht auf die Gestaltung des Verhältnisses zwischen gesetzgebender und exekutiver Gewalt legen.

Der Finanzminister wird sprechen.

Warschau, 26. Oktober. (Eigene Meldung.) In den der Regierung nahe stehenden Kreisen wird versichert, daß der Finanzminister Czechowicz in der ersten Plenarsitzung des Sejm ein Exposé halten wird.

Französische Warnung.

Warschau, 26. Oktober. (Eigene Meldung.) Der französische Nationalökonom Prof. Germain Marton sagt in einem in der Pariser Zeitschrift: **„Le Capital"** veröffentlichten und der Betrachtung der wirtschaftlichen Lage Polens gewidmeten Artikel u. a.:

„Das Problem, welches sich vor Polen erhebt, hat einen allgemeinen Charakter. Um der Stabilisierung willen nimmt man ausländische Anleihen auf, die die Meinung nahelegen, daß das Budget leicht balanziert werden könne, und die Aufmerksamkeit von der Notwendigkeit der allergrößten produktiven Kraftanstrengung ablenken, die unentbehrlich ist, um der Stabilisation Dauer zu verleihen. **Dann erst kommt die schwierige wirtschaftliche Lage zum Vorschein, dann erst tritt die Notwendigkeit ein, aus dem Devisenvorrat zu schöpfen, und es erscheint die Möglichkeit neuer valutarischer Störungen"** . . .

Generalkonsul Dr. Lütgens.

Warschau, 27. Oktober. PAT. Der Präsident der Republik erteilte dieser Tage dem deutschen Generalkonsul auf dem Gebiete der Wojewodschaft Posen mit dem Sitz in Posen Dr. Alfred Lütgens, ferner Herrn Zdenek Matusek als Konsul der Tschechoslowakei für das Gebiet der Wojewodschaften Posen und Pommerellen mit dem Sitz in Posen die Exequatur.

Pommerellens Gabe für den 11. November.

Thorn, 27. Oktober. Am Donnerstag fand im Wojewodschaftsamt in Thorn eine durch den Landesstarosten Dr Wybicki im Einvernehmen mit dem Wojewoden von Pommerellen einberufene Versammlung statt, zu der sämtliche Behörden der zweiten Instanz, das Militär, die Geistlichkeit, sämtliche Stände und Berufe sowie die nationalen Organisationen ihre Vertreter entsandt hatten. Herr Dr. Wybicki wies auf die Bedeutung des zehnten Jahrestages der polnischen Unabhängigkeit hin und schlug vor, zur Ehrung dieses Tages einen pommerellischen Fonds zu gründen und ein Handelsschiff auf Kosten der ganzen Volksgemeinschaft Pommerellens zu bauen als Symbol des Glaubens an die Großmachtstellung Polens. In der Diskussion brachte General Berbecki ein zweites Projekt ein. Er appellierte an die Zivilbevölkerung, das zur Hälfte bereits vorbereitete Projekt des Baues eines Siegesdenkmals an der früheren Zitadelle zu unterstützen. Gleichzeitig teilte General Berbecki den Versammelten mit, daß das pommerellische Armeekorps von sich heraus ein Marschall Pilsudski-Denkmal baue, das am Tage des Unabhängigkeitsfestes eingeweiht werden soll.

Zum Schluß gelangten zwei Anträge zur Annahme, und zwar das ins Leben zu rufende Komitee unternimmt die Sammlung von Fonds, für die ein Handelsschiff „Pomorze" gekauft und das Siegesdenkmal in Thorn zu Ende gebaut werden soll. Die Grundsteinlegung für das Denkmal soll am 11. November d. J. stattfinden. Die Beendigung des Denkmals und die Schiffsweihe sind am Tage der zehnten Jahresfeier der „Befreiung Pommerellens" vorgesehen.

*

Große Heeresschau in Warschau.

Warschau, 27. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) An der großen Heeresschau, die aus Anlaß der Zehnjahrfeier der Unabhängigkeit Polens am 11. November d. J. stattfindet, werden 20. Regimenter und 8 Kriegsschulen teilnehmen.

Die Schulden der Sowjets in Amerika.

London, 25. Oktober. An der Börse in London sind sämtliche russischen Papiere im Kurse gestiegen; die Nachfrage nach ihnen ist sehr stark. Die Hausse wurde durch die Meldung hervorgerufen, daß die Sowjets die russischen Schulden bei dem amerikanischen Trust „General Electric" anerkannt hätten. In gewissen Londoner finanziellen Kreisen ist man der Meinung, daß dies ein sehr bedeutender Schritt der Sowjets sei, da er die Anerkennung der Sowjets durch die Vereinigten Staaten zur Folge haben könnte.

Republik Polen.

Adam Napieralski †.

Beuthen, 26. Oktober. Am Dienstag ist in Karlsbad, wo er Heilung von einer schweren Erkrankung suchte, der bekannte Verleger des „Katolik", Adam Napieralski gestorben.

Das polnisch-Danziger Eisenbahnabkommen vom Senat bestätigt.

Danzig, 26. Oktober. In der Diskussion über das Gesetz betr. die Bestätigung der zwischen Danzig und Polen abgeschlossenen Eisenbahnabkommen kritisierten dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" zufolge die Danziger Deutschnationalen erneut die Art der von dem gegenwärtigen Senat gegenüber Polen geführten Verständigungspolitik. Die Politik des Senats verteidigte der Präsident Sahm, der in einer Rede die Vorteile hervorhob, die die Danziger Wirtschaft aus dem letzten mit Polen abgeschlossenen Abkommen zieht und ziehen wird. Das Gesetz wurde nach Beendigung der Diskussion angenommen.

Eine polnisch-englische Schiffahrtslinie.

Warschau, 26. Oktober. Der Direktor des Meeresdepartements Ingenieur Nosowicz ist nach London abgereist, um die Verhandlungen mit einer Gruppe von englischen Industriellen über ein Abkommen zur Herstellung einer polnisch-englischen Schiffahrtslinie fortzusetzen und zum Abschluß zu bringen. Die Linie soll über vier Schiffe verfügen, jedes mit einem Fassungsvermögen von etwa 4000 Tonnen. Die Schiffe werden von polnischen Marinesoldaten und teilweise von polnischen Offizieren bedient werden, und unter der polnischen Flagge segeln.

Heute Abflug des „Graf Zeppelin" nach Europa?

Newyork, 27. Oktober. Wie aus Lakehurst gemeldet wird, soll Dr. Eckener den beabsichtigten Flug über Amerika aufgegeben haben, da infolge des Nebels die Bewohner wenig von dem Zeppelin sehen würden. Dr. Eckener soll beabsichtigen, am heutigen Sonnabend nach Deutschland zu starten.

Schweres Eisenbahnunglück in Rumänien.

31 Tote — 50 Verletzte.

Bukarest, 26. Oktober. In der vergangenen Nacht um ½3 Uhr ereignete sich bei Recea, 8 Kilometer von der Stadt Slatina entfernt, ein entsetzliches Eisenbahnunglück. Der Simplon-Expreß, der nachts aus Bukarest in Richtung auf Paris abgegangen war, stieß mit dem aus Hermannstadt nach Bukarest fahrenden Schnellzuge zusammen. Beide Züge waren in voller Fahrt. Die Lokomotiven bohrten sich buchstäblich ineinander, und im nächsten Augenblick schlugen Flammen aus den Trümmern der auf dem Gleise liegenden Wagen. Erst in den Morgenstunden konnte man halbwegs den Umfang der Katastrophe feststellen. Danach sind 31 Personen tot, 50 verletzt, darunter sehr viele schwer.

Die Hauptschuld an der Katastrophe trägt — wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird — der Weichensteller der Station, der die Weiche falsch gestellt hatte, so daß der Hermannstädter Schnellzug auf dem Gleise des Simplon-Expreßzuges einfuhr. Auch der diensthabende Beamte, zu dessen Pflichten die Kontrolle der Weichenstellung gehört, hatte seinen Dienst nicht versehen. Ebenso trifft den Zugführer des Schnellzuges aus Hermannstadt einige Schuld, weil er den Zug nicht anhielt, als er bemerkte, daß er auf ein falsches Gleis geleitet war. Der Weichensteller und der diensthabende Beamte der Station Recea sind verschwunden und werden von der Polizei gesucht.

Die Nachricht von dem Unglück hat in Bukarest ungeheure Aufregung hervorgerufen. Sofort wurden Rettungszüge mit Hilfsmannschaften an den Schauplatz der Katastrophe gesandt. Auch eine Kommission von Funktionären der rumänischen Staatsbahn hat sich nach dem Unglücksort begeben, um an Ort und Stelle die Untersuchung über die Ursache des Unglücks zu führen.

Die zahlreichen Verletzten wurden in die Krankenhäuser von Slatina und Krajova übergeführt. Der Zustand vieler Verwundeter ist so ernst, daß man **mit einer Erhöhung der Zahl der Opfer rechnen muß.** Der Schaden, den die Eisenbahn erleidet, wird auf 12 Millionen Lei geschätzt.

Wie Heidger gefangen wurde.

Über die Festnahme des Banditen Heidger wird noch gemeldet: Etwa 100 Beamte sperrten das Haus ab, in dem sich Heidger befand. Es begann die Durchsuchung, nachdem alle Zivilpersonen das Haus verlassen hatten. Man begann im Erdgeschoß und kam allmählich zum dritten Stock. In dem Zimmer zur Linken steckte

Papier im Schlüsselloch.

Diese Tür wurde eingetreten, ging aber nur etwa eine Handbreit auf. Sie war von innen **durch Möbel versperrt.** Durch die Öffnung sah man in einen Wandspiegel und in diesem spiegelte sich ein Bett und am Fußende des Bettes dahinter Heidger, der dort kniete und eine Pistole auf den Bettrand aufgelegt hatte.

Die Beamten riefen ihm zu: „Sie sind im Spiegel zu sehen, kommen Sie heraus. Hände hoch, es wird nicht geschossen."

Darauf schoß Heidger den ersten Schuß, der durch die Türöffnung in die Wand ging. Nun schossen die Beamten durch die Türöffnung nach Heidger. Der Oberwachtmeister Maiboom hatte sich in den Gang gelegt, parallel zur Wand und zur Tür und schob sich nach der Türöffnung hin. In der Linken hielt er einen Kugelpanzer vor den Kopf. Als er an dem Kugelpanzer rechts vorbeisah, schoß Heidger zum zweiten Male und

traf den Beamten in die Stirn

über dem rechten Auge. Vom Gange her forderten die Beamten Heidger nochmals auf, sich zu ergeben und drohten mit Handgranaten. Aber Heidger feuerte

Schuß auf Schuß

durch die Tür auf die Beamten. Jetzt wurden

Handgranaten

geworfen. Die erste sprengte seine Tür, die zweite wurde in die rechte Zimmerhälfte, die dritte in die linke geworfen. Nach der dritten Handgranate rief Heidger, der im dichten Qualm nicht zu sehen war, er wolle sich ergeben.

Die Beamten riefen ihm zu: Hände hochstrecken, sonst kommt die vierte Handgranate. Heidger streckte die linke Hand an der Tür heraus, die Beamten riefen: auch die rechte. Dies tat er nicht. Darauf sprang ein Beamter der Schutzpolizei vom Gang in die Tür und schoß seine Pistole mehrmals auf ihn ab; Heidger brach zusammen, die Pistole in der rechten Hand. Er wurde auf eine Bahre gelegt und nach dem Vinzenz-Hospital gebracht, wo er, wie bereits gemeldet wurde, gestorben ist.

Die Landesvereinigung Polen

des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen

hielt aus Anlaß der Anwesenheit von Professor D. Siegmund Schultze-Berlin am 22. Oktober d. J. in Posen ihre Jahresversammlung ab. Es waren erschienen die Vertreter der unierten evangelischen Kirche aus Posen, Pommerellen, Oberschlesien und der Kirche Augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses aus Kleinpolen. Die evangelische Kirche augsburgischen Bekenntnisses in Warschau, die reformierte Kirche in Warschau und die reformierte Kirche in Wilna hatten leider keine Vertreter entsenden können.

Der gegenwärtige Vorsitzende der Landesvereinigung, Generalsuperintendent D. Blau, berichtete über die Tagung in Prag. Trotz aller Schwierigkeiten, die sich im Einzelnen auf den internationalen Konferenzen ergeben, tritt es immer klarer zutage, daß sich die Kirchen in den großen, lebenswichtigen Fragen mehr und mehr verstehen und gemeinsam die Verantwortung fühlen, die christlichen Gedanken auch in die Tat umzusetzen. Die evangelischen Kirchen in überwiegend katholischen Ländern, wie z. B. Polen, haben durch die Zugehörigkeit zum Weltbund eine innere Stärkung erfahren, da gerade die Lage der religiösen Minderheiten zum Gegenstand ernster Beratungen gemacht wird.

Der Generalsekretär des Weltbundes für Osteuropa, Professor D. Siegmund Schultze-Berlin sprach über die Frage: „Was können die Kirchen für die Abrüstung tun?" Bekanntlich hat der Weltbund auf seiner Prager Konferenz mit der Behandlung dieses Gegenstandes aktiv in die Politik der Gegenwart eingegriffen. Es ist erklärlich, daß die Stellungnahme zu dieser Frage in den einzelnen Ländern ganz verschieden ist. Die Siegerstaaten empfinden anders als die Besiegten. Trotzdem ist es gelungen, in Prag eine gemeinsame Kundgebung der auf der Konferenz vertretenen Kirchen einmütig zu beschließen, die gegenwärtig durch die Presse in allen christlichen Ländern verbreitet wird und hoffentlich ihre gute Frucht trägt, indem sie die Gewissen schärft. Ferner gab Professor D. Siegmund Schultze in lichtvollen Ausführungen einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der ökumenischen Bewegung. Aufs Ganze gesehen sind außerordentliche Fortschritte zu verzeichnen. Man denke an die völkerverbindende Arbeit in der Jugendbewegung, an die ganz neue Aktivität der Weltmissionsarbeit und an die Einigungsbestrebungen der Inneren Mission, die sich zu gemeinsamer Abwehr sittlicher und sozialer Notstände immer zielbewußter zusammenschließt. Selbst die schwierigen Glaubensfragen, die im Lager des Protestantismus so oft brennend geworden sind, bilden heute die Grundlage gemeinschaftlicher theologischer Arbeit von führenden Männern aller Länder. Der Weltbund darf es sich als Verdienst anrechnen, daß er als eine der ältesten und umfassendsten Organisationen auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit der Kirche Christi gedient hat und dient.

pz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Oktober.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Bewölkung ohne Niederschlagsneigung an.

Am morgigen Sonntag

haben alle deutschen Besitzer von Handels- und Gewerbepatenten vor allem eine Pflicht zu erfüllen: sich an den

Wahlen zur Handelskammer

zu beteiligen. Jedem Kaufmann wird die große Bedeutung dieser Wahlen sofort klar sein, wenn er bedenkt, daß die Handelskammer beispielsweise die Kontingente für Waren verteilt, deren Einfuhr verboten ist. Auch in Steuer- und Einschätzungsfragen sowie vielen anderen lebenswichtigen Angelegenheiten der Kaufmannschaft spielt die Handelskammer eine bedeutende Rolle.

Je größer die Zahl der deutschen Abgeordneten ist, um so besser können die Interessen der deutschen Kaufleute und Industriellen vertreten werden. **Kein Kaufmann lasse es sich daher entgehen, seines eigenen Glückes Schmied zu sein.**

Bei der Industriegruppe ist durch Kompromiß ein deutscher Kandidat an sicherer Stelle auf einer polnischen Liste aufgestellt. Für die Handelsgruppe aber ist eine eigene deutsche Liste aufgestellt, die die Namen folgender Kandidaten aufweist:

Ritter-Strelno
Rehbein-Bromberg
Marloff-Tremessen
Draheim-Bromberg.

Wahlzettel sind in den Wahllokalen nicht zu haben. Jeder muß seinen eigenen Wahlzettel mitbringen. Wer noch nicht im Besitz eines Wahlzettels ist, beschaffe ihn sich unverzüglich. Zu haben sind Wahlzettel in Bromberg in dem Bureau des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe, Fischerstraße (Marcinkowskiego) 11, in den übrigen Stadt- und Landgemeinden des Handelskammerbezirkes Bromberg bei den Obmännern der Ortsgruppen des Verbandes.

Tu deine Pflicht: wähle!

*

Zur Aufklärung für die Wahlen in der Industriegruppe sei noch folgendes bemerkt:

Zur freien Wahl durch die Besitzer von Gewerbepatenten wurde nur eine Liste aufgestellt, auf der für die Inhaber von Patenten 1., 2. und 3. Kategorie Ingenieur Theophil Wdziękowski, für die Inhaber von Patenten der 4. und höheren Kategorien Leon Czarlinski als Spitzenkandidaten figurieren. Ein deutscher Kandidat befindet sich nicht unter den Namen auf den Wahlzetteln. Der Wirtschaftsverband Städtischer Berufe hat aber auf die Aufstellung eigener Kandidaten in der Industriegruppe verzichtet, da von den polnischen Verbänden die Wahl des deutschen Delegierten, Dr. Lewy-Inowrocław (Dr. Lewy kandidiert unter den von der Wirtschaftsverbänden für die Industrie- und Handelskammer gewählten Delegierten an zweiter Stelle) vertraglich zugesichert wurde. Die deutschen Industriellen wählen daher ebenfalls die vorhin erwähnten Kompromißlisten mit Wdziękowski und Czarlinski an der Spitze.

Die Tatsache, daß für die Industriellengruppe nur eine Liste aufgestellt ist und trotzdem der Wahlakt vorgenommen wird, erklärt sich daraus, daß das Listensystem bei diesen Wahlen nicht verpflichtend ist und theoretisch jeder Wahlberechtigte einen eigenen Kandidaten wählen kann, der vorher dem Wahlkomitee nicht offiziell genannt zu werden braucht.

Die Wahl ist geheim. Kouverts werden in den Wahllokalen verteilt. Wähler mit mehreren Stimmen geben für jede Stimme einen besonderen Zettel ab.

Bruderliebe.

Es gibt eine doppelte Weise, sich mit der Gesamtheit der Menschen in Beziehung zu setzen. Sich außerhalb derselben stellen, geht ja nicht an. Wir sind Glieder am großen Menschheitsorganismus, ob es uns paßt oder nicht. Aber in welchem Sinne sind wir es? Es bestehen nur zwei Möglichkeiten: Entweder heißt es: „Die Welt ist für mich da", oder „Ich bin für die Welt da". Jenes ist der Standpunkt des Massenmenschen, dem der Zusammenhang der Menschen, der Völker, des Wirtschaftslebens eine Bequemlichkeit bietet, das alles im eigenen Interesse auszunutzen, der die anderen für sich arbeiten läßt, und den Ertrag ihrer Mühen für sich nutzbar macht.

Aber „die Liebe suchet nicht das Ihre". Liebe weiß sich berufen, nicht zu nehmen, sondern zu geben, weiß sich in den Fußtapfen Jesu gesendet, „nicht sich dienen zu lassen, sondern zu dienen", und wenn es sein muß, auch „sein Leben zu geben" für die andern. Liebe sieht in den andern nicht die erwünschten Mittel zur Erreichung eigener Zwecke, sondern sieht überall für sich selbst Aufgaben und Arbeitsmöglichkeiten, sieht die Welt an als das große von Gott gewiesene Wirkungsgebiet der in ihr schlummernden Kräfte und Gaben.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 249.

Bromberg, Sonntag den 28. Oktober 1928.

Pommerellen.

27. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

Geburtstagsfeier der „Liedertafel".

Im Gemeindehause beging der Männergesangverein „Liedertafel" am Donnerstag abend das Fest seines 66. Geburtstages, das mit dem deutschen Sängergruß eingeleitet wurde. Der Vorsitzende, Kaufmann Richard Hein, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere den Ehrenvorsitzenden Buchhändler Arnold Kriedte sowie die Ehrenmitglieder Szymonowicz und Adolf Domke. Sodann erwähnte der Vorsitzende aus der Geschichte des Vereins, daß zur Zeit des 50jährigen Bestehens der Liedertafel folgende, zum Teil noch heute dem Verein angehörende, zum Teil nach Deutschland ausgewanderte Herren 25 Jahre und mehr der Liedertafel angehört haben: Gutzeit 36, Friese 35, Frommer 28, Glaubke 27, Redmann 26, Adolf Domke 25, Otto Schmidt 25 und Arthur Krause 25 Jahre. Aus der darauf gegebenen kurzen Übersicht über die Vereinsereignisse des verflossenen Jahres hebt sich als besonders wichtiges Geschehnis die am vorigen Vereinsgeburtstag erfolgte Verschmelzung der „Liedertafel" mit der „Melodia" heraus. Am Deutschen Sängerfest in Wien nahm eine Anzahl Sänger teil; eine Erinnerungsmedaille hat der Vorsitzende an das jetzt 20 Jahre alte Vereinsbanner geheftet. Verhältnismäßig klein sei die Zahl der singenden Mitglieder, sie könnte erheblich größer sein. In packenden Worten mahnte der Redner, etwaige Rücksichten und Bedenken, seien sie gesellschaftlich-sozialer, seien sie anderer Art, beiseite zu lassen und sich der edlen Sache des deutschen Liedes zu ergeben, des Schönsten und Besten, das wir haben, und das einen Zusammenschluß aller gesellschaftlichen Schichten herbeiführt. Nichts sei so wichtig wie das deutsche Lied, aus dem die Liebe zur Heimat klingt und dem der Redner zum Schlusse sein Glas weihte. Der Vorsitzende gedachte darauf in ehrenden Worten zweier in diesem Jahre verstorbenen langjährigen Mitglieder, des Kaufmanns Bruno Schmoll, der nach Berlin verzogen war, und des Rentiers Max French, der 1912 bereits 36 Jahre der Liedertafel angehörte und im Verein als Fahnenträger fungierte.

Einen Vortrag über Schubert hielt darauf Musikdirektor Hetschko. Es war nicht eine der üblichen Lebensbeschreibungen, sondern mehr eine psycho-analytische Studie, die bezweckte, uns den Menschen und Künstler Schubert in einem ganz anderen Lichte zu zeigen, als man es bisher gewöhnt war. Der geniale Schubert hat mit dem lustig-ungebundenen Wienertum seiner Zeit recht wenig zu tun. Die von Bartsch in dem Roman „Schwammerl" gezeichnete Schubertfigur ist ein reines Phantasiegebilde. Schuberts Schaffenskraft in seinem kurzen Leben war so ungeheuer, daß ein flotter Notenschreiber acht Monate hindurch Tag und Nacht ununterbrochen zu tun hätte, wollte er die Noten der Schubertschen Werke zu Papier bringen. Schuberts Name ist sozusagen jedem deutschen Kinde bekannt, und doch wiederum nicht oder wenigstens falsch. Heute hat man von ihm ein anderes Bild, als man es bisher zu zeichnen gewohnt war. Als Mensch, als Künstler ist er verkannt worden. Er war nicht der „feuchtfröhliche", leichtfertige Mensch, für den er bis heute meist galt. Aus seiner ganzen Lebenstragödie ergab sich gewissermaßen, daß er auch manchmal feuchtfröhlich, ungebunden sein durfte, in frohem Freundeskreise Vergessen von der Lebenssorge suchte, was spießerliche Splitterrichterei ihm verübelt hat. Alle seine Werke sind nicht hochwertig, es gibt darunter auch Gelegenheitskompositionen, die aber beileibe nicht auf der Stufe dessen stehen, was man heute darunter versteht. In kleinen Verhältnissen aufgewachsen, hat er ständig mit der Not des Lebens gekämpft. Daß er keineswegs allzu leichten Sinnes war, beweisen auch literarische Produkte von ihm, die Redner zitierte. Sein früher Tod war ein schwerer Verlust für die musikliebende Welt, denn was hätte er bei seiner Genialität nicht noch alles schaffen können. In der Liederkomposition hat er jedenfalls alle anderen Meister übertroffen.

Diesen mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte der treffliche Vortrag der Schubertlieder „Ich komme vom Gebirge her" (Sangesbruder Mielke) sowie „Am Meer" und „Der Lindenbaum" (Sangesbruder Puttins), während Musikdirektor Hetschko das Allegro aus der Es-dur-Sonate des gleichen Komponisten mit gewohnter Meisterschaft spielte. Der Chor sang das Schubertsche wuchtige und stimmungsvolle Lied „Die Nacht" und zeigte damit bedeutendes Können. Ehrenvorsitzender Buchhändler Kriedte widmete sodann dem deutschen Liede und der deutschen Sängerschaft tiefempfundene Worte. Der Redner sagte u. a., daß vertraute Klänge die jungen Jahre wieder lebendig werden lassen, und schilderte weiter, welch gewaltigen Eindruck die seinerzeit von ihm mitgemachten Sängerfahrten, insbesondere zu den Sängerfesten nach Graz und Wien, auf ihn ausgeübt haben. Wir hier, im abgetrennten Gebiet, müssen besonders das deutsche Lied pflegen, mit dem man sich manche Sorge vom Herzen singt. Eine schöne Aufgabe sei, den Mitbruder fröhlich zu machen, und dazu diene in erster Linie des Liedes Allgewalt, die um so tiefer wirkt, je mehr echte Sangesbrüderschaft herrscht. Auf die Heimat, das Lied, die Sangesbrüderschaft erhob Redner sein Glas. Auch das passive Mitglied Drogeriebesitzer Abromeit pries die Vorzüge des Gesanges, insbesondere des deutschen Liedes, zollte dem Wirken der Liedertafel Anerkennung und toastete auf die Zukunft des Vereins, das 67. Lebensjahr.

Auf Anregung des Vorsitzenden sang nunmehr ein Quartett zu Ehren des Gedenkens des verstorbenen langjährigen, hochverdienten Liedertafelvorsitzenden Fritz Kyser deffen Lieblingslied „Trau nicht den Frühlingstagen". Es folgte die Ehrung der fleißigsten Sänger. Ihnen wurden die dafür bestimmten Wanderpreise zuteil. Den vom Ehrenvorsitzenden Kriedte gestifteten Wanderpokal, den der fleißigste Sänger erhält, bekam, da zwei Mitglieder zugleich sämtliche Stunden wahrgenommen haben, das älteste dieser beiden, nämlich Sangesbruder Steinborn. Der Vorsitzende forderte dazu auf, den Ausgezeichneten nachzuahmen, und die Sängerschar brachte ihnen ein „Grüß Gott" dar. Als Schluß des Festprogramms sang der Verein jetzt noch „Des Liedes Heimat" von Prümers, ein wohlgefällig, von zartem Empfinden durchhauchtes Lied, und sodann ging's zum gemütlichen Teile über, in dem allgemeine Gesänge, Quartette und humoristische Vorträge die Teilnehmer aufs angenehmste unterhielten. *

× **Apotheken-Nachtdienst.** Von Sonnabend, 27. Oktober, bis einschließlich Freitag, 2. November: Adler-Apotheke (Apteka pod Orlem), Oberthornerstraße, und Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße. *

× **Änderung des Brotpreises.** Der Stadtpräsident gibt bekannt, daß der Magistrat nach Anhörung der Preisuntersuchungskommission den Preis für Brot aus Roggenmehl 70prozentiger Ausmahlung auf 50 Groschen pro ein Kilogramm, sowie pro ein Kilogramm Roggenmehl 70prozentiger Ausmahlung gleichfalls auf 50 Groschen festgesetzt hat. Das bedeutet eine Steigerung des Preises um 2 Groschen für das Kilogramm Brot und Mehl. Zuwiderhandlungen werden mit Strafe bedroht. *

× **An der Legung eines weiteren Gleises für die Güterbahn** auf dem Weichselufergelände wird zur Zeit bereits gearbeitet. Die Arbeiten werden in schnellem Tempo ausgeführt. *

× **In der Angelegenheit des tragischen Vorfalls** in der Oberbergstraße, über den wir berichtet haben, hat die durchgeführte Untersuchung ergeben, daß an dem Vorliegen eines Unglücksfalles in keiner Weise gezweifelt werden kann. Deshalb ist von der anfänglich beabsichtigten Sektion der Leiche abgesehen und diese der Familie zur Verfügung gestellt worden. *

× **Unverbesserlicher Langfinger.** Ein hartgesottener Sünder ist der Bäckergeselle Julian Porzych aus Lessen. Infolge der Amnestie in die goldene Freiheit zurückgekehrt, hielt er's eine Weile aus, sich ehrlich durchs Leben zu bringen, wozu ihm noch von wohlwollender Seite die Hand gereicht worden war. Aber der Hang zum Stehlen war zu groß, und so verfiel er wieder in sein altes Laster, Mein und Dein zu verwechseln. Besonders Kollegen oder richtiger deren Stuben suchte er auf und plünderte dort, was ihm unter die Finger kam. Kürzlich erfolgte seine Festnahme und Überführung ins Gefängnis. *

× **Einbruchsdiebstahl.** Mittels Nachschlüssels oder Dietrichs wurde von bisher unbekannten Tätern in den Keller des Restaurateurs Cholewski eingebrochen und daraus 30 Kilogramm Kartoffeln und 120 Stück eingelegte Gurken entwendet. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Billige Bücher zeigt die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, an. Es handelt sich hierbei um Bücher in nicht mehr moderner Ausstattung, die deshalb zu dem ganz billigen Preise von Groschen 15, 25, 45, 65, 95, 135, 190 usw. abgegeben werden. Romane, Erzählungen, Klassiker, Fachliteratur und Jugendschriften werden zum Verkauf gestellt. Es wird hierdurch eine sehr günstige Gelegenheit für billige Weihnachtsgeschenke geboten. Da der Verkauf nur einige Tage dauert, empfiehlt es sich, den etwaigen Bedarf recht bald zu decken. Die Anzeige in der heutigen Nummer gibt über den Ausverkauf nähere Auskunft. (14306 *

Thorn (Toruń).

—dt **In der letzten Geheimsitzung** des Stadtparlaments wurde Stadtv. Gordon von der NPR zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. G. ist bereits einmal vor Jahren zum Stadtrat gewählt worden, wurde aber damals vom Wojewoden nicht bestätigt. * *

—dt **Von der Weichsel.** Der Schiffsverkehr auf der Weichsel war im September ziemlich gering. Es kamen nur 10 Schlepper und 7 Lastkähne stromauf, teils mit Reis, Getreide und Ziegelsteinen beladen. Stromab wurde ausschließlich Gerste, Mehl, Obst verladen, hauptsächlich nach Danzig als Bestimmungsort. — Der Verkehr auf der Uferbahn war dagegen ein reger, 485 Waggons kamen an, davon 121 mit Kies beladen für den Brückenbau, 62 mit Kohle, 30 mit Zement und 39 mit Gerste beladen, welche alsdann in Lastkähne verladen wurde, der Rest waren Kolonial- und andere Waren. Abgesandt wurden von der Uferbahn 105 Waggons, davon 36 mit Reis beladen mit dem Bestimmungsort Lodz. Der Rest bestand aus Erzeugnissen der hiesigen Industrie und Gewerbe. — Die Fähre setzte insgesamt 65 000 Personen über. — Fast täglich kommen in diesem Monat Ladungen aus Münsterwalde mit Teilen der dort abgebrochenen Weichselbrücke an. Die Schipper bemühen sich, noch vor dem höheren Wasserstand möglichst viel Grand und Kies aus dem Strom zu fischen, die Arbeit geht auf Akkord. * *

Das Thorner Coppernicus-Denkmal.

Zu seinem 75jährigen Jubiläum.

Der 25. Oktober 1853 wird für die Thorner immer ein denkwürdiger Tag sein, da an ihm die Enthüllung des Denkmals stattfand, das die Stadt ihrem größten Sohn, Nicolaus Coppernicus, setzte; sie konnte sich nun voller Stolz auch zu den Städten zählen, die mit einem monumentalen Denkmal ihrem Helden oder Geistesheros ehrten. Aber das Ereignis hatte mehr als bloß lokalgeschichtliche Bedeutung, seitdem schon 1830 in Warschau Thorwaldsens Coppernicus Aufstellung gefunden hatte.

Den Gedanken eines Denkmalsbaues hatte man schon zur napoleonischen Zeit 1809 gefaßt, als Thorn zum Herzogtum Warschau gehörte. Der Staatsrat selbst, der infolge der österreichischen Invasion von Warschau nach Thorn geflüchtet war, hatte die Angelegenheit in die Hand genommen und seine Ausführung beschlossen. Aber weiter als zur feierlichen Grundsteinlegung war man nicht gekommen; die weitere Ausführung unterblieb infolge der ein paar Jahr später eintretenden politischen Bewegungen, und die bereits für das Denkmal eingegangenen Beträge fanden anderweitige Verwendung. Aber der erst einmal angeregte Gedanke ging nicht verloren und war der Anlaß, daß sich am 19. Februar 1839 im Hinblick auf die bevorstehende Saekularfeier des Todestages des Coppernicus (1843) zwölf der angesehensten Thorner Bürger unter dem Vorsitz des Bürgermeister Poplawski zu einem Verein zusammenschlossen mit dem Zweck, durch Beiträge und Sammlungen für den Denkmalsbau zu werben. Die unermüdlichen Bemühungen dieses Coppernicusvereins, dem sein königlicher Protektor weises Verständnis und große Unterstützung entgegenbrachte, waren von Erfolg gekrönt, wenn die Spenden auch nur spärlich und allmählich eingingen. Auch aus dem Ausland kamen sie, aus den Niederlanden, aus Schottland, Südamerika und besonders reichlich, fast 2000 Thaler — ein Fünftel der ganzen Bausumme —, aus Rußland, wo der Zar eine allgemeine Sammlung für alle Landesteile anbefohlen hatte, so daß man bald an die Ausführung des Planes denken konnte. Auf Empfehlung der Akademie der Künste in Berlin und ihres Direktors Schadow, des Altmeisters der Denkmalskunst jener Zeit, wurde Friedrich Tieck, ein Bruder des Romantikers Ludwig Tieck, mit dem Entwurf eines Denkmals und seiner Ausführung beauftragt. Da er ein begeisterter Freund der Antike war, suchte er auch in seinem Werk jenen antikisierenden Stil, in dem man damals das Ideal der klassischen Kunst sah, zum Ausdruck zu bringen. Er stellte Coppernicus dar in der Tracht des Frauenburger Domherrn, doch so, daß sie fast ganz verdeckt wurde durch den Faltenwurf des Mantels, der ihn nach antikem Muster von Kopf bis zu den Füßen einhüllt und aus dem nur die lehrend erhobene rechte und die linke Hand mit dem Sphärenglobus hervorragen. Den Kopf modellierte der Künstler nach einem jetzt im Museum befindlichen, künstlerisch wie geschichtlich wertlosen Bilde, von dem man ihm eine Zeichnung geschickt hatte. Sieben Jahre dauerte es — manche unliebsamen Uustände kamen dazwischen —, ehe das Standbild, zuletzt unter der Hand seines Schülers Wittig fertig und dann 1851 unter Christian Rauchs Leitung von dem Bronzegießer Fischer gegossen wurde.

Als die Statue in Bromberg ankam, wurde sie von den Vertretern des Vereins begrüßt und in Empfang genommen und über Schulitz, wo die Bevölkerung ihr ebenfalls eine feierliche Huldigung darbrachte, nach Thorn geleitet. Hier war die Einholung besonders festlich gestaltet; Behörden, Schulen und Vereine beteiligten sich an ihr. Auf einem mit sechs Rappen bespannten Wagen wurde sie am 16. Februar 1852 unter Fackelbeleuchtung und Musik am Geburtshause des Coppernicus vorbei in die Altstädtische Kirche gebracht, wo sie, wohl verschlossen und versiegelt, damit das Geheimnis, das die Kiste barg, allzu Neugierigen durch den Küster nicht preisgegeben würde, bis zur Aufstellung verblieb. Ehe der Sockel, den Professor Strack, der Erbauer der Nationalgalerie und der Siegessäule in Berlin, entworfen hatte, aus schlesischem Granit in Breslau angefertigt wurde, verging wieder ein Jahr; und auch die Fundamentierungsarbeiten, die der Thorner Baumeister E. Schwartz ausführte, nahmen mehr Zeit in Anspruch, so daß die Grundsteinlegung nicht wie ursprünglich beabsichtigt, am traditionellen Todestage, sondern erst am 28. Juni vorgenommen wurde. Das Denkmal bekam seinen Platz an der südöstlichen Seite des Rathauses, auf derselben Stelle, wo man schon einmal den Grundstein dazu gelegt hatte.

Für die Feier der Enthüllung hatte man behördlicherseits wie in privaten Kreisen ganz besondere Vorsorge getroffen. Die Kosten hatte die Stadt übernommen. Am 29. Oktober fand eine Urfeier im Saale der Resource statt, in der Gymnasiallehrer Dr. Brohm, der eigentliche Begründer des Vereins, und Gymnasialdirektor Dr. Lauber die Verdienste des Coppernicus würdigten. Musikalische Vorträge des Singvereins unter Leitung des Gymnasiallehrers Dr. Stirsch umrahmten die Feier. Das Gymnasium hatte eigens eine Festschrift „Zur Biographie des Nicolaus Coppernicus" herausgebracht, in der Gymnasiallehrer Dr. L. Prowe seine archivalischen Studien der Öffentlichkeit vorlegte. Abends wurde im Stadttheater ein dramatisches Festgedicht, verfaßt von dem Schulamtskandidaten Dr. A. Prowe, aufgeführt, das Szenen aus dem Leben des Coppernicus behandelte. Der eigentliche Festtag, der 25. Oktober, ein so sonniger und warmer Tag, wie wir sie, so schreibt der Chronist, in unserer Gegend bei so vorgerückter Jahreszeit höchst selten erleben, sah in den Straßen der Stadt, vor allem auf dem Denkmalsplatz ein Treiben der einheimischen Bevölkerung, der vielen Fremden, die aus dem Nachbarstädten, ja, von weither als Gäste herbeigeeilt waren, wie man es seit langem nicht erlebt hatte. Die mittelste der drei Tribünen hatten die Ehrengäste zugewiesen bekommen, die Spitzen der Behörden, die Vertreter der gelehrten Anstalten und Sternwarten. Alle Behörden, Schulen, Vereine und Gewerke nahmen an der Feier teil, dahinter stand eine tausendköpfige Menge, oder man lagerte auf den Dächern der benachbarten Häuser. Alle Glocken der Stadt läuteten den Festakt der Enthüllung ein, die nach einer Ansprache des Bürgermeister Koerner um die Mittagszeit erfolgte. „Eine lautlose Pause; in vielen Augen blitzten die Tränen der Freude und des Dankes; dann begrüßten das Erzbild vom Orchester her ein dreimaliger Tusch und die Anwesenden, ohne von irgendeiner Aufforderung veranlaßt und nur von dem Eindruck des Augenblicks ergriffen, mit einem dreimaligen Hurrah." Die riesige Menschenmenge formte sich nun zu einem Festzuge und marschierte am Denkmal salutierend vorüber. Hervorgehoben werden besonders die Gewerke, die in 7 Abteilungen mit ihren alten Fahnen und Insignien in althergebrachter Tracht aufzogen. So trugen die Anführer der Maurer und Zimmerleute lange Bärte, inmitten der Fleischerinnung war ein Reiter in schwarzer eiserner Ritterrüstung, die einst ein Innungsgenosse bei der Erstürmung der Ordensburg Birglau erbeutet hatte. Die Maschinenbauer in schwarzen Blusen und blanken Ledermützen führten kleine Modelle landwirtschaftlicher Maschinen mit. Den Schluß des Zuges bildete die Schützengilde, die noch am Denkmal stand, während die Spitze schon am Brückentor angelangt war. Dann zog man auch am Geburtshause des Coppernicus vorbei. Nachmittags fand ein Festessen und abends ein Volksball im Rathause statt, an dem über 2300 Ballgäste teilnahmen. So endete das Fest, das, wie der Chronist hervorhebt, ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes war, an dem sich alle Schichten der Bevölkerung beteiligten; es war ein Ereignis, das unvergeßlich blieb.

Seitdem ist das Coppernicus-Denkmal zum Wahrzeichen Thorns geworden, wie es das Rathaus ist mit seinem stolz emporragenden Turm, dessen Schutz es gleichsam anvertraut ist. Zu seinen Füßen spielt sich das Leben und Treiben, Handel und Wandel der Stadt ab wie kaum anderswo, da es im Mittelpunkt der Stadt an verkehrsreichster Stelle steht. Wieviel festliche Veranstaltungen, in denen man am Denkmal dem Geistesheros Huldigung darbrachte, hat es seitdem erlebt, wieviel Umzüge von Vereinen und Gewerken, wieviel kirchliche Prozessionen und glänzende militärische Paraden an sich vorüberziehen lassen in früherer Zeit bis auf den heutigen Tag. Daß das Denkmal alljährlich am Geburtstage des Coppernicus bekränzt und festlich beleuchtet wird, ist alte Tradition, die jetzt die Stadtverwaltung ausführt.

Mit dem Denkmal wird aber auch stets verbunden bleiben die Erinnerung an die Männer, die für seinen Bau so tätig wirkten. Seitdem sie ihre Aufgabe als Denkmalsverein erfüllt sahen, begründeten sie am 19. Februar 1854 einen neuen Verein mit neuen weiteren Zielen, den Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst, der nun auch seinerseits bald, wie das Coppernicus-Denkmal, in diesen Tagen auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken kann.

╪ **Apotheken-Nachtdienst** vom heutigen Sonnabend, 7 Uhr abends, bis Mittwoch, 31. Oktober, 9 Uhr morgens: Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt Nr. 4. * *

╪ **Neue Brot- und Mehlpreise** wurden von der Preisfestsetzungskommission für Thorn aufgestellt. Sie treten mit dem heutigen Sonnabend in Kraft. Demnach darf verlangt werden für 1 Kilo 70prozentiges Roggenbrot 50 Groschen, für 1 Kilo 70prozentiges Roggenmehl 54 Groschen (im Großhandel nur 49 Groschen), für 1 Kilo 65prozentiges Weizenmehl 70 Groschen (im Großhandel nur 63 Groschen). * *

—dt **Achtung, Pferdebesitzer!** Der Stadtpräsident macht bekannt, daß alle Pferdebesitzer am 3. November ihre noch nicht vorgeführten Pferde der Musterungskommission vorzuführen haben, welche um 8 Uhr morgens auf dem Platz vor dem Landratsamt amtieren wird. Wer diesen Nachmusterungstermin versäumt, wird streng bestraft. * *

╪ **Der Freitag-Wochenmarkt** war überaus gut beschickt, litt aber an Kundenmangel. Butter war in reichen Mengen zu haben, der Preis fiel von 3,60—3,80 zu Marktbeginn bis auf 3,00 bei Marktschluß. Eier waren dagegen in nur sehr geringer Menge angeboten und kosteten 3,40—3,80 pro Mdl. Glumse kostete 0,70, Sahne 2,60—3,00, Honig 2,40—2,50, Pflaumenkreude 0,80—1,20. Der Geflügelmarkt bot sehr schöne Enten zu 4,00—7,00, Gänse zu 8,00—11,00, Suppenhühner zu 4,00—6,00, Brathähnchen zu 2,00—3,50 und Tauben zu 0,80—1,20. Der Fischmarkt brachte diesmal besonders reiche Auswahl und gute Ware: Zander, Schleie, Hechte zu 1,40—1,50, Bressen, Karauschen, Maränen, Weißfische, Aale und Krebse zu den bekannten Preisen. Obst wurde wie folgt verkauft: blaue Pflaumen 0,20—0,25, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,15—0,25, Weintrauben 0,60—1,00 und ferner Walnüsse zu 0,60—0,80. Die Gemüsepreise waren im allgemeinen unverändert. Verschiedentlich wurde manches billiger als am Dienstag verkauft, um keine Rückstände zu behalten. Rehfüßchen, Grünpilze, die sog. Schlabberpilze u. a. wurden am Coppernicus-Denkmal, das nun bereits 75 Jahre das Marktgewühl um sich branden sieht, noch verhältnismäßig viel angeboten. * *

╪ **Leichenfund.** Am frühen Nachmittag des Freitag wurde am Weichselufer vor der Brieftaubenstation eine Leiche geborgen. Es handelt sich bei dem Toten um einen jungen Mann, der, wie gerüchtweise verlautet, aus Kongreßpolen stammen und sich hier zum Militär stellen sollte. Der Leichnam wurde in das städtische Schauhaus gebracht. * *

—* **Festnahme von Fahrraddieben.** In diesen Tagen gelang es, zwei Fahrraddiebe auf frischer Tat festzunehmen. Es sind dies der 20jährige Jan Nalaskowski aus Biskupitz und der 19jährige Jan Kwiatkowski aus Bachau. * *

—* **Diebstähle.** Dem Schneidermeister Seidler wurde ein neuer Anzug aus der Werkstatt gestohlen. — Der Karoline Cislow verschwand ein Mantel, dem Gewerbetreibenden Ligmanowski ein großer Plan, dem Angestellten Fr. Lisewski, Mellienstraße 104, wurde ein Fahrrad gestohlen. * *

---

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 26. Oktober. Infolge des schönen Wetters war der letzte Wochenmarkt gut beschickt. Es kosteten Butter 2,40—2,60 Złoty, Eier 2,80—3 Zł., frischer Speck 1,60 Złoty, Schweinefleisch 1,40—1,50 Złoty, Rindfleisch 1,40 Złoty, Kalbfleisch 1,20 Złoty, rote Tomaten 60—70 Gr., grüne Tomaten zum Nachreifen 20 Gr., Blumenkohl 40—90 Gr., Sellerie 30—40 Gr., Weißkohl 20—50 Gr., Rotkohl 20—50 Gr., Wirsingkohl 20—35 Gr., Kohlrabi 20 bis 30 Gr. das Bündchen, rote Rüben 15—20 Gr., Spinat 30 bis 40 Gr., Mohrrüben 25 Gr., Zwiebeln 30 Gr., Äpfel 10 bis 30 Gr., Birnen 10—35 Gr., Pflaumen 10—25 Gr., Kartoffeln 3,50—4 Złoty. Auf dem Fischmarkt konnte man Hechte mit 1,50 Złoty, Karauschen mit 0,70—1 Złoty, Schleie mit 1,60 Zł. und Aale mit 3 Złoty das Pfund haben. — Der Schweinemarkt zeigte das übliche Bild. Ferkel kosteten je nach Alter und Größe 30—45 Złoty das Paar. — In dem zu unserem Kreise gehörenden Orte Kielpin drangen des Nachts Diebe in die Wohnung des Gemeindevorstehers Pemcer ein und raubten die Gemeindekasse mit einem Barinhalt von 286 Złoty. Außer diesem Betrage ließen sie noch Herren- und Damengarderobe im Werte von 1500 Złoty mitgehen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — der bereits von uns gemeldete Wäschediebstahl in Pfeilsdorf hat überraschend schnell seine Aufklärung gefunden. Sämtliche gestohlene Wäsche konnte bei einer Witwe in Drzonowo — 5 Kilometer von Pfeilsdorf — vorgefunden und ihrem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt werden. Leider konnte die Diebesbande — alles schon wegen Diebstahls und Einbruchs Vorbestrafte — nicht dingfest gemacht werden, da sie beim Nahen der Polizei das Weite suchte.

m **Dirschau** (Tczew), 26. Oktober. Vom Auto überfahren. Am Donnerstag vormittag gegen 12 Uhr ereignete sich in der Bahnhofstraße ein schwerer Autounfall. Beim Überqueren der Straße wurde der 11jährige Franz Paczkowski von hier, aus der Schule heimkehrend, von einem Auto erfaßt und überfahren, wobei er schwer verletzt wurde. Er wurde ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert. Man hofft, den Jungen nach glücklich verlaufener Operation am Leben zu erhalten. Den Chauffeur trifft diesmal keine Schuld.

h **Kreis Löbau** (Lubawa), 25. Oktober. In Rybno stahlen unbekannte Diebe in einer Nacht drei Besitzern etwa fünf Zentner Weißkohl vom Felde. Die Täter haben keine Spuren hinterlassen. — Ein Einbruch wurde in der Nacht zum 17. d. M. in den Speicher des Gutsbesitzers v. Orlovins in Szczepankowo verübt, wobei die Diebe drei Zentner Roggen erbeuteten. Als Täter konnten zwei Arbeiter in Szczepankowo ermittelt werden. Der Bestohlene erhielt das Getreide zurück. — Den Landwirt Groß in Trzciń bestahl sein Dienstbote um eine Joppe, ein Paar Schuhe, 160 Złoty Bargeld und verschiedene Kleinigkeiten und suchte damit das Weite. Vor zwei Wochen hat derselbe Dieb seinem Bruder in Rynek einen Anzug gestohlen. Nach einigen Tagen konnte ihm der Anzug wieder abgenommen werden. — In einem Zeitraum von vier Wochen wurden dem Lehrer Wiśniewski in Monna nach und nach acht Hühner gestohlen. Eine Haussuchung bei einer des Diebstahls verdächtigen Frau war von Erfolg, denn es wurden 5 gestohlene Hühner vorgefunden. Der Geschädigte erhielt sein Eigentum zurück. Die Diebin hatte nämlich die Hühner auf ihr Gehöft gelockt und sie dann eingesperrt. Die Sache wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Neuenburg (Nowe), 26. Oktober. Die Einbrüche mehren sich an unserem Ort. In vergangener Nacht wurde ein Einbruchsdiebstahl bei einem hiesigen Fleischermeister verübt. Ein der Lüftung halber ein wenig offen gelassenes Fenster erleichterte das Eindringen durch Zurückschieben der Riegel. Aus dem Kleiderschrank im Wohnzimmer sind den Dieben eine größere Anzahl Garderobenstücke, Überzieher, Anzüge, ein Damenkleid usw. in die Hände gefallen. Als die aus dem Schlafzimmer herbeigeeilte Ehefrau ins Nebenzimmer trat, entfloh der Einbrecher unter Zurücklassung des im Laden zusammengerafften Geldes, welches so bis auf wenige Złoty zurückerhalten wurde, während die Kleidungsstücke schon hinausgeschafft waren. Es besteht der Verdacht, daß der Täter mit der Örtlichkeit vertraut war. Der Gesamtschaden beziffert sich auf ungefähr 1500 Złoty. — Ein weiterer Einbruch ereignete sich in derselben Nacht in einem hiesigen Manufakturwarengeschäft, wo aus dem Schaufenster u. a. drei wertvolle Damenmäntel geraubt wurden. Auch hier wurden die Diebe in ihrem weiteren Vorhaben gestört. Der Gesamtschaden wird auf 800 Złoty geschätzt. — Ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt fand am 25. d. M. hier statt. Der Auftrieb war im allgemeinen nur schwach. Gute Pferde wurden mit 600—1000. bessere Arbeitspferde mit 300 bis 800, schlechtere Arbeitspferde mit 150—300, geringere Tiere unter 100 Złoty gehandelt. Von Rindvieh brachten gute Milchkühe bis 700, mittlere Qualitäten 300—500, alte Kühe 100—200 Złoty. Jungvieh stand mit 200—350 Złoty im Preise. Das schöne Wetter begünstigte wohl das Viehmarkt- wie Krammarktgeschäft, aber viele Händler aus Kongreßpolen besonders mit Tuchen fehlten ganz. Kleine Geschäftsleute wie Ausrufer, Kleinwarenhändler haben wohl einige Absätze erzielt. Im allgemeinen zeigte sich jedoch ein lustloses, schwaches Geschäft wegen Geldmangel.

d. **Stargard** (Starogard), 26. Oktober. Der letzte Viehmarkt zeigte einen sehr schwachen Verkehr. Der Absatz war ebenfalls nur gering. Man zahlte für Pferde 500 bis 900, für ganz gutes Material 1000, für Kühe 300—600, für Läuferschweine 90—110, für Ferkel 30—40 Złoty. — Vor dem hiesigen Gericht hatten sich die Schiffskapitäne Nagórski und Buchner und ein gewisser Szmarszewski wegen Übertretung der Finanzverordnungen zu verantworten. Sie hatten nämlich ausländische Tabakwaren per Schiff nach Warschau geschafft. Buchner und Szmarszewski wurden zu 26 000 Złoty Geldstrafe verurteilt, Nagórski wurde freigesprochen. — Im Geschäfte der Firma Guminski stahl ein Junge zwei Paar Hosen, wurde aber noch rechtzeitig gefaßt, so daß die Beute ihm abgenommen werden konnte. — Einen Lichtbildervortrag über Lappland hielt gestern im Deutschen Klub Pfarrer Hackert. Es waren über 200 Personen erschienen. Der interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

d **Stargard** (Starogard), 26. Oktober. Gestern gegen 10 Uhr abends brach ein Brand in der Sägemühle des Herrn Krenski aus. Es waren Lappen in Brand geraten, die zum Polieren verwendet werden. Ehe die Feuerwehr erschien, war der Brand gelöscht. — Der Freitag-Wochenmarkt war rege, die Preise zeigten zur Abwechselung eine fallende Tendenz. Für die Mandel Eier zahlte man 3,80—4, das Pfund Butter 2,50—3,20. Auf dem Fischmarkt waren erhältlich: Hechte 1,40—1,60, Schleie 1,40 bis 1,50, Barsche 1,30, Aale 3,00, Flundern 0,70, Plötze 0.60 und Weißfische 0,40—0,50 pro Pfund. Auf dem Gemüse- und Blumenmarkt waren Blumen in außergewöhnlich großen Mengen des nahen Allerseelentages wegen. Die Preise für Obst und Gemüse blieben unverändert.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 26. Oktober. Eine Millionen-Erbschaft. Optimisten behaupten, daß auf den engen Bargeldmarkt in Lodz in nicht allzu langer Zeit sich eine Menge amerikanischen Geldes ergießen wird. Den Grund zu dieser Hoffnung gab die Tatsache, daß in Amerika ein reicher Bürger gestorben ist, der aus Polen stammt. Es ist ein gewisser Chaim Naumberg, der aus Lodz stammt, wo seine nähere Verwandtschaft wohnt. Er hat ein Vermögen von 5 Millionen Dollar hinterlassen, die in einer Newyorker Bank deponiert sind. Die Meldung von diesem Nachlaß hat in Lodz eine riesige Freude ausgelöst. Denn nach der Öffnung des Testaments stellte es sich heraus, daß Naumberg von diesem Vermögen 1½ Millionen für soziale Zwecke, sowohl für jüdische als auch für christliche Institutionen, den Rest aber für seine Verwandten bestimmt hat, die in Lodz, Petrikauerstraße 141, wohnen. Die Verwandten, die anfangs den Gerüchten nicht Glauben schenkten, wandten sich an die jüdische Gemeinde in Newyork mit der Bitte, den ihnen zustehenden Betrag abzuheben. Die Gemeinde aber stellte ihnen anheim, sich an die Behörden mit entsprechenden Dokumenten zu wenden, die ihre Verwandtschaft mit dem Verstorbenen feststellen. Die Familie Naumbergs hat sich zur Erlangung des ihr zugefallenen Erbes mit bekannten Lodzer Rechtsanwälten in Verbindung gesetzt.

* **Czenstochau**, 26. Oktober. Geheimnisvoller Mord in einer Autodroschke. Auf der Chaussee Wielun—Rudniki, unweit des Dorfes Nowy Swiat, fand man die Autodroschke aus Krakau Nr. 6669 blutbefleckt auf. Unweit Krzepice, Kreis Czenstochau, fanden Vorübergehende die Leiche eines unbekannten Chauffeurs, die einige Wunden am Kopfe aufwies. Es wird angenommen, daß sich in der Autodroschke eine Mordtat abgespielt hat. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um Licht in diese dunkle Affäre zu bringen.

Freie Stadt Danzig.

* **Notlandung eines Sportflugzeuges.** Donnerstag nachmittag um 4 Uhr mußte das dem Westpreußischen Verein für Luftfahrt in Marienburg gehörige Sportflugzeug D. 1510 „Germania“ (Type G. M. G. 2) auf dem städtischen Gut bei Heubude (Pächter Zeidler) infolge eines Pleuelstangenbruches eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug kam von Königsberg. Die Beschädigung wird gegenwärtig repariert, so daß das Flugzeug bald seinen Flug fortsetzen wird. ÷

* **Unfälle bei der Arbeit.** Der 32 Jahre alte Arbeiter Karl Knetter aus Schidlitz, Rothahnchengang 4, ist gestern auf der Schichauwerft bei Nietarbeiten auf dem Deck eines Dampfers, schwer verunglückt. Die Kuppelung der Lichtleitung riß plötzlich auseinander und schlug dem K. gegen den Kopf. Der Verunglückte erlitt eine Gehirnerschütterung sowie weitere Kopfverletzungen und mußte ins Städtische Krankenhaus geschafft werden. — Ein weiterer Unfall ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag auf dem Weichselbahnhof. Dort stürzte der Arbeiter Gustav Muschke aus Altschottland beim Kohlenladen ins Wasser, als er von einem eisernen Ladekasten einen Stoß erhalten hatte. Mit inneren Verletzungen wurde er ins Städtische Krankenhaus gebracht. ÷

* **Raubmord.** Die Witwe Elisabeth v. Santen besitzt in Zoppot ein Papier- u. Konfitürengeschäft, das sie Donnerstag abend zur gewohnten Zeit nach Ladenschluß verlassen hat, um sich in ihre Wohnung zu begeben. Am Freitag blieb der Laden geschlossen. Erst am Nachmittag wurden einige Kunden von ihr und Mitbewohner des Hauses über diese Tatsache stutzig. Man glaubte, daß der Frau irgend ein Unglück zugestoßen sei und begab sich in ihre Wohnung. Da

Thorn.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** **Nr. 249.**

Bromberg, Sonntag den 28. Oktober 1928.

Vor den polnisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Warschau, 25. Oktober. Im Außenministerium werden gegenwärtig die Vorbereitungen für die demnächst beginnenden Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich getroffen. Die polnische Delegation für diese Verhandlungen wird sich in der nächsten Woche nach Paris begeben.

Im Zusammenhange damit fand gestern bei dem Ministerpräsidenten Prof. Dr. Bartel eine Konferenz statt, an welcher der polnische Außenminister Zaleski, der Finanzminister Czechowicz, der Innenminister General Składkowski, der Minister für Industrie und Handel Kwiatkowski sowie der Botschafter der Republik Polen in Paris Chłapowski teilnahmen.

Danziger Wirtschaftsbrief.

Von Dr. Hermann Steinert.

Neben manchen unerfreulichen Erscheinungen, von denen namentlich der starke Rückgang der Holzausfuhr und eine erhebliche Verminderung der Einfuhr zu nennen sind, zeigt die Danziger Wirtschaft in den letzten beiden Monaten wieder einige Fortschritte, die manches Gute für die Zukunft versprechen. In erster Linie ist dabei hinzuweisen auf die Gründung einiger neuer Industrieunternehmungen großen Umfangs. Wahrscheinlich wird gerade in der Entwicklung der Industrie, die von staatlicher Seite bisher in Danzig ja leider unglaublich vernachlässigt wurde, in Zukunft derjenige Weg liegen, der für Danzig trotz der Konkurrenz von Gdingen zu einem neuen Aufschwung führen kann. Seeverkehr und Seehandel werden notgedrungen in absehbarer Zeit unter der Konkurrenz von Gdingen zurückgehen, daran ist ein Zweifel nicht möglich. Neuerdings tritt eine Konkurrenz auch bereits im Heringshandel in Erscheinung, der bisher in Danzig in besonderer Blüte stand, und jetzt will man sogar die polnische Zuckerausfuhr über Gdingen leiten, obgleich schon die Danziger Zuckerspeicher längst nicht voll ausgenutzt sind. Aber auf dem Gebiet der Industrie werden manche Industriezweige dank der günstigen Lage Danzigs eine gute Entwicklungsmöglichkeit haben. Die Neugründungen sind hauptsächlich eine Gesellschaft für die Fabrikation von Kunstseide, die mit einem Kapital von 12 Mill. Gulden arbeiten und in Kürze 1000 Arbeiter beschäftigen soll, und ein Unternehmen zur Zusammensetzung der amerikanischen Studebaker-Automobile aus eingeführten Teilen, wobei ca. 3—400 Arbeiter Beschäftigung finden sollen.

Die neue Kunstseidenindustrie erhält ihre Daseinsberechtigung durch den außerordentlich hohen Zoll auf kunstseidene Erzeugnisse bei der Einfuhr nach Polen, der höher ist, als der Wert der Ware. An die Kunstseidenfabrik werden sich weitere Unternehmungen zur Verarbeitung der Kunstseide anschließen, so daß diese Gründung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Danzig, die immer noch ein schwieriges Problem ist, erheblich beitragen dürfte. Bei der Autofirma handelt es sich um die Gründung eines amerikanischen Automobilkonzerns, der schon bisher zahlreiche Autos nach Polen einführte. Auch hier ergeben sich bei der Einfuhr von Autoteilen und Zusammensetzung in Danzig erhebliche Zollvorteile. Die amerikanische Firma Ford hat schon eine ähnliche Fabrik in Posen.

Von den anderen Industriezweigen in Danzig ist namentlich die Nahrungsmittelindustrie in neuerer Zeit gut beschäftigt. Bisher ist auch die Schiffbauindustrie, die wohl die größte Arbeiterzahl unter den Industriezweigen Danzigs aufzuweisen hat, noch ausreichend beschäftigt. Die Schichau-Werft hat in diesem Jahre sogar ihre größte Neubautonnage in der Nachkriegszeit zu Wasser gelassen. Bei dieser Werft gehen aber jetzt die Aufträge zu Ende, die im Jahre 1926 hereinkamen, und in absehbarer Zeit wird sie zu Arbeiterentlassungen schreiten müssen, sofern sie nicht neue Aufträge erhält. Die Danziger Werft (frühere Reichswerft) hat dagegen in den letzten Monaten mehrere Neubauaufträge hereinbekommen können, worunter besonders ein Passagier- und Frachtdampfer für Norwegen zu nennen ist, der in scharfer Konkurrenz von einer Reederei erlangt wurde, die schon kürzlich einen Neubau von der gleichen Werft geliefert erhielt. Die Verhandlungen mit Rußland über Schiffsneubauten in Danzig sind bisher noch nicht erfolgreich gewesen. Wiederholt haben russische Beauftragte mit den Danziger Werften verhandelt, doch kam es noch nicht zu einer Bestellung.

Die Entwicklung des Danziger Seeverkehrs ist in den letzten Monaten zum Stillstand gekommen. Nennenswerte Fortschritte sind weder gegenüber dem Vorjahre noch gegenüber den ersten Monaten von 1928 zu verzeichnen. Der Eingangsverkehr des Danziger Hafens betrug in den ersten 9 Monaten von 1928 3 031 000 To., gegenüber 2 894 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Eingang des September zeigt gegenüber dem August mit 342 000 To. einen kleinen Rückgang und war erheblich kleiner, als der Verkehr des Juni. Zugenommen hat bisher noch immer der Kohlenumschlag, der im September eine neue Rekordhöhe von 513 000 To. erreichte, gegenüber 503 000 To. im bisher besten Monat August. Inzwischen ist aber auch in Gdingen der Kohlenumschlag schon auf 192 000 To. gestiegen. Die Holzausfuhr zeigt dagegen im September eine Rekordtiefe mit 49 900 To., gegenüber 74 800 im August. Die diesjährige Septemberausfuhr an Holz machte nur ein Drittel der Menge des vorjährigen September aus. In den letzten drei Monaten war Rigas Holzausfuhr bereits etwas größer, als die Danziger. Die Rigaer Ausfuhr beträgt aber für die ersten 9 Monate von 1928 nur knapp 500 000 To., gegenüber 741 000 To. bei Danzig. Die in einigen Zeitungen für Riga genannte Ausfuhrmenge von 800 000 To. Holz für das erste Halbjahr 1928 ist vollständig aus der Luft gegriffen, da nach der amtlichen Statistik Lettlands gesamte Holzausfuhr im ersten Halbjahr 1928 nur 440 000 To. betrug. Auch die Ausfuhr von Erdölerzeugnissen über Danzig hat sich nicht belebt; die Zementausfuhr ist sogar etwas zurückgegangen.

Empfindlich zurückgegangen ist auch in den letzten Monaten der Passagierverkehr über Danzig, der im September mit einem Ausgang von 1600 Passagieren einen ungewöhnlichen Tiefstand erreichte. Dies ist bereits der Konkurrenz von Gdingen zuzuschreiben. Gdingen zieht die polnischen Auswanderer für Südamerika, die bisher mit englischen Dampfern von Danzig nach Hull und London fuhren, um dort auf Südamerika-Schiffe umzusteigen, für die neue französische Linie von Gdingen nach Südamerika an sich. Diese Linie hat auch die Zementausfuhr über Danzig noch weiter verringert, die sich hauptsächlich nach Südamerika richtet.

Die Einfuhr über den Danziger Hafen zeigt in den letzten Monaten einen starken Rückgang, was zum Teil auf den Wegfall der Getreideeinfuhr, vor allem aber auch auf den Ausfall der Düngemitteleinfuhr zurückzuführen ist, die jetzt bereits zum größten Teil über Gdingen erfolgt. Während in den ersten 6 Monaten des Jahres 1928 die durchschnittliche Einfuhr über Danzig monatlich fast 150 000 To. betrug, machte sie in den letzten drei Monaten nur wenig über 100 000 To. aus. Eigenartigerweise hat die Reiseinfuhr in den letzten Monaten trotz der Tätigkeit der Reisschälmühle in Gdingen mit ihrer großen Reiseinfuhr nicht nachgelassen, so daß also der Danziger Handel in dieser Hinsicht seine Position noch behaupten konnte.

Was die einzelnen Handelszweige betrifft, so hat der Getreidehandel nach der neuen Ernte wieder eine ziemlich lebhafte Beschäftigung durch eine lohnende Gerstenausfuhr erhalten. Wenn auch dabei nicht solche Umsatzzahlen in Frage kommen, wie vor dem Kriege, so ist zurzeit doch das Gerstengeschäft ziemlich bedeutend. Im September betrug die Gerstenausfuhr von Polen nach Danzig auf dem Bahn- und Wasserwege zusammen beinahe 20 000 To. Anderes Getreide spielt allerdings für den Großhandel nur eine geringe Rolle. Eine nennenswerte Ausfuhr von Roggen oder Weizen kommt nicht in Frage. Etwas mehr Bedeutung hat schon das Geschäft in Hülsenfrüchten. Weizen wird sogar weiter eingeführt, da Polen zweifellos mit seiner Ernte nicht ausreicht. Im Holzhandel herrscht nach wie vor große Stille. Der starke Rückgang der Holzausfuhr blieb natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die Geschäftslage. Außer zwei größeren Firmen, die ihre Zahlungen einstellen mußten, werden zwei andere bekannte große Holzfirmen liquidiert, außerdem sind natürlich eine Reihe kleinerer Holzfirmen verschwunden. Der Kolonialwarenhandel ist ziemlich lebhaft wie immer im Herbst.

Rundschau des Staatsbürgers.

Der Reisezweck auf ermäßigten Pässen.

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wird aus Warschau gemeldet: Das Innenministerium hat an die Wojewoden ein Rundschreiben erlassen, nach welchem auf ermäßigten Auslandspässen der Zweck der Reise sowie die Paragraphen der Bestimmungen zu vermerken sind, auf Grund deren der Paßinhaber die Ermächtigung der Gebühr erlangt hat. Der Zweck dieser Anordnung besteht darin, Mißbräuche bei der Verlängerung von Pässen in den polnischen amtlichen Auslandsstellen unmöglich zu machen.

Radio

Apparate von den einfachsten bis zu den hochwertigsten eigener und ausländischer Fabrikation. Sämtliches Radio-Zubehör in größter Auswahl ständig am Lager. — Konkurrenzlose Preise. — Für Wiederverkäufer und Radioklubs entsprechende Rabatte.

Verlangen Sie Prospekte und Preislisten. 14293

Poznańskie Towarzystwo Telefonów

z o. p.

Centrale: Poznań, Jasna 9 Tel. 6937, 6941. **Filiale: Bydgoszcz** Jagiellońska 65/66. Tel. 738. **Filiale: Poznań** Ratajczaka 39. Tel. 3430.

Die bekannten und weltberühmten

DKW-Motorräder

DKW, E 200, 4 P.S., mit Kettenantrieb **nur 1815.-** Złoty
DKW, E 300, 8 P.S., mit Dreiganggetriebe **nur 2280.-** Złoty
liefert prompt die: 13985

anerkannte DKW-Vertretung

A. Wasielewski, Bydgoszcz, Dworcowa 18.

Mode-Atelier Helene Otto
Gdańska 9, II
fertigt nach neuesten Modellen
Damen-Garderobe
zu mäßigen Preisen. 12876

Zementrohre
größeren Posten, in l. W. 15—90 cm, abgelagert, liefert billig
Spiekermann,
Szamocin. 14224

Martha Jaeckel
Wäsche-Geschäft
Bydgoszcz 14179
Zduny 1 **Ecke Pomorska 7**

Große Auswahl in selbstgefertigter
Damen- u. Herrenwäsche.
Spezialität: Maßanfertigung
Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager.
Bestellungen zum Fest bitte der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt auszuführen.

Obstbäume
hoch- und halbstämmig, Busch, Spalier u. Cordon, **Pfirsiche u. Aprikosen,** starke, gesunde Ware, **Walnüsse, Haselnüsse, Stachel- u. Johannisbeeren,** hoch- und halbstämmig, Busch, **Himbeer., Brombeeren, Edelwein, Alleebäume Trauerbäume Solitärbäume Blütensträuch.** in vielen best. Sort., **Schling- u. Kletterpflanz., Heckenpflanzen. Allergrößte Auswahl** in verschiedenen anderen **Baumschulartik.** Die beste Ware zu billigsten Preisen. 13706
Jul. Roß,
Gartenbaubetr.,
Sw. Trójcy 15.
Tel. 48.

Für Kinder.

Für den Herbst und Winter empfehle zu niedrigsten Preisen: **Knaben- und Mädchenmäntel, Anzüge, Kleider, Wäsche und Trikotagen, sämtliche Kopfbedeckungen** für Kinder, **Schulschürzen, Baby-Ausstattungen,** 14207
Damenhüte, Damenstrümpfe jeder Sorte, Kurzwaren.
Spezialität: Kinderhütchen a. Bestellung
Deutschsprechende Bedienung.
Konfekcja dziecięca L. Wawrzyniak,
Bydgoszcz, ul. Gdańska 150.

Unsere
Honig-Bonbons
mit Eibisch-Extrakt
13390 beseitigen schnell u. sicher **jeglichen Husten**

Schwanen-Drogerie
Tel. 829 **Bydgoszcz** Gdańska 5

✕
Prima oberschlesische
Steinkohle
und
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej Burzynski
ul. Sienkiewicza 47
Telefon 206 13145
✕

Nutze die Zeit!
Trotz Hochsaison 30%
billiger Verkauf.
Größte Auswahl in
allen Arten von Pelzen
für Damen und Herren 14086
Innenfutter u. verschied. **moderne Felle** für Besätze.
Eigene Kürschnerwerkstätten. Erstkl. Ausführung.
„Futeral"
BYDGOSZCZ
Dworcowa 4 Telefon 308
Filiale: **Podwale 18** Telefon 1247.

Geldmarkt

15—20000 Zł.
suche auf 1. Hypoth. auf groß. **Haus.** Geld kann in fremd. Valuta eingetr. werd. Off. unt. **N. 6370** a. d. Geschst. d. Ztg.

4000—6000 Złoty
zur 1. Stelle als Hypothek a. neuerb. Stadtgrundst. v. Selbstgeber gesucht. Off. u. **W. 14201** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz** erb.

Kiefernrollen
800 rm, trocken, geschält, 7—14 cm ⌀ 1 m lang, gebe mit 14,50 zł frei Waggon Cekcyn ab. (Einschlag 1928.) **Jaśtak,** Sägewerk Cekcyn.

Echtes
Kölnisches Wasser 4711
n. **Joh. Maria Farina**
gegenüber dem **Jülichplatz**
sowie sämtliche anderen
kosmetischen und Toiletteartikel
kaufen Sie am billigsten in der
Minerva-Drogerie
Bydgoszcz, Sniadeckich 42
Ecke Sienkiewicza. 14288

Heirat

Landwirt, 26 J., kath., Danziger, vornehme Ersch., solid. u. strebs. Charakt., sucht **zw. Heirat** d. Bekanntschaft ein. jg. Dame mit ca. 35 000 zł Vermög. zur Übern. d. väterl. Grundstücks b. Dzg. Nur ernstgem. Angeb. s. zu richt. u. **W. 6389** a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Getreidekaufmann ev., pt. Ersch., Sportsm. w. **Heirat** m. vorn., jg., geb. Dame. Nur ernstgem. Bildzuschrift. Off. u. **W. M. 922** an Ann.-Exped. **W. Meklenburg, Danzig.** Jopengasse 5.

Wer sein Geschäft vorwärts bringen will
inseriere in der weitverbreiteten
„Deutschen Rundschau".
Hunderte von Firmen bestätigen durch die immer wieder erfolgende Erneuerung ihrer Aufträge, wie zufrieden sie mit dem Erfolge der in unserem Blatte veröffentlichten Anzeigen sind.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei, Detektei PREISS, Berlin W. 61,
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz).
Seit über 20 Jahren das bedeutendste deutsche Detektiv-Institut der großen Erfolge! Tausende ehrende Anerkennungen u. a. von Behörden, Richtern, Anwälten, Beamten, Kaufleuten usw. beweisen größte Zuverlässigkeit, **Vertrauenswürdigkeit** und einwandfreie Geschäftsführung. **Ermittelungen, Beobachtungen** in jeder privaten, geschäftlichen Angelegenheit, in **Zivil-** und **Strafsachen** überall. 13478
Auskünfte
über Vorleben, Werdegang, Ruf, **Tätigkeit, Einkommen, Gesundheit** usw. für alle in- und ausländischen — überseeischen — Plätze.

Landwirtssohn
36 Jahre, evgl., blond, Barvermögen 10 000 zł, sucht Damenbekanntsch. **zwecks Heirat**
Bevorzugt werd. Landwirtstöcht. m. Grundst. Angeb. mit Bild unter **Z. 7014** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń** erbet.

Solide, diskr., schnelle
Eheanbahnung 14318
vermittelt **Fritsche, Toruń,** Chełmińska 10.

Witwer, 60 J., evgl., zirka 6000 zł Verm., sucht Damenbekanntsch. zw.
Einheirat
in kl. Landwirtsch v. 10—15 Mrg. od. auch in Stadtgrundst. Damen, v. 48—55 J., woll. sich bitte meld. Nur ernstg. Off. sind zu richt u. **W. 6321** a. d. Geschst. d. Ztg.

Gebildeter evgl.
Landwirt,
28 J. alt, m. 900 Morg. großem Pachtgut, sucht gebild., hübsche, evgl., vermögende **Dame,** am liebst. Gutsbesitzertochter, im Alt. von 18—25 Jahr. kennen zu lernen zwecks späterer **Heirat.** Strengste Verschwiegenheit zugesich. Nur ernstgem. Offerten mit Bild unt. **N. 14139** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Junges Mädch., kathol., aus gut. Familie, 23 J. alt, geb. (vorläufig ca. 4000 Zł. Vermögen und Aussteuer), wünscht Bekanntsch. m. kath. Herrn
zwecks Heirat.
Ernstgemeinte Offert. unter **L. 6367** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger Mühlenverw., evgl., sucht mit ein. lieb. Mädel, 17—20 J. alt, in Briefw. zu tret. zwecks
späterer Heirat.
Am liebst. Müllerstochter, wo später Einheir. gestattet. Diskretion Ehrensache. Angeb. m. Bild, welches sofort zurückgesandt wird, unt. **G. 14232** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Landwirt, evgl., 38 J. alt, mit 10 000 zł, Vermögen, wünscht in eine Landwirtschaft
einzuheiraten.
Näheres b. **Emil Ristau, Solec Kuj. 35.** 6348

Einheirat
in Geschäft oder Landwirtschaft sucht **Beamter,**
30 J. alt, stattl. Erscheinung, von herzensgut. Charakt., 8000 zł Verm. Auch Witwe angenehm. Off. m. Bild u. **K. 14275** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

2 Mühlengrundstücke
5 Hausgrundstücke
mit Geschäftsläden, in einem befindet sich Bäckerei, 12% verzinst, billig zu verkaufen. **Malek, Bydgoszcz,** Dworcowa 2, Tel. 699.

Rittergüter, Güter
Bauerngrundst., Mühlen, Zins- u. Geschäftshäuser, Stadt u. Land, sowie Grundstücke jeglicher Art weist Käufern zum Kaufe nach u. nimmt weitere Verkaufsanträge entgegen **K. Wetzker, Bydgoszcz,** ulica Długa 41. Tel. 1013. 13709

Verkaufe wegen Todesfall Mühle mit 10 Walzenstühl., Wohnhaus 16 Zim., 10 Morg. Park, außerd. 3 Stadtgrundstücke mit Geschäften bill. zu verkauf. Off. u. **H. 6297** a. d. G. d. Z.

And. Unternehmung. wegen verkaufe sofort an festentschlossenen Käufer mein
Geschäftsgrundstück
hart an der Chaussee, Nähe Stadt u. Vollbahn, mass., fast neue Gebäude, erstkl. Land, mit l. u. t. Inv. Zur Uebernahme sind 22 000 zł erford. Off. u. S. **14329** a. d. Geschst. d. Ztg.

Anderer Unternehmungen halber verkaufe m.
Landwirtschaft
in Pommerellen, 233 Morg. guter Weizen- u. Rübenboden, darunter 16 Morgen ungenützter Torfwiesen, gr. Garten, gut., lebend. u. tot. Inventar, günst. an Bahn und Chaussee gelegen, für 155 000 zł, Anzahlg. 90 000 zł. Off. u. **J. 14273** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Niederungsgut
400 Morgen
Danziger Niederung, nur Zuckerrübenboden, erstklassige Wirtschaft, höchste Kultur, f. 230000 Guld. mit 70000 Gulden Anzahlg. **sofort** zu verk. Nur **kurzentschlossene** Selbstkäuf. Näh. durch
Popa & Co.,
Danzig-Langfuhr,
Mirchauerweg 28.
Tel. 424 61. 6404

Suche
Geschäftshaus
i. d. sich Manuf.-Geschäft verb. m. Galant. u. Konf. befind., käufl. z. erwerb. Käuf. ist Christ. Für zuges. Offert. Diskret. zugesichert. Off. unt. **G. 6405** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Verkaufe mein
Grundstück
v. 4 Mrg. Weizenboden, Haus, Stall u. Scheune unt. ein. Dach, all. Holz, dicht an Chaussee geleg., nur an ein. Deutschen. Preis nach Vereinbarg.
Johann Plewa
Gr. Laszewo, p. Radoski, pow. Brodnica n. Drw.
13693

Suche zu kaufen neues **Haus** gegen Barzahlung bis 120 000 zł. Verm. ausgeschl. O. u. K. 6416 a. d. G.

Fortzugsh. abzugeben: Kolonialwarengeschäft, Restaurants, Kurz-, Papier- und Spielwarengeschäfte. Grundtke, Bydg., Sniadeckich 33 (Ecke Dworcowa). 6424

Zuchtbullen
zwei einjährige, ein. zweijährig.
aus Herdbuchherde,
verkauft
Dom. Rogalin,
b. Jastrzębiec,
Kr. Sępolno. 14324

Zur Zucht verkaufe reinrass., weiße, amerik.
Leghorn-Hähne
á 20 zł, diesjähr. Märzbrut u. reinrass. gelbe
Orpington-Lege-Enten
Erpel á 20 zł, Ente á 15 zł März-Aprilbrut. 14484
Rittergut Sławkowo
bei Ostaszewo-Toruńskie.

PIANOS
bester Qualität
für zł 2 200.— bis 3 000.—
liefert **auch gegen Teilzahlung bis 18 Monate**
bei ca. 1/3 Anzahlung 8792
B. Sommerfeld



Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 56
Größte Pianofabrik in Polen. — 150 Arbeiter
Gegr. 1905 Tel. 883 u. 458.

In der Heiligengeistgasse Danzig habe ich
ein Grundstück zu verkaufen, 14292
welches sich besonders für Kaufliebhaber eignet, die in der Nähe der Mottlau ihre Lagerkeller zu haben wünschen. Geräumiger Lagerkeller u. helles Kontor sind vorhanden. Angebote an **Otto Ludwig, Hamburg 30,** Hoheluftchaussee 23.

Landwirtschaften - Weizboden
In der Uckermark habe ich in bester Gegend einige kleine Wirtschaften — darunter in ein. Orte zwei — von 100, 150, 200 u. 300 Morg. Größe, mit prima Gebäuden, Inventar und Ernte, besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Anzahlung 15 bis 40 Mille R.-M. **Schulz,** Landwirt, **Berlin, Schiffbauerdamm 18.**

Wir verkaufen sofort 14215
100 Stück Läuferschweine.
Anfragen **Rentamt Ostromecko.**

Dampfdreschmaschinen
1 **Lanz Mammut kompl.**
1 **Ramesons 60"** „
1 **Flœther 54"** „
1 **Standard** „
1 **Richter** „
sowie **Lokomobilen verschiedener Größe** habe unter günstigen Bedingungen abzugeben. 14182
G. Scherfke, Maschinenfabrik, Poznań.

Eisern. Wasserreservoir
100×400 cm, Inh. 4 cbm, **mit Heizschlange,** weil überzählig, preiswert zu verkaufen
6384 **Fordon, Sienkiewicza 4.**

Jg. Bulldogge
oder echter Foxterrier zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. **M. 14317** an die Geschst. d. Ztg.

Eine Anzahl gebrauchter
Pianos
empfiehlt mit Garantie
B. Sommerfeld
BYDGOSZCZ 14040
ul. Sniadeckich 56.

Pianino
kreuzsaitig, schön. voll. Ton, auch auf Teilzahl. günstig zu verkauf. 6421 **Majewski, Pomorska 65.**

Flügel 6411
gut erhalt., bill. zu verk. **Król. Jadwigi 2,** 1 Etg.

Eßzimmer zu verkauf. **Toruńska 124.** 6409

Eine guterh. **Küchengarnitur** steht billig zum Verkauf. **Fröhlich,** Toruńska 12. 6408

Verschließbaren
Gitterschrank
zur Lag. v. 144 Fl. Wein offer. **Eduard Steinke, Chełmno,** Rynek 21. 14259

1 Damenplüschmantel f. ält. Pers. u. 1 Damenmtl. m. Opossumbes. bill. z. vk. **Długa 19, 2 Tr. lks.** 6412

Kl. Tafelwagen
für Einspänner steht zum Verkauf. Angebote unter **T. 14333** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1 eleg. Jagdwagen
ist zu verkaufen.
6425 **Petersona 5.**

12 Wandkonsolen
und eine 6400
Rundhobelmasch.
stehen zum Verkauf Maschinenfabrik **F. B. Korth.**

Gold **Silber Brillanten** 12966
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1698

Gold u. Silber
kaufen
Br. Kochańscy & Künzl
ul. Gdańska 139 13205

Petrol.-Hängelampe, Gas-Hängelampe nußb. Sofatisch billig verk. **Sobieskiego 9,** Ulks.
6247

1 weiß. Kachelofen
z. Abbr. zu verk. **Jakob,** Kujawska 9. 6410

Hasenfelle
kaufen laufend zu den höchsten Tagespreisen
Bram & Czarny,
Bydgoszcz, Kujawska 7.
Tel. 342. 6407

25 cbm 3/4 u. 4/4 zöllige
Bretter
trockene, astrein, hat abzugeben
Jan Baumgartner, 14263
Jezewnica,
Post Przezwodnik,
pow. Swiecie.

1200 Zentner
Industrie-Speise-Kartoffeln
(handverlesene Ware) hat auch in kleineren Posten abzugeben und bittet um Preisangeb. **Dom. Wybczyk p. Siemoń** powiat Toruń 14326

Apfelbaum- und Birnbaum-Holz
in trock. u. frisch. Zustand, kauft **H. Poppe, Bydg., Sowińskiego 20.**
6258

Achtung!
Habe sechs neue 14200
Winterfenster
(bogenförmig) mit Futter, sehr preiswert abzugeb, Größe 1.58×0,93 m.
Frau Heise, Toruń-Mokre, ul. Jana Olbrachta 19.

Offene Stellen

Zuverlässiger, jüngerer
Beamter oder Eleve
zu baldigem Antritt für 2000 Morg. großes, intensives Brennereigut
gesucht.
Nur wirklich gebildete Herren mögen Bewerbung mit ausführlich. Lebenslauf und Zeugnis-Abschriften unter **G. 14094** an die Geschst. dieser Zeitung senden.

Suche von sofort oder später für meine 300 Morg. große Wirtschaft einen einfachen, ehrl.
Wirtschafter.
Stoyke, Stary Folwark, poczta Melno. 14258

Gesucht zum 1. Januar 1929 ein jünger., unverheirat., evangel.
Hofverwalter
(Inspektor). Gehaltsansprüche u. Zeugnisabschrift. erbeten. 14218
Gutsverwaltung Falęcin (Dietrichsdorf), poczta Chełmża (Culmsee).

Brennerei-verwalter
stellt ein zum 1. oder 15. November 14260
Preuß, Narkowy, poczta Subkowy, pow. Tczew. 14260

1 Kutscher
(gedienter Kavallerist), der in Möbeltransport zuverlässig ist, findet dauernde Stellung.
Möbelhaus 14334
Franz Wolff,
ul. Grunwaldzka 138.

Fortsetzung nächste Seite

Bromberg, Sonntag den 28. Oktober 1928.

Deutsch-Ostafrikas Ende.

Auch eine Zehnjahr-Feier.

Am 18. August 1914 dampften englische Kreuzer vor dem Hafen von Daressalam und eröffneten das Feuer aus ihren Schiffsgeschützen. In der Kolonie hatte es niemand für möglich gehalten, daß die Feinde den Krieg auch auf den schwarzen Erdteil übertragen würden. Das widersprach allen früheren Vereinbarungen; setzte es doch die Herrschaft der Weißen über die Schwarzen auf das Spiel; wenn diese gewahr wurden, daß die Europäer sich untereinander befehdeten. So waren auch keinerlei Befestigungen in den deutschen Kolonien Afrikas geschaffen, keinerlei Vorräte an Waffen, Munition oder Lebensmitteln aufgestapelt worden. Die Schutztruppe Deutsch-Ostafrikas war nicht größer, als die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in einem Lande erforderte, das an Ausdehnung doppelt so groß war als Deutschland.

Als die Engländer sich Anfang November anschickten, in Tanga zu landen, um die dort endende deutsche Nordbahn zu besetzen, zog der Kommandeur der Schutztruppe, Oberst von Lettow-Vorbeck, in größter Eile einige der im ganzen Land verteilten Kompanien zusammen. Schon waren sechstausend Mann englischer und indischer Regimenter gelandet, als Lettow mit 1000 Gewehren über sie herfiel. Nach hartem Kampf, in dem die deutsche Schutztruppe, die weißen Soldaten und die schwarzen Askaris, daneben aber auch die aus den deutschen Pflanzern zusammengestellten Kompanien ihr Bestes hergaben, **wandte sich der an Zahl sechsfach überlegene Feind zur Flucht;** er erreichte nur mit Mühe seine Schiffe und verließ das Land. Ungeheuer war die Beute an Kriegsmaterial und Lebensmitteln.

Ähnlich erging es den Buren, als sie Anfang 1915 beutegierig unter General Smuts in das Kilimandscharo-Gebiet einfielen. Ende 1916 kamen portugiesische Truppen über die Südgrenze; ihnen wurde in kürzester Frist der Aufenthalt auf deutschem Gebiet verleidet.

Die Mitte des Jahres 1917 brachte neue Erfolge über die Engländer. Aber allmählich wurde auch die Munition knapp. Ende 1917 schlug Lettow noch einmal die Gegner, dann zog er sich mit den besten Teilen seiner Schutztruppe in die Steppe zurück. Dies veranlaßte die Engländer, triumphierend den „Sieg“ zu verkünden, und leider kehrte daraufhin auch irrtümlich ein Zeppelin kurz vor dem Ziel wieder um, der der kleinen Schar wertvollste Hilfsmittel bringen sollte. Lettow aber fiel unterdessen in Portugiesisch-Ostafrika ein. Seine persönliche Spannkraft und seinen unbeugsamen Willen übertrug er auf jeden seiner Truppe. Aller Gefahren spottend, führte er hier einen kühnen Feldzug. Er spürte den Feind auf, schlug ihn und nahm ihm alle seine Vorräte ab. Der Umzingelung durch seine Gegner entzog er sich immer wieder, so oft sie ihn auch gestellt hatten. Noch im Juli 1918 erfocht er einen Sieg über Engländer und Portugiesen. Dann kehrte Lettow in die deutsche Kolonie zurück, und brach nach mehreren Streifzügen in Rhodesien ein. Hier ereilte ihn die Kunde vom Waffenstillstand in Europa. **Unbesiegt streckten er und seine tapfere Schar am 14. November 1918 die Waffen.** Gouverneur Dr. Schnee, der sich Lettow angeschlossen hatte, sagt über die Lage am Schluß des Krieges: „Was uns anging, so hätten wir auch noch weiter marschieren können, ohne daß die Engländer die geringste Aussicht hatten, uns zu fangen. Niemals war bei unserer prächtigen Truppe das Gefühl stärker, unbesiegt zu sein, als zu dieser Zeit!“

*

Damit hatte der deutsche Besitz in einer Kolonie sein Ende gefunden, die sich in den letzten Jahren vor dem Weltkriege blühend entwickelt hatte. In knapp 30 Jahren wurde aus einem ganz unerschlossenen Lande, in dem sich die Eingeborenenstämme auf das heftigste befehdeten, — seit 1906 war im Gegensatz zu den umliegenden Gebieten völliger Friede — eine wohlgeordnete Kolonie gemacht. Für die Eingeborenen waren zahlreiche Schulen, auch Ackerbau- und Handwerkerschulen, sowie Missionsschulen errichtet. Die Schlafkrankheit wurde von einem großen Stabe von Ärzten mit Erfolg bekämpft, die Pockenseuche eingedämmt; die Kranken fanden Aufnahme in Hospitälern. Die Eingebornen fanden gute Verdienste durch Absatz ihrer eigenen Erzeugnisse oder durch Annahme von Arbeit auf den deutschen Plantagen. Die Rechtspflege war mustergültig. **Die Schwarzen haben das Alles dankbar anerkannt.**

Versailles hat diese Blüte völlig vernichtet. Das Diktat zwang Deutschland den Verzicht auf alle Kolonien auf. Die Mächte, die die Gebiete besetzt hatten, teilten sie untereinander auf; das heißt sie wurden ihnen zur Mandatsverwaltung unter Aufsicht des Völkerbundes übertragen. Die Mitwirkung des Völkerbundes blieb dann allerdings eine rein formale Angelegenheit. Noch im Vorfriedensvertrag hieß es anders, als die 14 Punkte Wilsons die Grundlage bildeten. Damals sollte „eine freie, weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche stattfinden, die auf einer genauen Beobachtung des Grundsatzes fußte, daß bei der Entscheidung aller derartigen Souveränitätsfragen die Interessen der betreffenden Bevölkerung ein ebensolches Gewicht haben müssen wie die berechtigten Forderungen der Regierungen“. Nichts von alledem trat ein. Die Fortnahme sämtlicher Kolonien erfolgte mit einem Federstrich, ohne daß überhaupt die Anhörung deutscher Vertreter stattgefunden hätte.

Wie wir neuerdings aus den Aufzeichnungen von Wilsons Pressechef Baker feststellen können, ist das auch nie anders beabsichtigt gewesen: **bereits im Frühjahr 1915 wurden die ersten Geheimverträge über die restlose Aufteilung der Beute zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien abgeschlossen.** In einer Note vom 16. Juni 1919 behaupteten die Alliierten, die Eingeborenen hätten starken Widerspruch gegen die deutsche Oberherrschaft erhoben. Deutschland habe üble Verwaltungsmethoden angewandt und auf dem Gebiet der kolonialen Zivilisation versagt; es sei im militärischen Imperialismus nur darauf ausgegangen, sich Stützpunkte zu schaffen. **Dem allen widersprechen die Zeichen rührendster Anhänglichkeit der Schwarzen, wo immer Deutsche sich wieder sehen lassen, und ihre Sehnsucht nach den guten Zeiten der deutschen Regierung.** Schon 1911 schrieb ein Afrikareisender, der Amerikaner Forbes: **„Von allen Schutzherren in Afrika haben die Deutschen die reinsten Hände und die besten Aussichten“.**

*

Zehn Jahre sind verflossen, seit die Deutschen in Ostafrika ihre Fahne streichen mußten. Die Engländer, denen die Kolonie „zufiel“, hatten während dieser Zeit Gelegenheit, ihre „höhere“ Verwaltungskunst zu zeigen. Sie haben bewiesen, daß sie nicht in der Lage sind, es der deutschen Kolonialarbeit gleichzutun. **Der Wert der Kolonie sinkt von Jahr zu Jahr;** wo beste Entwicklung zu hohen Friedenswerten war, trat Stillstand, teilweise Rückgang ein. Deutsch-Ostafrika im besonderen verwahrlost, weil man die deutschen Kaufleute und Pflanzer nicht wieder hereinließ. Ein großer Teil der Plantagen verfällt. Auf die Wünsche der Eingeborenen wird keine Rücksicht genommen. Die Seuchen breiten sich wieder aus. Schon beschuldigen sich Engländer und Franzosen gegenseitig der Unfähigkeit, die Gebiete zu verwalten.

F. von Unger.

Die erste Erschießung.

(Von unserem römischen Korrepondenten.)

R. D. **Rom,** Ende Oktober.

Das Revolutionstribunal arbeitet. Mussolini läßt erschießen. Terror — Man hört sie kreischen, die Internationale. Menschen, die tausend Morde auf dem Gewissen haben, werden aufbegehren, weil jetzt auch einmal in Italien ein Todesurteil gefällt und vollstreckt wurde.

Was ist geschehen? Ein Kommunist hat zwei Faszisten niedergeknallt. Prozeß. Verurteilung wegen vorbedachten Mordes. Todesstrafe wie in jedem Lande, das sie noch nicht gänzlich abgeschafft hat. Eben nicht, werden die Parteirichter einwenden: bei politischen Verbrechen muß ein anderer Maßstab angelegt werden. Der faszistische Staatsanwalt ist ganz dieser Meinung, nur hält er dafür, daß die Strafe in einem solchen Falle um so schwerer ausfallen müsse, weil die Sicherheit des Staates mitspiele und infolgedessen der Mord nicht vor den gewöhnlichen Gerichten verhandelt werden könne, sondern das Sondertribunal interessiere.

Das Sondergericht oder Revolutionstribunal, wie man erstaunlicherweise jetzt wieder in der faszistischen Presse lesen kann, obwohl seinerzeit diese Bezeichnung als eine „Verleumdung des faszistenfeindlichen Auslandes“ gebrandmarkt wurde, ist nach dem letzten Attentat auf Mussolini eingesetzt worden. Es stützt sich auf ein Schutzgesetz für den faszistischen Staat, ähnlich dem Schutzgesetz für die Republik, das die deutsche Demokratie einführen zu müssen glaubte. Die Todesstrafe, die Italien seit einem Menschenalter nicht mehr kannte, bildet das Kernstück der neuen Gerichtsbarkeit. Die faszistische Revolution wollte schon deswegen auf eine solche Möglichkeit nicht verzichten, weil ihr mit unsagbarer Dummheit immer wieder von ihren Gegnern vorgeworfen wurde, sie sei ja gar keine „richtige“ Revolution gewesen, Mussolini habe niemals zur Guillotine oder zu Massenerschießungen greifen müssen! Sein einziger Fehler! gaben die Radikalen zurück, und sie waren es auch, die wenigstens das Sondergericht mit seinen furchtbaren Strafen durchdrückten.

Das Bluterempel war also schon seit zwei Jahren fällig. Bisher hatte es „nur“ Verbannungen und Zuchthausjahre geregnet. Jeder des Kommunismus Verdächtige mußte daran glauben. Zwanzig Jahre, dreißig Jahre, der Staatsanwalt war da nicht knauserig. So erhielten auch die Eltern des törichten Knaben in Bologna, der auf den Duce geschossen hat, wie die Anklage behauptet, und stehenden Fußes gelyncht worden war, dreißig Jahre. Aber die Revolution konnte sich rühmen, nicht einen einzigen Gegner kraft Urteil und Gesetzes an die Wand gestellt zu haben. Soll sich das nun ändern? Gehen wir einer Robespierrezeit entgegen?

Nichts unwahrscheinlicher als das. Die Gegner — fehlen nämlich. Es gibt an nichtfaszistischen Zeitungen nur den „Osservatore Romano“, das Organ des Vatikans, das sich in die innere Politik des von der Kirche überhaupt nicht anerkannten Königreiches Italien nicht einmischt, es sei denn, die ewige römische Frage erfordere wieder einmal eine Erklärung oder eine religiöse Angelegenheit beunruhige den Statthalter Christi. Es gibt keine nichtfaszistischen Katheder oder Lehrer mehr, es gibt nur noch eine einzige Partei. Da das Schutzgesetz schon die mündliche Verbreitung unziemlicher Äußerungen bestraft,

gibt jedermann auf seine Zunge Acht. Man muß also, kurz gesagt, schon schießen, um erschossen zu werden.

Und das hat ein gewisser Michele Della Maggiora getan. Er nahm einen Revolver, ging in eine Osteria und schoß den erstbesten Faszisten über den Haufen, einen bescheidenen Arbeiter, der den Mörder überhaupt nicht kannte. Dann feuerte er auf den Fuhrmann, der gerade Wein abladen wollte. Tot. Auch der Fuhrmann war Faszist, wie fast jeder Mann in Italien. Man zählt zwanzig Millionen Faszisten mit den durch den Gewerkschaftsstaat ohne weiteres der Staatspartei angehörenden Arbeitern. Italien hat vierzig Millionen Einwohner.

Vor Gericht beantwortete der Mörder auch die tödlichen Fragen des Staatsanwalts mit einem glatten Ja. Habt ihr die beiden erschossen, bloß weil sie Faszisten waren? Ja. Habt ihr mit der festen Absicht, zu töten, geschossen? Ja. Es war nichts Dramatisches in diesem Verhör. Der Mann ist Soldat gewesen, bei dem Zusammenbruch von Karfreit gefangen genommen worden, wurde lungenkrank, hat keine Arbeit. Hier könnte vielleicht ein Sozialpolitiker einsetzen, aber Staatsanwälte pflegen gerne bei ihrem Leisten zu bleiben.

Der Laie wußte schon, was es geschlagen hatte, als er die Zeitung las. Während die Presse sonst über die Prozesse vor dem Sondergericht mit denkbar knappen Referaten hinweggeht, durften die Journalisten über diese Verhandlung in Lucca des langen und breiten erzählen. Ein derartiger Musterfall für die faszistische Gerichtsbarkeit findet sich nicht wieder so leicht; denn selten ist ein Mann, wenn es um seinen Kopf geht, so aufrichtig — zynisch, wie es in der Gerichtssprache heißt.

Ein Mord also, nichts zu diskutieren. Warum aber Schutzgesetz und Sondergericht? Die Begründung des Staatsanwalts ist lehrreich: Es handelt sich um ein Gemetzel, das durch mehrere Personen ausgeübt wird. In einem solchen Falle und wenn das Verbrechen einem Attentat gegen die Sicherheit des Staates gleich kommt, muß das Sondertribunal eingreifen. Beide Voraussetzungen waren gegeben, denn der Mörder hat den Revolver von einem Komplicen bekommen und die Ermordeten waren Faszisten, deren Beseitigung eine große Erregung in der Bevölkerung verursacht, also die öffentliche Ordnung gestört hat. Damit war die Sicherheit gefährdet, der Funke hätte zu einem ausgedehnten Brand mit sehr schweren Folgen führen können.

Auch wer diese Begründung für nicht recht überzeugend ansieht, wird anerkennen müssen, daß man in Rußland weit weniger Umstände macht. Belastend fiel ins Gewicht, daß beide Angeklagten fuorisciti gewesen waren, Flüchtlinge, die sich an den Brandherden des Antifaszismus in Frankreich mit flammendem Haß gegen das Regime des Liktorenbündels vollgefressen hatten. Der Staatsanwalt erklärte, es müsse dem Volk gezeigt werden, wie der Staat das Leben auch seiner bescheidensten Anhänger werte, wie ihr Schicksal dem Duce am Herzen liege. Daher wurde die Gerichtsverhandlung nach Lucca verlegt, wo so zahlreiche italienische Auswanderer vorhanden seien, die noch fern über dem Meere bezeugen könnten, mit welchem Ernst der Faszismus Recht spreche.

Die auch für den Komplizen beantragte Todesstrafe wurde in 18 Jahre Zuchthaus umgewandelt, Della Maggiora aber vor die Gewehre gestellt. Gegen das Urteil des Sondergerichts gibt es keine Berufung, nur kann der König von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch machen. Tut er es nicht, so ist die Hinrichtung binnen 24 Stunden zu vollziehen.

Der Todeskandidat rief die Gnade des Königs an. Sie wurde verweigert. Um 5 Uhr morgens sah sich Della Maggiora plötzlich geweckt, er mußte sich schleunigst anziehen, draußen wartete schon das Automobil. In der französischen Revolution war es nur ein Karren gewesen.

Hinter dem Friedhof hielten die Wagen, und der Faszistentöter erblickte zu seinem Erstaunen ein mächtiges menschliches Viereck. Ein Viereck, gebildet aus sechshundert Schwarzhemden, Milizsoldaten der 94. Legion, die in Postoja liegt und sich La Fedele heißt. Der Rest vollzieht sich in wenigen Minuten.

Der Feldwebel übergibt den Verurteilten dem Konsul. Der läßt ihn auf einen Stuhl fesseln und die Binde umlegen. Jetzt treten, von einem Manipelführer kommandiert, zwölf Mann aus dem Viereck heraus und bilden zwei kurze Reihen. Der arme Sünder, der den Priester zurückgewiesen hat, schreit plötzlich auf, will offenbar eine Ansprache halten, aber schon überkläfft ihn die Salve.

Die beiden Faszisten sind gerächt, von ihren Kameraden gerächt. Mussolini hat gezeigt, daß das Liktorenbündel nicht bloß ein Hoheitszeichen des neuen Staates, sondern blutig ernst gemeint ist.

Mit der Hinrichtung war die Aufgabe der Presse erledigt. Sie wendet kein Wort mehr an die Sache. Der faszistische Stil duldet keine weiteren Erörterungen.

Kleine Rundschau.

* **Zwischen Himmel und Wasser.** Einen eigenartigen Sport hat sich eine rekordsüchtige Engländerin namens **Beatrice Mills** erwählt, die es unternommen hat, den höchsten Punkt der englischen Steilküste von Flamborough Head im Badeanzug zu erklettern. Im Gegensatz zur englischen Süd- und Westküste, wo steile Felsen aus härtestem Gestein dicht bis ans Meer herantreten, herrscht an der Ostküste Englands das Flachland vor. Dafür sind die wenigen Steilküsten, die man hier antrifft, um so schroffer abfallend und um so gefährlicher, weil sie größtenteils aus Kreidefelsen bestehen, die leicht abbröckeln und kühne Kletterer unter sich begraben. Ihren höchsten Punkt erreichen diese Steilküsten bei Flamborough, wo ein Kreidefelsen von 186 Meter steil zum Meere abfällt. Diesen „angenehmen" Ort hat sich nun Miß Mills für ihre Sportbestrebungen ausgesucht, und zwar hat sie es als Erste unternommen, die Besteigung ohne Seil und Steigeisen zu vollenden. Ihre bisherigen Versuche in dieser Richtung sind erfolgreich gewesen. Für den Fall eines Absturzes hat sich Miß Mills mit einem selbstkonstruierten Fallschirm ausgerüstet, und sie klettert außerdem im Badetrikot, um bei dem etwaigen „kalten Bade" nicht durch ihre Kleidung behindert zu sein.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„**Lodz.**" Die Aufwertung beträgt 25 Prozent. Sie haben an Kapital für die 5800 Rubel zu verlangen 3866,65 Zloty. Rückständige Zinsen sind nachzuzahlen vom Jahre 1920 (einschließlich) an. Da diese Zinsen bis 1. 1. 25 zum Kapital zu schlagen sind, erhöht sich der oben errechnete Kapitalbetrag noch um die vorstehend bezeichneten, auf 25 Prozent herabgesetzten Zinsen. Kapital und Zinsen bis 1. 1. 25 auf 25 Prozent reduziert, bilden dann den neuen Kapitalbetrag, der weiter mit 8 Prozent zu verzinsen ist.

B. B. Derartige Abnehmer können wir Ihnen grundsätzlich nicht angeben. Sie müssen Ihre Ware annoncieren, da werden sich Interessenten schon melden. Wenn Sie das Geschäft gewerbsmäßig, d. h. zum Erwerb, betreiben, müssen Sie natürlich einen Gewerbeschein (Patent) haben. **Außerdem ist noch eine Umsatzsteuer zu zahlen.**

Wirtschaftliche Rundschau.

b. **Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Wreschen A.-G.** (Cukrownia w Wrzesni Tow. Akc.) hat die Verteilung einer 12prozentigen Dividende und außerdem eines 18prozentigen Bonus für 1927/28 beschlossen. Erzielt wurde bei einem Aktienkapital von 810 000 Zloty ein Gewinn von 389 990,03 Zloty. 11 990,03 Zloty werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die per 1. Juli d. J. umgerechnete Bruttobilanz hat die Genehmigung der Generalversammlung gefunden. Bei der Umvalutierung ergab sich eine Differenz in Höhe von 701 782,87 Zloty, wovon 525 204,47 Zloty zur Erhöhung des Aktienkapitals, das insgesamt um 540 000 Zloty auf 1 350 000 Zloty vergrößert wird, verwendet wurden. 14 795,53 Zloty sind zu diesem Zweck dem Reservefonds entnommen worden.

Erhöhung der Forsttaxen zu erwarten. Im Forstdepartement des Landwirtschaftsministeriums haben die Verhandlungen über die Festsetzung der Taxen für den diesjährigen Einschlag in den Staatswaldungen begonnen. Entgegen den Bestrebungen insbesondere der Sägewerkskreise, die in einer Senkung der Taxen gipfeln, dürfte eher mit einer Erhöhung der Taxen zu rechnen sein, obgleich schon die gegenwärtigen Preise in den staatlichen Forstdirektionsbezirken, die auch für die Preisbildung in den Privatforsten richtunggebend sind, viel zu hoch erscheinen, um nach Lage der diesjährigen Preiskonstellation eine rentable Ausfuhr von Schnittholz zu ermöglichen. Aus der eventuell zu erwartenden Erhöhung der staatlichen Taxen schließen die polnischen Sägewerksbesitzer auf einen stärkeren Abfluß von unbearbeitetem Holz, der in erster Linie den deutschen Sägewerken zugute käme.

Deutsche Getreideeinfuhr nach Polen. Die Einfuhr von Getreide nach Polen hat, obwohl wir uns kurz nach der Ernte befinden, nicht aufgehört. Im September wurden nach Polen rund 1300 Waggon Weizen und 400 Waggon Roggen eingeführt. In der ersten Dekade des Oktober betrug die Weizeneinfuhr etwa 200 Waggons, die Roggeneinfuhr über 150 Waggons. Im Laufe von 40 Tagen wurden also aus dem Auslande etwa 2100 Waggons Getreide, das sind rund 214 000 Doppelzentner Weizen und Roggen, eingeführt. Aus Deutschland wurden den Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamtes zufolge im September 2913 Tonnen Roggen, im August und September d. J. zusammen 3813 Tonnen Roggen eingeführt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 26. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,90, bar 57,76—57,93, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,90 bis 47,10, Kattowitz 46,90—47,10, Posen 46,95—47,15, bar gr. 46,925 bis 47,325, kl. 46,90—47,30, Zürich: Ueberweisung 58,20, London: Ueberweisung 43,25, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Bukarest: Ueberweisung 18,18, Budapest: bar 64,10—64,40, Prag: Ueberweisung 377,65, Wien: Ueberweisung 79,535—79,815.

Warschauer Börse vom 26. Oktbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,50, 358,40 — 356,60, Japan —, Kopenhagen —, London 43,24, 43,35 — 43,13, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris —, 34,95 — 34,77 (Transito 34,86½—34,86), Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,55, 171,98 — 171,12, Stockholm —, Wien 125,40, 125,71 — 125,09, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 26. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,005 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,90 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,76 Gd., 57,93 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 26. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 25. Oktober Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.764	1.768	1.764	1.768
—	Kanada . . 1 Dollar	4.192	4.200	4.1925	4.2005
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.986	1.992	1.990	1.994
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.855	20.895	20.855	20.895
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.115	2.119	2.115	2.119
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.334	20.374	20.334	20.374
4%	Newyork . . 1 Dollar	4.1925	4.2005	4.1930	4.2010
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.501	0.503	0.501	0.503
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.256	4.264	4.256	4.264
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.08	168.42	168.07	168.41
10%	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.28	58.40	58.27	58.39
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.31	81.47	81.32	81.48
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.545	10.565	10.547	10.567
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.955	21.995	21.965	22.005
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.365	7.379	7.365	7.379
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.80	112.02	112.78	112.00
8%	Lissabon . 100 Esc.	18.90	18.94	18.93	18.97
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.75	111.97	111.74	111.96
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.375	16.415	16.375	16.415
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.425	12.445	12.428	12.448
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.66	80.82	80.67	80.83
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.031	3.037
5%	Spanien . . 100 Pes.	67.53	67.67	67.51	67.65
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.05	112.27	112.04	112.26
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	58.98	59.10	58.965	59.085
6%	Budapest . . . Pengö	73.03	73.17	73.05	73.19
8%	Warschau . . 100 Zl.	46.90	47.10	46.925	47.125

Züricher Börse vom 26. Oktober. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyork 5,1970, London 25,20½, Paris 20,31, Wien 73,10, Prag 15,40, Italien 27,22, Belgien 72,22, Budapest 90,60, Helsingfors 13,08, Sofia 3,75, Holland 208,35, Oslo 138,52½, Kopenhagen 138,55, Stockholm 138,82½, Spanien 83,80, Buenos Aires 2,58½, Tokio 2,46¼, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,14½, Athen 6,72, Berlin 123,83, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,61½. Priv.-Disk. 4¾%. Tägl. Geld 2½ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,067 Zl., 100 Schweizer Franken 170,864 Zl., 100 franz. Franken 34,721 Zl., 100 deutsche Mark 211,55 Zl., 100 Danziger Gulden 172,228 Zl., tschech. Krone 26,314 Zl., österr. Schilling 124,898 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. Oktober. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 66,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 Zl.) 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zl.) 50,00 G. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 100,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: H. Cegielski 44,00 G. C. Hartwig 39,00 B. Herzfeld-Viktorius 45,00 G. Unja 212,00 G. Tendenz: behauptet. (G = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 27. Oktober wurden unverbindlich notiert für Durchschnittsqualitäten per 100 Kilogramm:

Rotklee 240—320, Weißklee 250—300, Schwedenklee 240—320, Gelbklee, in Hülsen 60—70, Gelbklee, enthülst 140—160, Inkarnatklee 180—200, Wundklee 200—220, Engl. Raygras hies. 80—100, Timothee 40—50, Serradella 26—28, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 70—90, Peluschken 41—42, Viktoriaerbsen (Vicia villosa) 64—70, Felderbsen, kleine 46—50, Senf 66—70, Sommerrübsen 76—80, Winterraps 74—78, Buchweizen 46—50, Hanf 90—100, Leinsamen 84—90, Hirse 45—50, Mohn, blau 100—120, Mohn, weiß 110—130, Lupinen, blau 24—25, Lupinen, gelb 25—26 Zloty.

Kraftfutternotierungen. Bromberg, 27. Oktober. Die Kraftfutterfabrik Louis Knoof, Bromberg, notierte für 100 Kg. Melassefutter Henka 36 Zloty, Fischmehlfutter Holsatin 100 Zloty, phosphorsauren Futterkalk 48proz. 120 Zloty, Fleischfasergeflügelkraftfutter 170 Zloty, Geflügelbeifutter 100 Zloty, Geflügelkalk (gemahlene Seemuscheln) 36 Zloty, Kaninchenkraftbeifutter per Pfund 2,50 Zloty, Desinfektionsmittel gegen Klauenseuche und Schweinepest, konzentriert, per Kg. 5 Zloty.

Getreide. Warschau, 26. Oktober. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 36,25—36,75, Weizen 46—46,50, Braugerste 37—37,50, Grützgerste 35—35,50, Einheitshafer 36,25—36,50, Roggenkleie 26—27, mittlere Weizenkleie 27—28, grobe 28—29, Weizenmehl 4/0 A 80—82, 65proz. 72—74, Roggenmehl 70proz. 49—50. Umsätze gering, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	42.25—43.25	Roggenkleie	26.00—27.00
Roggen	35.00—35.50	Felderbsen	47.00—50.00
Weizenmehl (65%)	60.50—64.50	Viktoriaerbsen	65.00—70.00
Roggenmehl (65%)	—.—	Folgererbsen	61.00—66.00
Roggenmehl (70%)	48.50	Speisekartoffeln	7.30— 7.60
Hafer	33.50—34.50	Fabrikkartoffeln 18%	6.00— 6.30
Braugerste	35.50—37.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Mahlgerste	34.00—35.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	27.00—28.00	Heu, gepr., üb. Notiz	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Braugerste und Viktoriaerbsen in ausgesuchten Sorten über Notiz. Der Absatz von Speisekartoffeln ist erschwert. Besondere Sorten Speisekartoffeln über Notiz.

Danziger Produktenbericht vom 26. Oktober. (Amtlich.) Preis pro Zentner in Danziger Gulden. Weizen 134 Pfd. 11.75 bis 12,00, do. 130 Pfd. 11,50—11,75. Roggen 10,80. Braugerste, Tendenz flau, 10,75—11,50, Futtergerste 10,50—10,75. Hafer 9,00 bis 9,50. Kleine Erbsen 12,00—16,00, grüne Erbsen 17,00—20,50, Viktoriaerbsen 22,00—26,00. Roggenkleie 8,25—8,75, grobe Weizenkleie 8,50—9. Gelbsenf —. Ackerbohnen —. Peluschken —. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 26. Oktober. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 210—213, Oktober —, Dezbr. 229,50, März 236,50, Mai 241.50. Roggen märk. 203—206, Oktober —, Dez. 222,50, März 230.50, Mai 235,50. Gerste: Braugerste 231—251, Futter- u. Industriegerste 202 bis 212. Mais loko Berlin 220—222. Weizenmehl 26,25—29,75. Roggenmehl 26,15 bis 29,15. Weizenkleie 15,00 bis 15,10. Weizenkleiemelasse 15,00—15,30. Roggenkleie 15,10—15,40. Raps —. Viktoriaerbsen 45,00—54. Rapskuchen 19,80—20,00. Leinkuchen 24,50—24,80. Trockenschnitzel 14,20—14,60. Soyaschrot 21,80—22,40. Kartoffelflocken 19,10—19,60.

Tendenz für Weizen fester, Roggen fester.

Berliner Eiernotiz vom 25. Oktober. Ausländische Eier: große 13—15½, normale 11½—13, kleine u. Schmutzeier 10—10½.

Berliner Butternotiz vom 25. Oktober. Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde zu Last des Käufers. Butter: I. Qu. 1,85, II. Qu. 1,68, III. Qu. 1,51.

Materialienmarkt.

Wolle. Bromberg, 26. Oktober. Großhandelspreise loko Bromberg für 50 Kg.: schmutzige Einheitswolle „Merino" 34 Dollar, Sammelwolle 26—27. Angebot minimal, Bedarf vergrößert.

Leder. Bromberg, 26. Oktober. Großhandelspreise loko Bromberg; Preise je Kg.: Rindleder 2,80—3, langwolliges Schafleder 2,80, kurzwolliges Schafleder 2,40; Preise je Stück: Kalbleder 15, Ziegenleder 10—11, Pferdeleder 40—45. Angebot mäßig.

Berliner Metallbörse vom 26. Oktbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam —,—, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 85—88, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,50—81,00.

Edelmetalle. Berlin, 26. Oktober. Silber 900 in Stäben 79,50—81 das Kg., Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 9,50—11 Mark.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 28. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2650 Rinder (darunter 1052 Ochsen, 452 Bullen, 1146 Kühe und Färsen), 1750 Kälber, 4275 Schafe, — Ziegen, 10 322 Schweine und — Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfl., ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 50—52, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 47—48, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—46, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere bis 40. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 52—54, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 48—51, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, d) gering genährte bis 40. Kühe: a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 40—43, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 32—38, c) fleischige 24—28, d) gering genährte 17—20. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. 47—50, b) vollfleischige 43—46, c) fleisch. 36—40. Fresser: 33—43.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 78—88, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 60—76, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 36—55.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 60—66, 2. Stallmast 69—70, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 62—66, c) fleischiges Schafvieh 46—45, d) gering genährtes Schafvieh 28—38.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 83, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 80—82, c) vollfleisch. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 76—80, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. 72—76, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 68—71, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 69—72. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig, gute Kälber gesucht.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 25. Oktober. Geschlachtetes Geflügel. Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,00—1,05, IIa ½ Kg. 0,80 bis 0,90, Poulets, ½ Kg. 1,30—1,40; Hähne, alte ½ Kg. 0,75—0,85; Tauben, junge, Stück 0,70—0,80, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 1,00—1,10, IIa, ½ Kg. 0,85 bis 0,95, Enten, Ia, ½ Kg. 1,20—1,30, IIa, ½ Kg. 0,90—1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 27. Oktober. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,42 Meter.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Der Kreis Schwetz.

Land und Leute des Weichselkreises. Kampf und Wirken des Deutschen Ritterordens.

Die Landschaft.

Fast in keinem Teil des östlichen Norddeutschland hat der Strom der Geschichte so mächtig geflutet als da, wo die Weichsel ihre grauen Wellen nach Norden wälzt. Hier war es, wo von jeher die historischen Bahnen germanischer und slawischer Völker aufeinander stießen. Hier wurde um die Herrschaft über die große Naturstraße der Weichsel mit wechselndem Erfolge gerungen und besonders die Geschichte des deutschen Ritterordens bewegt sich um die untere Weichsel wie um ihre Achse.

Von allen Geschicken Westpreußen-Pommerellens ist der Schwetzer Kreis in Leid und Freud aufs tiefste berührt worden. Sie vollzogen sich zum großen Teil auf seinem Boden. Hier war es vorzugsweise, wo der große Pommernheld, Herzog Suantopolk, mit dem deutschen Orden um die Weichselherrschaft rang.

Der Schwetzer Kreis ist vorzugsweise ein Weichselkreis. Während er gegen die Nachbarkreise Bromberg, Konitz, Stargard, Mewe von dichten Waldungen verschlossen ist, öffnet sich seine Lage nach Südosten weithin gegen die Weichsel. Neun Meilen, das sind fast 70 Kilometer des Weichselufers, gehören zu ihm. An der Weichsel liegen die beiden Städte des Kreises Schwetz und Neuenburg. Den Weichselstrom entlang breitet sich der fruchtbarste und am dichtesten bevölkerte Teil des Kreises die sog. Schwetz-Neuenburger Niederung aus, die seit jeher nicht nur wegen ihres fruchtbaren Bodens, sondern auch wegen ihrer von altersher deutschen Bevölkerung bekannt ist.

Da, wo der Kreis im Südwesten beginnt, hat der Weichselstrom sich unterhalb Fordon bei den Höhen von Koschellitz, die mit ihren zerklüfteten Wänden schroff an den Strom herantreten, den Eintritt in den pommerellisch-preußischen Landrücken erzwungen. Dort ist die

„Porta Prussica",

das „preußische Tor". Das Stromtal wird hier allmählich etwa eine Meile breit und behält diese Breite im Durchschnitt bis unterhalb Mewe. In dem breiten, langen Tal hatte der Strom einen reichen Raum für seine fruchtbarsten Ablagerungen. Jedoch nicht mühelos erhielt der Mensch dies fruchtbare, anfangs auch furchtbare Gebiet. Die Kraft deutscher Bauern und des deutschen Ordens hatte in jahrzehntelanger harter Arbeit das Sumpfland eingedeicht, entwässert und vor Überschwemmung und Eisgang geschützt. Heute sehen wir da weite Landflächen, die von Fruchtbarkeit strotzen und nicht zu Unrecht hat man die Weichsel den nordischen Nil genannt.

Unterhalb Koschellitz beginnt die sog.

„Kleine Schwetzer Niederung",

die sich bis zum Einfluß des Schwarzwassers in die Weichsel erstreckt, dort wo auf einer niedrigen Halbinsel die alte Stadt Schwetz liegt. Mit ihren alten Türmen und Mauern erscheint sie als Bild des Mittelalters in der grünen Ebene. Der Bau der alten Stadtmauer, die der Stadt ein vielhundertjähriger Schirm gegen das Weichseleis war, wurde mit Meister Winrichs von Kniprode Hilfe 1375 begonnen. Unterhalb Schwetz tritt der Strom etwa eine Meile weit hart an das linke Hochufer. Es sind die von zahlreichen Volkssagen umwobenen „Teufelsberge" mit der „Teufelskanzel" und Sankt-Barbara-Kapelle bei dem alten Sartowitz. Die landschaftliche Schönheit dieses Teils des Weichselufers, der wegen seiner romantischen Paroven eine zweite Dörbecker Schweiz genannt wird, hat ihn zu einem beliebten Ausflugsort gemacht. Hier stand einst eine pommersche Fürstenburg, die schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts (1242) in die Hände des deutschen Ordens fiel. Der Ritter, dem in einer dunklen Dezembernacht dieser Handstreich gelang, wird in einem uns noch erhaltenen mittelhochdeutschen Gedicht mit den Helden aus Homers „Ilias" verglichen. Es heißt da:

„Der alde Marschale, als ich las,
von Bernheim brudir Diterich
ein rittir des war lobelich
beide mutis und der tat.
An Manheit er so hohe trat
als Ulisses und Hektor usw."

Am Anfang des XIV. Jahrhunderts besiegelte die Eroberung von Burg Schwetz den Verlust von Ostpommern an den Orden. Eine deutsche Ordenskomturei erhob sich bald an Stelle der alten pommerschen Fürstenburg und deutsche Siedlungen bedeckten bald den Kreis. Eine segensreiche Verwaltung, welche man damals in Europa als mustergültig ansah, führte auch hier jene von den Chronisten so gepriesene „goldene" Zeit unter dem Regiment des deutschen Ordens herbei.

Erst unterhalb Sartowitz treten die Uferhöhen weiter zurück und geben dem herrlichen Landstrich, der sogenannten

„Großen Schwetzer Niederung"

Raum. Sie erstreckt sich fast 40 Kilometer bis an den Fuß der Neuenburger Höhen. Dort liegt auf hohem Berg Neuenburg, die zweite Stadt des Kreises. Weithin sichtbar sind ihre ehrwürdigen gotischen Kirchen und das alte Schloß.

Ein fast ununterbrochener Kranz einzeln liegender stattlicher Bauernhöfe zieht sich in beiden Niederungen an den Deichen entlang. Sie sind fast ausschließlich von Deutschen bewohnt. Die sauberen oft stattlichen Wohnhäuser mit hohem Dach und spitzem Giebel, oft eng verbunden mit ansehnlichen Ställen, Scheunen, Speichern, umgeben von wohlgepflegten Zier- und Obstgärten, hohen alten Bäumen, gewähren einen lachenden Anblick. Hier wären zu nennen: Christkowo, Nidwitz, Kossowo (in der „kleinen" Niederung); Deutsch- und Groß-Westphalen, Neunhuben, Bratwin, Michelau, Dragaß, zwei Lubin, zwei Sanskau (Hilmarsdorf), Montau, Treul (in der „großen" Niederung).

Am unteren Talrand, der Grenze von Niederung und Höhe zieht sich ein zweiter Gürtel von Bauerndörfern hin. Hierzu gehören: Grabowo, Trempel, Topolinken, Grutschno, Konopat, Pschechowo, Marsau, zwei Gruppe, Flötenau, Krusch, Kommerau, Sibsau, Kommorsk, Weide, Unterberg. Am Talrand finden wir auch bereits größere Güter, die es in der Niederung fast gar nicht gab. Konschitz, Gr. Sibsau, Gruppe, Sartowitz, Morsk, Marienhöhe, Buschkowo, Topolno, Supponin, Koschellitz wären dazu nennen. Im Gebiet der „mittleren Höhe" nimmt die Bodengüte stellenweise bereits ab und die größeren Güter herrschen vor. Milewo, Plochotschin, Warlubie, Bankau, Rohlau, Jeschewo, Taschau, die Laskowitzer Güter, Schwenten, Gellen, Lippinken gehören hierher. Nur vereinzelt liegen Bauerndörfer und Kolonien dazwischen.

Weiter nach Westen folgt der fast ununterbrochene Saum der dunklen Waldungen, welche als

Tucheler Heide

seit jeher einen alten, etwas romantischen Ruf haben. Hier umfängt den Wanderer bald die tiefe Stille der endlosen Kiefernwaldungen. Lichtungen, Seen, Brüche oder ein vereinzeltes einsames Gehöft beleben die Gegend. Auf halbem Weg von Neuenburg nach Tuchel liegt das große Heidedorf Osche mit anderthalb Tausend Einwohnern, zwei Kirchen, zwei Schulen, Oberförsterei, und früher mit einer Salzfaktorei. Es ist die Hauptstadt der „Borowiaken". Hier nahm nach der Schlacht bei Jena und Auerstädt die preußische Königsfamilie auf der Flucht von Berlin nach Königsberg kurzen Aufenthalt. Von Osche ziehen sich die Waldungen noch meilenweit nach Norden und Nordwesten bis in jene abgelegenen Reviere, die wegen ihrer organisierten Wilddiebrotten noch heute den Forstschutzbeamten gefährlich werden können. Nicht allzuweit von der Kreisgrenze befinden sich die bekannten Czersker Berieselungsanlagen. Das sind Strecken von dürrem Heidesand, die durch das Rieselwasser der Brahe in grüne Wiesen verwandelt wurden. — Das Innere der Heide ist äußerst dünn bevölkert. An den südlichen Waldrändern jedoch zieht sich eine Kette von volkreichen Ortschaften hin. Ein früherer Landrat des Kreises Schwetz berichtete über diese Ortschaften im Jahre 1871: „Im hinteren nordwestlichen Teil des Waldes zumal (Linsk, Lonsk, Lonskipietz, Sdroia, Sielonka) können wir noch das Blockhaus mit Schindeldach und Bilder jener Ureinfachheit sehen, da Eisen ein kaum gekanntes Metall und nur als seltener Handelsartikel eingeführt war. Der Holznagel ersetzt den eisernen, die Holzklinke mit Schnur vertritt das Schloß an der Türe, die sich meist nur in hölzernen Angeln bewegt. Den ganzen Bau, auch die paar kleinen Rauten, die aus der nahen Glashütte hervorgingen, hat der liebe Wald geliefert. Eben der Wald ist es auch, der dem wunderlich kleinen Heidevieh auf dem dürftigen Moorbruch die Weide, dem Heideacker das Dungmaterial, dem weiten Ofen und Kamin des Blockhauses die selten erlöschende Flamme gewährt. Holzhauer- und Brettschneiderlohn geben den geringen Geldbedarf zur Bezahlung der Steuern und zum Einkauf der Marktwaren. Der unternehmende kaschubische Bauer aber treibt mit Brettern einen nicht immer legitimen Handel in die benachbarten Städte und holzärmeren Ortschaften des Kreises. Kurz der Wald ist dem Bewohner Alles in Allem." — Ganz stimmt jene Schilderung heute nicht mehr. In den inzwischen verflossenen 60 Jahren hat preußische Energie auch hier Wandel geschaffen und die Macht des kulturellen Fortschrittes hat auch hier sich gezeigt; hat unter anderm auch hier Besitzungen entstehen lassen, die mit ihrem schönen, wohlgenährten Viehstand, der reichen Produktion an Wolle, Korn, Fleisch, Spiritus, den ärmlichen Boden verleugnen und sich getrost mit den Besitzungen in anderen Teilen des Landes messen können.

Immer mehr erkennen wir bei einem Überblick die schlagenden Gegensätze der

Wirtschaftsverhältnisse,

die in den einzelnen Kreisteilen vorhanden sind. Viehwirtschaft vornehmlich in der Niederung, Kornwirtschaft im Gebiet der mittleren Höhe und Holzwirtschaft in der Waldgegend sind die typischen Wirtschaftsweisen in den einzelnen Gebieten. Natürlich sind in Wirklichkeit zahlreiche Verschiebungen und auch Ausnahmen zu beobachten. Diese Hauptfaktoren ergänzten sich jedoch bereits seit uralten Zeiten auf das Glücklichste und der gegenseitige Austausch der Produkte, der ja in früheren Zeiten eine viel größere Rolle spielte als heute, war es gewiß, der die einzelnen Kreisteile trotz oder vielmehr wegen ihrer Verschiedenheit zu einem organischen Ganzen verbunden hat.

*

Die Geschichte des Kreises.

Der Schwetzer Kreis hat seinem Hauptteil nach von jeher seit geschichtlichen Zeiten auch als politisches Ganzes bestanden, so daß es möglich sein wird, den Faden seiner geschichtlichen Entwicklung bis tief in die vergangenen Jahrhunderte hinein zu verfolgen. Die Geschichte des Schwetzer Kreises konzentriert sich zunächst in der Burg Schwetz. Denn diese war seit altersher Fürstensitz und Hauptstadt eines zeitweise selbständigen Kleinstaates, der in seinem Umfang weit über den Umfang des heutigen Kreises hinausging und fast ganz „Ostpommern" oder „Pommerellen" umfaßte.

Aus der vorgeschichtlichen Zeit

sind im ganzen Gebiet des Kreises zahlreiche „Heidengräber", darin Urnen, Schalen, Schmuckstücke, Hausgeräte und Waffen gefunden worden. Sie weisen diejenigen Merkmale auf, die an allen diesen Funden des östlichen Norddeutschland beobachtet wurden und bestätigen so aufs neue die Forschungsergebnisse, die etwa folgendes festgestellt haben: **Etwa seit dem Jahre 1000 vor Christo sind Germanen an der unteren Weichsel nachgewiesen. Sie haben hier bis zur Zeit der Völkerwanderung gesiedelt. Erst im vierten und fünften Jahrhundert nach Christo hören die Gräberfunde, die auf Germanen deuten, auf. Jedoch finden sich aus den folgenden Jahrhunderten bis etwa 900 n. Chr. auch keine Funde, die auf Slawen deuten. Solche wurden erst aus einer Zeit beobachtet, da die deutsche Rückwanderung nach dem Osten wieder einsetzte.**

Ein wichtiger Altertumsfund des deutschen Ostens ist auf Schwetzer Gebiet gemacht worden. Es ist der sogenannte **„Konopater Schädel"**. Er wurde beim Chausseebau 1856 nicht weit von Polnisch Konopat in einem Steingrab gefunden. Er war vom Feuer gebräunt und das scheint ihn vor der Verwesung bewahrt zu haben. Er schien wegen seiner ganzen Art und Form so bemerkenswert, daß er zur Begutachtung eingegeben wurde. Dr. Meschede von der Irrenanstalt zu Schwetz gab nach langen und eingehenden Untersuchungen das Urteil ab, daß der Schädel nach den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft **auf keinen Fall als der slawischen Rasse zugehörig** zu bezeichnen sei, daß er vielmehr die **unzweifelhaften Merkmale der germanischen Rasse** trage. Die Stammeszugehörigkeit dagegen sei nicht so genau zu bestimmen, doch ähnle er am meisten der Form der sogen. „Schwedenschädel", sei also vielleicht skandinavischen Ursprungs.

Urkundlich erwähnt wird die Stadt Schwetz 1198 in einer Schenkungsurkunde, nach welcher der Johanniterorden Pr. Stargard geschenkt bekommt. Über

die Gründung der Stadt Schwetz

erzählt die Sage folgendes: Herzog Swantopolk fuhr einst zu Kahn mit seinen Rittern von Culm nach seinem Schlosse Sartowitz. Es war finstere Nacht geworden als er an der Mündung des Schwarzwassers in einen furchtbaren Strudel geriet, den der hochangeschwollene Strom dort bildete. Sein Kahn schlug um, ein Teil der Ritter ertrank und Swantopolk selbst schwebte in Lebensgefahr. An der Mündung des Schwarzwassers stand die Hütte eines bekehrten Sünders. Dieser hatte sich an der gefährlichen Stelle angesiedelt, um zur Buße für seine begangenen Missetaten den Gefährdeten beizustehen .Es hörte das Rufen der Ritter, eilte mit einem Licht herbei und rettete den Fürsten. Einer der kassubischen Edelleute, die den Fürsten in einem zweiten Kahn begleiteten, erblickte jetzt den im Wasser kämpfenden Herrn und hielt ihn mit starker Hand fest. Fast jedoch schlug auch dieser Kahn um. Da trat hinter den Wolken strahlend die Sichel des Neumonds hervor. Swantopolks Ritter konnten nun sehen, wo die Flut am ärgsten tobte und erreichten glücklich das Ufer. Der gerettete Fürst versprach zum Dank an dieser Stelle ein Schloß und eine Stadt zu bauen. Alsbald erstand nun das Schloß da, wo es heute noch steht. Auf dem Turm sollte Tag und Nacht ein Feuer unterhalten werden. An der Stelle, wo die Hütte des Einsiedlers stand, wurde eine Kirche des heiligen Michael gebaut. Um die Kirche herum entstand allmählich die Stadt. Sie erhielt nach dem slawischen Wort świeca = das Licht den Namen Świecie. Auch der Neumond im Stadtwappen erinnert an die alte Sage.

Nachgewiesen jedoch ist, daß ein castrum und palatium Swecze bereits lange vor Swantopolk bestanden hat und daß der jetzt noch stehende Schloßturm erst vom deutschen Orden erbaut worden ist.

Eine andere Behauptung sagt: „Schwetz sei einst von sieben schwedischen Seekönigen gegründet". Diese Behauptung wird zwar manchmal als germanisierende Erfindung zurückgewiesen, aber einige Ähnlichkeit des Stadtnamens, der übrigens früher Szweze, Swecz, Szwece, Swecensi u. ä. geschrieben wurde, mit den slawischen Worten Szwed, Szwedzki (der Schwede, schwedisch), ist zweifellos vorhanden und läßt die Behauptung nicht ganz unglaubwürdig erscheinen. Allgemein bekannt ist ferner, daß skandinavische (normannische) Häuptlinge oder „Seekönige" (deren Königreich oft bloß ihr eigenes Schiff war) auf ihren leichten Seeschiffen räuberisch auf allen Strömen Europas vordrangen und sich an den Ufern ansiedelten. Dies würde auch der schon erwähnte „Konopater Schädel", der in seiner Form am meisten den Schwedenschädeln ähnelt, bestätigen.

Die Gestaltung der Besitzrechte in historischer Zeit.

Die Reihe der ältesten pommerschen Fürsten, die uns gemeldet werden, eröffnet Grimislaus, der das Herzogtum Schwetz anscheinend unabhängig von polnischer Oberhoheit regierte. Wenigstens tritt dies in keiner Tatsache hervor. Sein Gebiet erstreckt sich von der alten Burg Wissegrod (etwa beim heutigen Fordon) bis unterhalb Dirschau. Außer Schwetz werden aus jener Zeit nur die Orte Taschau und Gellen (Thessow und Biala) genannt. Auf Grimislaus folgt Mestwin I., der bald Herr von ganz Ostpommern bis an die Ostsee wird. Doch er verliert die Selbständigkeit an den gewaltigen Dänenkönig Waldemar II., den Siegreichen. Das Land kommt unter dänische Oberhoheit.

Der hervorragendste Fürst Pommerellens ist jedoch Swantopolk. Die dänische Oberhoheit schüttelt er bald ab, hält sich jedoch auch von Polen ganz unabhängig. Er dehnt seine Herrschaft im Süden bis gegen Nakel, im Westen bis Konitz und Schlochau aus. Dagegen mußte er, dem Schiedsspruch päpstlicher Legaten folgend, dem deutschen Ritterorden einige Zugeständnisse, die sich auf zwei seiner Burgen rechts der Weichsel sowie die Weichselufer bezogen, machen und demgemäß auch die sogenannte Lippe- und Nonnenkämpe den Bürgern von Kulm verkaufen.

Für die tatsächliche Unabhängigkeit und wahrhaft fürstliche Stellung der ostpommerschen Fürsten spricht auch die Tatsache der häufigen ehelichen Verbindung mit dem dänischen Königsgeschlecht. In der dänischen Genealogie werden die ostpommerschen Fürsten gewöhnlich mit „König von Pommern" bezeichnet.

Sein ältester Sohn Mestwin II. nennt sich „von Gottes Gnaden Herzog von Schwetz". Durch die Abtretung von Mewe an den deutschen Orden (mit Schadloshaltung von Kloster Oliva) ließ er die Ordensmacht festen Fuß in den Grenzen des Schwetzer Herzogtums fassen. Schon 1283 erbaute der Orden dort eine Burg und setzte einen Komtur ein.



Einen wichtigen Schritt zur Berechtigung deutscher Ansprüche auf dieses Gebiet machte Mestwin 1269 zu Arnswalde, wo er den Brandenburgischen Markgrafen Johann, Otto und Konrad alle seine Länder und Besitzungen zu Obereigentum auftrug und ihnen als Lehensherrn huldigte. Damit erkannte er auch die Rechte an, die das Brandenburgische Haus auf seine Gebiete geltend machte. Schon 1231 nämlich waren die Brandenburger Markgrafen durch Kaiser Friedrich II. mit Ostpommern belehnt worden unter Hinweis auf eine noch ältere nicht mehr ermittelbare Belehnung.

Später allerdings neigte Mestwin wieder dem polnischen Herzog Przemisl zu und veranlaßte auch, daß der Adel ihm huldigte. Nach seinem Tode traten sowohl die Brandenburger als auch die Polen mit Ansprüchen auf die Landesherrschaft hervor und es wäre gewagt, die Ansprüche des einen oder anderen so ohne weitere Untersuchung als gewichtiger zu erklären. So machte nicht zuletzt das schwankende Verhalten Mestwins das Land zum Schauplatz langer, heute noch nicht geendeter nationaler Kämpfe und Bestrebungen.

Wenzel III., König von Böhmen und gleichzeitig von Polen (1305—1306) bestätigt am 4. Juli 1305 eine dem Orden gemachte Schenkung, die auch Lubin und Sibsau (Globen und Zubessow) umfaßt. Im gleichen Jahr verspricht Wenzel den Brandenburgischen Markgrafen die Abtretung seines ganzen Pommerschen Besitzes gegen Herausgabe einiger an die Markgrafen verpfändeten Schlösser, Meißen usw. Er ernennt am 10. August Peter von Neuenburg zum Landeshauptmann von Pommern, wohl in der Absicht, nicht wiederzukehren. Ein Jahr später wird Wenzel, gerade als er zum Kampf gegen seinen Gegenkönig „Wladislaus Ellenlang" (Łokietek), der in Polen als Kronprätendent auftrat, rüstete, ermordet. Wladislaw kommt nun zur Herrschaft und auch nach Pommerellen. Peter von Neuenburg jedoch unterwirft sich nicht dem Gegenkönig, sondern erkennt in einem vom 17. Juli 1307 datierten Vertrag die Brandenburger Markgrafen als legitime Herrscher Ostpommerns an. Hier knüpfen nun die bekannten Ereignisse an, die zuerst die Brandenburger, dann den Orden ins Land führen.

Die Brandenburger Markgrafen traten das Land gegen eine Geldsumme an den deutschen Orden ab.

Für den Orden war die Erwerbung eine Lebensnotwendigkeit. Er hatte seinerzeit vom Polenherzog Konrad von Masovien das Culmerland mit souveränen Rechten erhalten, dasselbe war ihm zugesagt für alle jene Gebiete, die er in Zukunft im Kampf mit den Heiden erwerben werde. Der Orden hatte auf Grund dieses Rechtes sowie auf Grund der übernommenen Verpflichtungen gegen die Heiden gekämpft, das heutige Ostpreußen erobert und das Meer erreicht. Was dem Ordensstaat, der mitten im slawischen Land lag, abgeschnitten von der Heimat, fehlte, war eine territoriale Verbindung mit dem Mutterland. Diese hatte er jetzt durch die Erwerbung Pommerellens auf völlig rechtliche Weise erhalten. Nur Polen hätte vielleicht Einspruch erheben können, wenn es nämlich erklärt hätte, daß Mestwin II. und Peter von Neuenburg widerrechtlich und hochverräterisch den Brandenburgern gehuldigt hätten. Jedoch gelang es dem Orden nach langen Kämpfen, auch den König von Polen nicht nur zur Anerkennung der Südgrenze Pommerellens, wie sie im Kaufbriefe angegeben ist, zu bewegen, sondern zur Anerkennung der Erwerbung überhaupt.

Im Jahre 1343 im sogenannten Frieden von Kalisch erfolgte die Einigung zwischen dem Orden und Polen. Der Vertrag, in dem diese Einigung ausgesprochen ist, ist das wichtigste völkerrechtliche Dokument des Ordens über den rechtmäßigen Besitz von Pommerellen. Es lautet im Auszuge:

> „Friede und Eintracht zwischen Casimir dem Polenkönig und Ludolph König, Hochmeister des deutschen Ordens, wodurch Pommern und Culmer Land den Kreuzrittern überlassen worden.
>
> Gegeben in Kalisch am Tage des hlg. Christian 1343. Casimir von Gottes Gnaden König von Polen usw.
>
> Es wisse das gegenwärtige Geschlecht und die künftige Nachkommenschaft, daß Wir im Namen unserer Erben und Nachfolger, sowie aller und jeder Eingesessenen unseres Reiches, so der höchsten als der übrigen hiermit einen dauernden Frieden, Ende, Vergebung und Eintracht für alle Folgezeit unverbrüchlich und festzuhalten, abschließen.
>
> Der König hält heilig die Schenkung des Culmer Landes mit allem Zubehör und den anderen Besitzungen, welche der Hochmeister und die Brüder vor dem Kriege förmlich und regelmäßig besessen.
>
> Auf daß jede Gelegenheit zur Beschwerde aufhöre, verzichtet er für sich und seine Nachfolger auf den Besitz und den Titel des Herzogtums Pommern, welcher bisher noch im größeren Reichssiegel ausgedrückt ist und verspricht, diesen Titel in dem gedachten Siegel abzulegen und niemals wieder anzunehmen."

So war es dem Orden nach langen schweren Kämpfen gelungen, den Besitz von Pommerellen durch Staatsverträge mit allen Mächten, welche darauf Rechtsansprüche erheben konnten, zu sichern. (Schluß folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Das polnische Spiritus-Exportsyndikat

nimmt am 1. November d. J. seine Tätigkeit auf. Vor dem Kriege wurden aus dem Gebiet des heutigen Polen insgesamt etwa 65 Prozent der Gesamtproduktion, das sind 1 850 000 Hektoliter 100proz. Spiritus im Werte von 120 000 000 Złoty exportiert. Der effektive Export nach außerhalb der Grenzen der drei Teilungsmächte betrug 250 000 Hektoliter im Werte von etwa 20 Millionen Złoty. Nach der Wiederaufrichtung Polens waren fast alle früheren Absatzmärkte verloren gegangen und konnten infolge der anormalen Nachkriegsverhältnisse nicht wieder zurückerobert werden. Erst langsam mußte sich die polnische Spiritusindustrie wieder eigene Exportwege bahnen.

Die Ziffern des polnischen Spiritusexportes stellen sich (in tausend Doppelzentnern) wie folgt dar: 1921 — 142,7; 1922 — 130,7; 1923 — 27,1; 1924 — 35,1; 1925 — 5,0; 1926 — 15,3; 1927 — 69,4. In dem letzten Jahre vor dem Kriege belief sich der Export auf 1487,4 Doppelzentner. Die Ungleichheit des Exportes in der Nachkriegszeit beruht zum Teil auf der ungesunden Konkurrenz, die sich polnische Firmen untereinander im Ausland boten. Aus diesem Grunde ist man endlich zur einheitlichen Organisation des Spiritusexportes, das heißt zur Gründung des Exportsydikates übergegangen.

Die neue „Spirytus Sp. Akc." wurde mit einem Kapital von 1 Million Złoty gegründet, wovon 25 Prozent die Direktion des Staatlichen Spiritusmonopols übernimmt und 75 Prozent auf die landwirtschaftlichen und industriellen Brennereien, Hefefabriken und Rektifizierfabriken verteilt werden. Als Gesellschaftsbehörde ist ein aus zwei Personen bestehender Vorstand vorgesehen, sowie ein aus 25 Personen bestehender Aufsichtsrat, ein Vollzugskomitee und die Generalversammlung. Außerdem wird das Finanzministerium einen Regierungskommssar zur Kontrollierung der Tätigkeit der Gesellschaft ernennen. Der Exportspiritus wird in genossenschaftlicher Form verwertet werden, das heißt auf gemeinsame Rechnung der Spirituslieferanten im Verhältnis zu der Menge des der Gesellschaft im gegebenen Zeitabschnitt zum Verkauf übergebenen Spiritus. Vorgesehen ist eine **zusätzliche Berechnung der Produktion von Exportspiritus, um so eine erhöhte Produktion für die Ausfuhr zu veranlassen.**

---

b. **Polnische Neugründungen.** Unter der Firma „Rudy i Prazalnie w Gdyni Sp. Akc." (Sociétés Anonyme des Minérales et Grillages) ist in Gdingen mit einem Kapital von 300 000 Złoty eine A.-G. gegründet worden, die den Kauf und Verkauf von Bergwerksprodukten, Metallen, Erzen, Gruben, die Verarbeitung und Aufbereitung von Erzen im Röstverfahren, sowie die Produktion von Erzeugnissen, die unmittelbar oder mittelbar mit dem Erzgrubenbetrieb zusammenhängen, zum Gegenstand hat. — Eine neue A.-G. zur Produktion von organischem Phosphordünger ist unter der Bezeichnung „Konzern der Eurofosfatindustrie in Polen" mit einem Kapital von 2 Millionen Złoty von dem früheren Minister Jozef Targowski, Graf E. Mycielski, Dr. K. Celichowski, Roman Lossow, W. Wrzesniewicz und einer Reihe von Vertretern landwirtschaftlicher Organisationen gegründet worden zu dem Zweck, die Entwicklung der polnischen Kunstdüngerindustrie zu fördern und Fabriken zur Verwertung von Müll und Fäkalien der polnischen Städte zu errichten. Diese Gründung dürfte als eine Gegenaktion zu der schon seit langer Zeit von der polnischen Landwirtschaft bekämpften Preispolitik der polnischen (anorganischen) Superphosphatindustrie anzusehen sein und die gleichen Wege gehen, wie die 1924 gegründete A.-G. „Eurofosfat", deren erste Fabrikanlage in Biedrusko bei Posen schon aus dem Jahre 1922 stammt. — Die polnische „Sunlait" A.-G. hat in Warschau ein großes Terrain angekauft, auf dem im kommenden Frühjahr eine Seifenfabrik errichtet werden soll, deren Kapazität nicht nur den Bedürfnissen des polnischen Marktes genügen, sondern auch einen Produktionsüberschuß für den Export nach den baltischen Staaten, dem Balkan und dem Nahen Osten liefern wird.

Einnahmen der Eisenbahn nach der Tariferhöhung. Die vom 15. August ab durchgeführte Erhöhung des Personentarifs auf den polnischen Eisenbahnen hat nach vorläufigen Berechnungen des Verkehrsministeriums gute Erfolge gezeitigt. Im August 1927 betrugen die Einnahmen der Eisenbahn in ganz Polen für den Personenverkehr 32 670 000 Złoty, im August 1928 36 600 000 Złoty, d. h. also fast 4 Millionen Złoty mehr. Wenn man noch in Betracht zieht, daß die Erhöhung erst von der Hälfte des August ab in Kraft ist, so muß man zugeben, daß sich die Einnahmen infolge der Erhöhung sehr bedeutend vergrößert haben. Im September 1927 betrugen die Einnahmen für den Personenverkehr ca. 23 Millionen Złoty, im September 1928 27 700 000 Zł., demnach also 4 700 000 Zł. mehr. Nach den Berechnungen des Verkehrsministeriums sollte die Erhöhung der Tarife eine Zunahme der Einkünfte um 50 bis 70 Millionen Złoty jährlich bringen. Die vorliegenden Angaben bestätigen die Vermutungen des Ministeriums und stellen die Durchführung der geplanten Investitionsarbeiten in Aussicht.

Die Kapitalverhältnisse in der polnischen Holzindustrie. Nach einer amtlichen Statistik waren Anfang 1928 in der polnischen Holzindustrie 84 Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 28 978 000 Złoty tätig. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Zahl der Gesellschaften um zwei und das Kapital um beinahe 2 Millionen Złoty vermehrt. Die Kapitalbewegung war in der Holzindustrie in den letzten Jahren wenig lebhaft. Es gab im Jahre 1927 nur vier Neugründungen im Holzgewerbe, die zusammen 1,5 Millionen Złoty Kapital hatten, während 1926 drei Gesellschaften mit 0,85 und 1925 drei Gesellschaften mit 1,35 Millionen neu gegründet wurden. Bei 9 Gesellschaften wurde im letzten Jahre das Kapital um insgesamt 0,93 Millionen Złoty erhöht, während im Vorjahre bei zwei Gesellschaften eine Erhöhung um 215 000 Złoty eintrat. Das durchschnittliche Aktienkapital der einzelnen Gesellschaft im Holzgewerbe beträgt nur 345 000 Złoty, womit das Holzgewerbe neben dem Baugewerbe ziemlich an letzter Stelle unter den einzelnen Industriezweigen steht. Ausländisches Kapital war nach der amtlichen Statistik nur bei drei Holzgesellschaften Polens beteiligt, und zwar befand sich das gesamte Kapital dieser drei Gesellschaften mit 228 000 Złoty in ausländischer Hand.

Zurückgekehrt!

Dr. Eltze

Frauenarzt 14021

Danzig, Kohlenmarkt 31.

Zurückgekehrt!

Dr. Brauer

Facharzt für 14272

Haut-u. Geschlechts- krankheiten, Röntgen-, Finsen- und Lichtbehandlung,

Danzig, Stadtgraben 8, gegenüber d. Hauptbahnhof (Ecke St. Elisabeth-Kirchengasse — Töpfergasse).

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 13207 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Winteraufenthalt Zoppot

in herrlich gelegener Villa am Walde, Zimmer mit Pension pro Tag 6—7 Gulden, Bad und Telefon im Hause, daselbst finden auch Schüler oder Schülerinnen Aufnahme. 14111

Rosenberger, Hubertusallee Nr. 17 a.

In Berlin

übernehme Hausverwaltungen. Sachgem. Erledigung all. Arbeiten sowie bei Behörden u. Gerichten verbürgt, da selbst größ. Hausbesitz hatte.

Siegfried Moses,

Berlin-Friedenau, Kirchstraße 22, früher Bromberg.



Teppiche

Vom 29. Oktober bis 5. November

Propaganda-Woche

für Deutsche Qualitäts-**Teppiche**
Handgeknüpfte **Teppiche**
Orientalische **Teppiche**

zu erstaunlich billigen Preisen

Besuchen Sie diese einzigartig billige Verkaufs-Veranstaltung 14331

Der bestens bewährte **„Boucle-Teppich"** ist in großer moderner Musterwahl eingetroffen

AUGUST MOMBER G.M.B.H.

DANZIG, Langgasse 20-21

Beachten Sie unsere Tiefdekoration am Sonntag

F. B. KORTH

Maschinenfabrik

Telefon Nr. 362 Kordeckiego 7/10

Kurbelwellen f. Dampfdreschkästen aller Systeme
Rübenmesser und Tollen für Rübenschneider 14335
Schlagleisten, -Schrauben
Prima Pflug- u. Kultivatorschare
Mahlplatten Rapid, Veraklit, Viktoria, Krupp, Hübner, Exelsior

Sämtliche Reserveteile der Firma **Hübner Liegnitz** am Lager

---

13208 Mein

Steuerspezialbüro

ul. Gdańska 151, Tel. 1674, habe ich erweitert durch Einrichtung einer besond. Bilanzabteil. unt. Mitwirk. ein. gerichtlich vereidigt. Bücherrevis. Auß. sämtl. Steuer- u. Verwaltungssach. werden ausgef.: Aufstell. u. Prüf. von Bilanz. u. Umrechn. d. Bilanz. i. Sinne der Verordng. d. Herrn Staatspräsend. v. 22. 3. 1928. Gesetzblatt Nr. 38.

Chmarzyński,

ehem. Leiter der hiesigen Finanzämter.

Drei wichtige Punkte

Grosse Auswahl ■ Gute Qualitäten ■ Billigste Preise

sind beim Einkauf ausschlaggebend. Deshalb decken Sie Ihren Bedarf in **Besatzfellen, Pelzeinfütterungen und modernen Füchsen** bei

Jacob Liebert, Grudziądz Gegründet 1882. Telefon 914.

Spezialität: Pelzkappen und Hüte für Damen und Herren. 11977

Preisgekrönt Paris und Rom 1927



Gold. Medaillen und Ehrenkreuz

Wurstfabrik nach Braunschweiger Art

Kurt Doering

Danzig - Oliva. 14240

Klavierstimmungen

und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch **gute Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 411

Paul Wicherek

Klavierspieler. Klavierstimmer,

Grodzka 16

Ecke Brückenstr. Tel. 273

Puppenklinik

nehme **sämtliche Reparaturen** an 13465

T. Bytomski,

Dworcowa 15 a und Gdańska 21.



Moderne Beleuchtungskörper!!

Seidenschirmbeleuchtungen

werden in eigener Werkstatt schnell und preiswert hergestellt 14257

Zeitgemäße Schaufenster-Spiegelbeleuchtungen

Strom- **50 %** Ersparnis

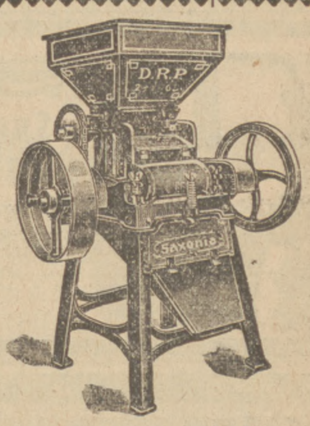
Drahtgestelle

Ad. Kunisch

Grudziądz

Toruńska 4 Tel. 196

Sa-xo-nia



Walzenschrotmühlen

von 3 bis 30 Zentner Stundenleistung

Mehlsichter, Räucherschränke

Dampf-u. Motordreschmaschinen

neu und gebraucht

Lupinenentbitterungs-Anlagen

Kartoffeldämpfer in sämtlichen Größen

Quetschen, Rübenschneider

Ersatzteile-Reparaturen

Witt & Svendsen G. m. b. H.

Platenhof-Tiegenhof **Danzig** Stolp i. Pom. 13895

Holländische Blumenzwiebeln

als: **Hyazinthen, Tulpen, Narziss., Crocus u. Scilla** in best. Qualität. Jetzt höchste Zeit zum Pflanzen für Treiberei u. Freiland. Verlangen Sie Offerte!

Jul. Roß,

Gartenbaubetr.,

Sw. Trójcy 15.

Tel. 48. 13707

Kurt Zimmermann

Stroh- und Filzhut-Fabrik

Hutfutter-Fabrikation

Damenputz en gros

Tel: 21406 **Danzig,** Frauengasse 41

Auswahlsendungen und Bemusterungen gern zu Diensten. 12671

Wasch- u. Plättanstalt

wäscht sauber u. billig **sämtliche Wäsche**

6414 Cieszkowskiego 6.

Schmiedekohlen Stückkalk Ia

empfiehlt 6366

Robert Schiller

Solec Kujawski.

Laut Verordnung der Polizeidirektion

soll am **3. 11.** das **Rattengift** ausgelegt werden. Es ist nicht einerlei ob man ein gut wirkendes und den Haustieren unschädliches Gift auslegt oder einen wirkungslosen Ersatz.

Nur Ratol

durch das Minist. d. I. approbiertes Rattengift wirkt prompt und ist unschädlich für die Haustiere. Verlangen Sie bei Ankauf

nur Ratol

mit der gesetzl. Nr. 32.

14196



Warum?

bereiten Sie Ihre Liköre noch nicht selbst? Mit Reichel-Essenzen können Sie sich Ihre Liköre oder Branntweine für halben Preis selbst herstellen. So spart und genießt man zugleich. Gutes Gelingen und stets gleiche Güte aber nur bei Verwendung der echten

Reichel Essenzen

Die altbewährten Reichel-Essenzen sind wieder in Drogerien und Apotheken erhältlich. Wo nicht zu haben, lasse man sich nichts anderes als „ebenso gut" verkaufen, sondern bestelle bei der Generalvertretung für Polen

Ch. Kochen, Kraków, Kordeckiego 3. 14194

Holzwolle

in Ballen von ca. 100 kg hat ständig am Lager 6470

Erich Dietrich,

Bydgoszcz, Gdańska 130.

Telefon 782.



Erstklassige deutsche

Benzin-Petroleum-Motore

4, 6, 8, 10 Pferdestärken liefert billigst

Bruno Riedel

Maschinenfabrik 13985

Konitz-Chojnice.

Vorschriftsmäßige

Miets-Quittungsbücher

zł 1.35

Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50

A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**

ul. Jagiellońska 16. 11416

Erfolg sicher durch Gassner's **Hühneraugen-Pasta**

Waldemar Gassner

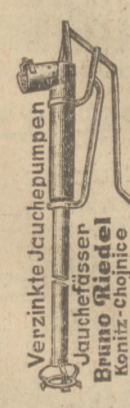
Danzig Altstädter Graben 9/10

Führe sämtliche

Reparaturen

an Wasserleitungen, Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus.

Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.



Verzinkte Jauchepumpen

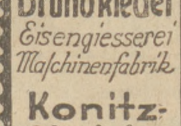
Jauchefässer

Bruno Riedel

Konitz-Chojnice

Göpel

auch zweiseitiger Antrieb



Bruno Riedel

Eisengiesserei Maschinenfabrik

Konitz-Chojnice

Trottoirplatten

geben zu billig. Preisen mit längeren Zahlungsterminen ab. 13277

Gebr. Schlieper,

ul. Gdańska 99.

Tel. 306. Tel. 361.

Drillmaschinen
Düngerstreuer
Kartoffelerntemaschinen
Kartoffelsortierer

Getreide-
Reinigungsmaschinen
Häckselmaschinen
Beizapparate

sowie **sämtliche Ackergeräte**

für die Herbstbestellung liefert günstigst

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp., Poznań 1315

Filiale BYDGOSZCZ

Tel. 374, 291. **Abteilung Maschinen.** ul. Dworcowa 30, 1 Tr.

Achtung!

Schön und billig sich kleiden

kann man nur in der Konfektions-Firma

„WYGODA"

Bydgoszcz, Batorego 2 (Poststr. 2)

Wir empfehlen für Herbst und Winter in großer Auswahl: 13378

Seidenplüschmäntel von **108** zł
Ripsmäntel mit Pelzbesatz „ **85** „
ModerneHerrenulster „ **45** „
„Eskimo"-Paletots „ **75** „
Kammgarnanzüge „ **48** „
Winterjoppen, Pelzjoppen, Reithosen
Schuhe von eigener Ausarbeitung.

Batorego 2 **„WYGODA"** Poststr. 2

Treibriemen

Öle Fette



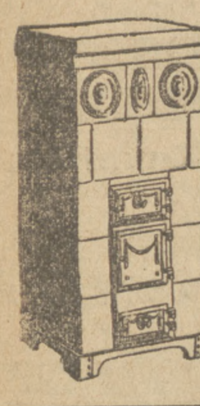
TECHNISCHE ARTIKEL

Otto Wiese

BYDGOSZCZ

Dworcowa 62 – Telefon: 459

Eiserne Kochherde nach Westfälischer Art



zum Kochen, Braten, Backen und **Heizen** in verschiedenen Größen — bis zum **Hotel-Herd.** 11529

Transportable Kachel-Ofen

ein allseitig anerkannt vorzüglicher Heizkörper! Vorzüglichste Konstruktion, — Große Auswahl!!!

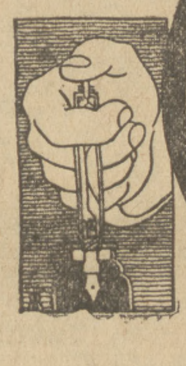
Oskar Schöpper

Bydgoszcz, Zduny 5.

Das Füllen ist denkbar einfach:

1. **Knopf herunterdrücken.**
2. **Feder in die Tinte tauchen.**
3. **Knopf loslassen.**

Das ganze dauert acht Sekunden.



Parker

Duofold

Preise:

Senior zł. 75.
Special „ 65.
Junior „ 55.
Lady „ 55

Der beste
Füllfederhalter der Welt!

Unentbehrlich im Büro, zu Hause und auf Reisen.

25 Jahre Garantie!

Generalvertretung für Polen:
A. J. OSTROWSKI
LODZ



Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. 13615



A. Stanek

Spezialfabrik
für Badeöfen u. Badewannen aller Art
Poznań, Małe Garbary 7a

Tel. 3350 Gegr. 1902

Bei Bedarf bitte Offerte einzufordern. 136-2

Drahtgeflechte
4- und 6-eckig
für Gärten u. Geflügel
Drähte, Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 3 (Woj. Pozn.)



Junoderma

Fettfreie Creme

zur Pflege der Haut, veredelt den Teint, macht zart und weiß. 12291

Stückkalk
Portland-Zement
Teer
Dachpappe

und alle anderen

Baumaterialien

liefern zu günstigsten Preisen und Bedingungen 1320

Gebr. Schlieper
Dachpappenfabrik

Telef. 306. **Gdańska 99.** Telef. 361.

25% billiger als überall

überzeuge Dich!

weil aus eigner Werkstatt.

Damenmäntel, Kostüme, Kleider und Damenhüte, Herrenanzüge und Mützen, Herren- u. Damenwäsche sowie sämtl. **Kurzwaren**

Długa 49, róg Jezuickiej
Leon Dorożyński.

Beamte und Eisenbahner bekommen auf Teilzahlung. 13212

CENTRALA PŁUGÓW PAROWYCH

T. z o. p.

MASCHINEN-FABRIK

Telefon 6117, 6950 Poznań - św. Wawrzyńca 36 **Telegr.-Adr. Centropług**

Die einzige Spezialfabrik Polens für Dampfpflugteile

liefert

Triebräder - Lager - Wellen - Armaturen
Streichbleche - Schare - Schrauben
Untergrundwühler eig. Patent „Herkules"
Dampfpflugseile Orig. St. Egyd

repariert

Dampfpfluglokomotiven - Lokomobilen
Dreschmaschinen
Landmaschinen jegl. Art

modernisiert

und verbessert al Pflüge und Geräte
für Da pfbetrieb

Kesselschmiede **Metallgießerei**

Offerten auf Wunsch 12677

!!! Fördert die inländische Produktion !!!

Dom Handlowy „FERRUM"

Tel. 665 **BYDGOSZCZ** Tel. 665

Büro: Cieszkowskiego 20 **Lager:** Dworcowa 77

Special-Großhandlung

für sämtliche Arten

Schrauben
Nieten
Baubolzen usw.

zu Werkpreisen. 13394



13156

Fertige Pelze

in großer Auswahl für Damen und Herren 13151

Felle - Pelzfutter
Modekragen
und Füchse

empfiehlt

„FUTROPOL"

Bydgoszcz, Stary Rynek 27

Kürschnerwerkstätte schon in Betrieb.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Elektrische Kunsthohlschleiferei!



Sämtliche Rasiermesser, Rasierklingen, Scheren, Buchdruckermess., Haarschneidemaschinen, sowie sämtl. ärztl. Instrumente werd. gut u. billig geschliff.
Józef Switalski,
ul. Poznańska 6. 14976

Prima Oberschles. Steinkohlen, Hüttenkoks

für Industrie u. Hausbrand, waggonweise und Kleinverkauf offeriert

„Ge-Te-We"

Górnośląskie Towarzystwo Węglowe Katowice.

Kohlenverkaufsbüro des Konzerns

Giesche Sp. Akc. :: Katowice

(früher Giesche's Erben)

Filiale: Bydgoszcz, Dworcowa 59.

Telefon 663 und 1593. 1314

Geschw. Brähmer
Sniadeckich (Elisabethstraße) 49.
Geschmackvoll garnierte **Hüte** zu billig. Preisen. Neu- u. Aufarbeitung von Pelzsachen, Lampenschirmen. 13566
Spezialität:
= **Pelzmützen.** =

Blumenspenden-Vermittlung!!!

für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 1314

Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Św. Trójca 15.
Fernruf 48

Statt Karten.

Wir haben uns verlobt:

Helene Gröhl
Paul Blümke

Lene Lange
Willy Gröhl

Elfriede Gröhl
Erich Lange 6477

Dziedno — Mąkowarsk
im Oktober 1928.

Foto grafien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 13206

Zwangsversteigerung

Am **Montag, dem 29. Oktober 1928,** um **11 Uhr vormitt.,** werde ich in der **Gdańska 127/128** **einen Verdeckwagen** (Coupé mit Gummireifen), **einen Halbverdeckwagen** mit Gummireifen, **einen Schlitten** und **paar Geschirre** meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern. 14332

Kowalski, komisarz sądowy, **Bydgoszcz.**

Es ist **überall** bekannt, daß Sie **Pelzwaren** in dem seit **35 Jahren** bestehenden ersten

11656

Pelzwaren-Haus von Max Zweiniger

Gdańska 1

ganz **streng reell** garantiert **konkurrenzlos billigst** einkaufen.

Riesengrosse Auswahl! **Alle Reparaturen sachgemäss und preiswert!**

Nur Gdańska 1! **Keine Filiale!** **Nur Gdańska 1!**

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht verschied nach kurzem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter treusorgender Vater, der

Kaufmann

Max Scherle

nach vollendetem 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kruszwica, den 26. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. Oktober, nachmittags 2 Uhr, von der evangel. Kirche aus statt. 6419

Am Reformationsfest, dem 31. Oktober 1928 bleiben unsere Kassen

geschlossen

Bank für Handel und Gewerbe
Deutsche Volksbank Sp. z o. o.
Genossenschaftsbank.

14313

Unterricht in **Buchführung** Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse durch Bücher-Revisor

G. Vorreau
Jagiellońska 14. 6363

In allen **Steuer-** Angelegenheiten wird d. Extra-Fachmann **umsonst** Rat erteilt.

Singer,
Dworcowa 56. 12535

Restaurant Hotel Lengning

B. Kraski, Bydgoszcz
ul. Długa 56, ul. Długa 56,

empfiehlt seine ausgezeichnete **Küche** unter Leitung erstklassigen Kochs,

Tägliche Spezialität:

Schwarzsauer :: Flaki :: Eisbein

Dienstag, den 30. Oktober 1928 im neurenovierten Saale

Wurst-Essen

Konzert.

Resursa Kupiecka
(früher Concordia)

Neues Programm.

Die Vorstellungen finden im großen Saale statt. 14296

Civil-Kasino

Telefon 437.
Gdańska 160 a.



Sonnabend, d. 27. Oktbr.



Großes

Schlachtfest

Fr. Blut- u. Leberwurst
Eisbein und Flaki

Von 11 Uhr vorm. ab **Wellfleisch.**

Tanz im großen Saal bis 4 Uhr.

Rechtzeitige Tischbestellung erbittet

14271 **Gustav Rollauer.**

Okocimer Bier.

Dankſagung.

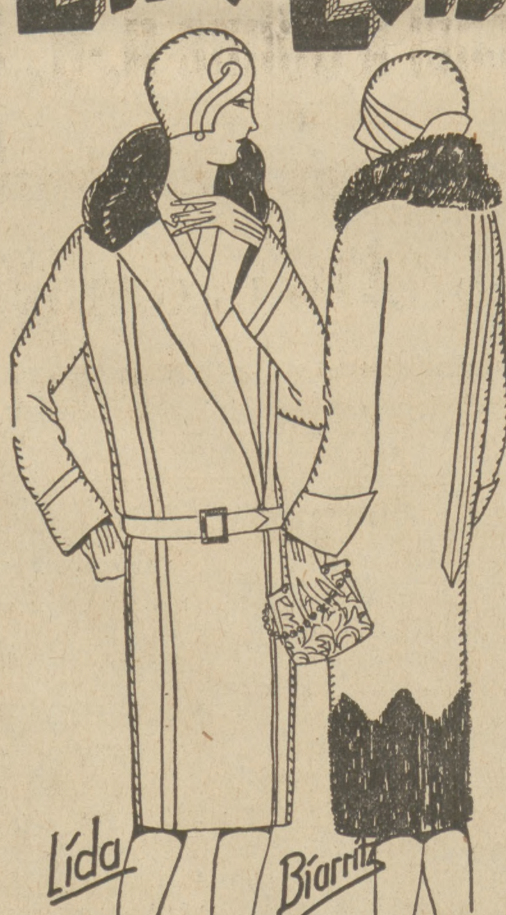
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden, sowie für das Geleit bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen

herzlichsten Dank.

Wwe. B. Berner u. Kinder.

Niedwitz, den 28. Oktober 1928. 14270

Eine Leistung!



Lida

Ia Ottomane reine Wolle ganz auf kunsts. - Duchesse mit grossem Seal-Elektric-Kragen Erstklassige franz. Felle

149.-

Biarritz

Ia Ottomane reine Wolle ganz auf Eolienne mit vollem Seal Elektric Kragen Erstklassig in Qualität-

295.-

Die Mäntel sind mit breiten angeschn. Besätzen u. auf Wattelin gut verarbeitet u. in allen Grössen vorrätig-

„Włóknik"

Inh.: F. Bromberg

Stary Rynek 5/6 - Bydgoszcz - Długa 10/11

14321

Dienstag, den 30. Oktober abends 8 Uhr **im Civilkasino** **Professor**

Dr. Schoenichen-

Berlin 14236

„Naturschutzparke in aller Welt"

Vortrag mit Lichtbildern.

Eintrittskarten für Mitglieder 2.— zł, für Nichtmitglieder 2.50 zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 19 und an der Abendkasse.

Zahnarzt

M. Spielman

Gdańska 147. 13998

Nehme ebenfalls Mitglieder sämtl. Krankenkassen zur Behandlung.

---

18. Państwowa Loterja Klasowa

175000 Lose, 87500 Gewinne und 1 Prämie

Hauptgewinn 750000 zł

1 Prämie zu 400000 zł	2 Gewinne zu 60000 zł
1 Gewinn zu 350000 zł	3 Gewinne zu 50000 zł
1 Gewinn zu 150000 zł	2 Gewinne zu 40000 zł
1 Gewinn zu 100000 zł	2 Gewinne zu 35000 zł
4 Gewinne zu 75000 zł	6 Gewinne zu 25000 zł
2 Gewinne zu 80000 zł	10 Gewinne zu 20000 etc.

Die Ziehung der 1. Klasse am 15. und 16. November.

Lospreis zu jeder Klasse: $^1/_1$ — 40 zł
$^1/_2$ — 20 zł $^1/_4$ — 10 zł. 14289

Schriftliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

M. Rejewska, Bydgoszcz, Dworcowa 17.

Tel. 27. Postscheckkonto Poznań 207963.

Elegante Herren-Stoffe

für

Anzüge
Paletots
Ulster 13854
Mäntel
Pelzbezüge
Joppen
Hosen

empfiehlt in Ia Qualitäten zu bescheidenen Preisen das

Tuchspezialgeschäft

Otto Schreiter
Gdańska 164.

Teilzahlung gestattet. Verkauf im I. Stock.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 28. Okt. 1928 abends **8 Uhr:** **zu ermäßigten Preisen**

Junggesellensteuer

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlung, Sonntag v. 11—1 und ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Einer Veranstaltung d. Gesellschaft f. Kunst u. Wissenschaft wegen

Mittwoch, 31. Oktober, abends **8** Uhr **zum ersten Male:**

Neuheit! Neuheit!

Frühlingsmädel

Operette in 3 Akten von Rudolf Eger Musik v. Franz Lehár.

Eintrittskarten für Abonnenten Sonnabend, freier Verkauf Montag u. Dienstag in Johne's Buchhandlg., Mittwoch v. 11—1 u. ab 7 Uhr a. d. Theaterkasse.

14098 **Die Leitung.**

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 28. Okt. 28. (21. n. Trinitatis).

Bromberg.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Heſekiel*. ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr: Blaukreuz-Versammlung im Gemeindehause. Mittwoch, abends 8 Uhr Gemeinde-Abend im Gemeindehause.

Bydgoszcz. Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3, beim Schlachthaus.

Hebamme **Zabłoska**

Bin verzogen von der **ul. Jagiellońska 35 b** nach d. **Sniadeckich 21.** 6422

Hebamme

erteilt Rat u. nimmt Bestellungen entgegen.

Dworcowa 90. 6065

Puppen-Klinik

Repariere **Puppen** und **Haarschmuck Gdańska 40** 6428

Klavierunterricht

gesucht in den Abendstunden. Off. u. K. 6361 a. d. Geschst. d. Ztg.

Die Anfertigung von

Särgen

f. dauernde Lieferung zu vergeben.

Grund, Gdańska 26. 14044

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene. Anmeldungen erbeten in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (20 Stycznia 20 r.) unten rechts. 12405

Deutscher Frauenbund.

Achtung!

Restaurant **Hotel „Rios"**

Bydgoszcz, **Długa Nr. 53,** verabfolgt

Frühstück	zu **0,60 zł**
Mittag (3 Gänge) . .	„ **1,00** „
Abendbrot (2 Gänge)	„ **1,00** „

Ausgewählte Küche. — Gutgepflegte Getränke. — Mäßige Preise.

Täglich KONZERT. 12943

Schweizerhaus
IV. Schleuse.
Sonnabend, 27. Oktober

Wurst- und Eisbein-Essen

wozu ergebenst einladet 6386

Emil Kleinert.

Kino Kristal 6.50 8.45

Heute, Sonnabend, **Premiere** des bisher unbekannten Dramas, mit dem unvergeßlichen Liebling der Damen, **Rudolf Valentino,** in 10 Akten unter dem Titel

Der Liebhaber

Beiprogramm: **Das Pferd u. der Regenschirm** sehr amüsantes Lustspiel in 2 Akten, sowie **Gammonts** neueste Wochenberichte. Ganzes 13 Akte. — **Deutsche Beschreibungen.**

sie aber nicht öffnete, so entschlossen sich Hausbewohner, die Polizei zu benachrichtigen, die gegen 4 Uhr erschienen war und gewaltsam die Korridortür öffnete. Das Entsetzen war groß, als man Frau von Santen gefesselt im Zimmer am Fußboden liegen sah. Bei näherer Untersuchung stellte sich weiter heraus, daß sie mit einem Strumpf, den ihr der Mörder um den Hals gebunden hatte, erwürgt worden war. Danach hat der Täter die ganze Wohnung durchsucht, sämtliche Schränke durchwühlt, alle Sachen im Zimmer liegen lassen und sich dann wieder entfernt. Allem Anschein nach hat sich diese grausige Mordtat schon am Donnerstag abend ereignet. Von dem Täter fehlt jede Spur. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um mehrere Personen handelt, denen auch noch Bargeld und Wertgegenstände in die Hände gefallen sind. ÷

* **Teure Trunksucht.** Das Überfallkommando wurde am Donnerstag gegen 12 Uhr abends nach einem Lokal auf Hohe Steigen gerufen. Dort hatte der Wirt dem Arbeiter Eugen Siegert, der in betrunkenem Zustand das Lokal betreten wollte, den Eintritt verwehrt. Darüber geriet S. so in Wut, daß er die Schaufensterläden hochhob, die Scheibe zertrümmerte und eine Flasche Schnaps aus dem Fenster entwendete. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 300 Gulden. Der Wirt hat Strafantrag gestellt. Der Täter ist beim Eintreffen des Überfallkommandos geflüchtet. Es gelang jedoch, seine Personalien festzustellen. ÷

Kleine Rundschau.

* **„Graf Zeppelin" als Scheidungsgrund.** Mr. Skinner ist ein ehrwürdiger Farmer in Nevada. Von Quäkern abstammend, will er von neuen Modeerscheinungen, wie Bubikopf und kurzen Röcken, nichts wissen. Auch für die Errungenschaften der Technik hat er wenig übrig, hat sogar kein Radio im Hause und begnügt sich damit, einen Ford zu besitzen, auf dem er seine Fahrten durchs Land unternimmt. Nun wollte es das Schicksal, daß Mr. Skinner zu seinem Glück, oder vielleicht richtiger gesagt, zu seinem Unglück, die schöne Daisy Hiller, die Stenotypistin in einem Bureau in Baltimore war, bei einem geschäftlichen Abschluß in dieser Stadt kennen lernte. Er verliebte sich auf den ersten Blick in das hübsche junge Mädchen und machte ihr einen Heiratsantrag, den sie annahm, da Mr. Skinner immerhin ein ganz ansehnliches Vermögen sein Eigen nennen konnte, was bei einer Eheschließung nicht ganz ohne Einfluß sein soll. Auf dem Lande fing aber die junge Mrs. sich bald zu langweilen an, und sie sehnte sich begierig nach jeder Verbindung mit der Außenwelt. Als sie von der bevorstehenden Ankunft des „Zep" (so nennt man in Amerika den Zeppelin), las, entschloß sie sich, nach Lakehurst zu fahren, um dem großen Ereignis der Ankunft beizuwohnen. Davon wollte aber Mr. Skinner nichts wissen. Zumal er sehr eifersüchtig war und fürchtete, daß seine Frau bei dem ungeheuren Menschenandrang neue Bekanntschaften machen könnte. Es gab Streit und das Resultat war, daß Mr. Skinner seine widerspenstige Schöne in ein Zimmer des obersten Stockwerkes seiner Farm einschloß. Nachts gelang es der jungen Frau, aus dem Zimmer mit einem Seil, das aus Laken gedreht war, zu entschlüpfen und nach Lakehurst durchzubrennen. Mr. Skinner eilte seiner Frau nach, konnte aber ihre Spur nicht auffinden. Als er nach Hause kam, wartete ein Brief auf ihn. Die schöne Daisy teilte ihm mit, daß sie das Leben auf der Farm satt habe, und daß sie Schritte unternommen hätte, um die Mannschaft des „Zep" über ihre kühne Tat zu benachrichtigen. Sie hofft, daß einer von der Mannschaft sich ihrer annehmen und sie nach Europa als Gattin mitnehmen wird. Dem armen Mr. Skinner blieb nichts anderes übrig, als die Scheidungsklage wegen böswilligen Verlassens einzuleiten.

Graudenz.

Anzeigen-Annahme für Graudenz:
Arnold Kriedte, Buchhandlung, ul. Mickiewicza 3.

Fachmännische Beratung — Kostenanschläge usw. unverbindlich.

Am Donnerstag mittags 12 Uhr starb, versehen mit den hlg. Sterbesakramenten, mein lieber Mann

Karl Gemski

Um stilles Beileid bitten
Anna Gemski und Verwandte.
Graudenz, den 26. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet Montag, den 29. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Nadgórna 51/52 aus statt. 14311

Am Mittwoch, dem 24. Oktober, mittags 12 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser verehrter Präses

Herr
Karl Gemski

Seine Verdienste um die Erhaltung und das Weiterbestehen des Kath. Gesellen-Vereins sichern ihm ein dauerndes Andenken in unsern Kreisen.
R. i. p.
Der Katholische Gesellen-Verein in Graudenz. 14307

Requiem Montag, den 29. Oktober, morgens ½7 Uhr in der Pfarrkirche, Beerdigung nachmittags ½4 Uhr vom Trauerhause, Nadgórna 51/52, aus.

Schwetz.

Die massgebende u. günstigste Einkaufsquelle

ist für die Herbst- und Winter-Saison

Einige Preise beweisen es:

Kurzwaren:

Hemden-Leinen	von zł	0.85
Leinen für Handtücher	„ „	0.55
Nessel	„ „	0.65
Barchent	„ „	0.85
Blusen-Barchent	„ „	1.25
Sibier	„ „	2.85

usw.

Woll-Stoffe:

Halbwollene Popeline	von zł	2.55
Woll-Popeline	„ „	4.65
Cheviot	„ „	2.85
Wollrips	„ „	4.45

Seide:

Rohseide	von zł	7.60
Crêpe de chine	„ „	10.35
Crêpe Georgette	„ „	11.50
Eolienne	„ „	7.25

Herren-Wäsche:

Nessel-Hemden	von zł	2.65
Leinen-Hemden	„ „	3.25
Nacht-Hemden	„ „	5.65
Ober-Hemden	„ „	3.95

Galanterie:

Schirme, Spazierstöcke, Handtaschen, Brieftaschen, Geldbeutel in großer Auswahl.

Damen-Konfektion:

Damen-Mäntel	von zł	21.—
Damen-Ripsmäntel mit Besatz	„ „	36.—
Damen-Ripsmäntel mit Pelzbesatz	„ „	68.—

Modell-Mäntel, Pelze, Trikotagen, Sweater, Golfs stets in großer Auswahl

Herren-Konfektion:

Joppen	von zł	13.—
Mäntel	„ „	26.—
Winter-Anzüge	„ „	28.—

Herren-Pelze, Felle aller Art in riesiger Auswahl.

Damen-Wäsche:

Damen-Hemden . . . . von zł 1.65
Nacht-Hemden, Kombination aus Batist, Seide usw. in großer Auswahl.

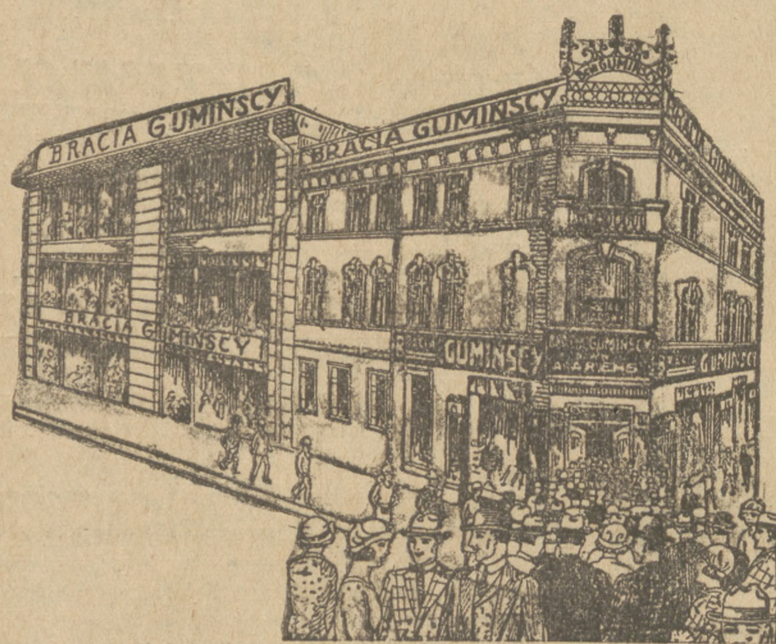
Herren-Hüte	von zł	3.75

bis zu den elegantesten „Hückels"

Herren-Mützen	„ „	1.55
Socken	„ „	0.55
Damen-Strümpfe	„ „	0.95

bis zu d. höchst eleganten in sehr groß. Auswahl

TEPPICHE, GARDINEN in großer Auswahl.



Spezieller Aufmerksamkeit empfehlen wir unsere

Maßabteilung für Herren- u. Damen-Moden

welche unter Leitung hervorragender Fachleute, Mäntel, Kostüme, Pelze, Anzüge, Paletots, Smokings, Fracks, Livrees und Uniformen anfertigt.

Bracia Gumińscy

vorm. A. Arens

STAROGARD, ulica Chojnicka 1.

Genossenschaftsbank Poznań
Bank Spółdzielczy Poznań

Sp. z o. o.

Geschäftsstelle Bydgoszcz / Oddział Bydgoszcz — **Gdańska 162**, Telefon 291, 374, 373.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200 182. -:- Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Zloty- und Dollarwertkonten. -:- -:- -:- Laufende Rechnung.
Scheckverkehr :: An- u. Verkauf u. Verwaltung von Wertpapieren.
An- u. Verkauf von Sorten und Devisen. 3307

Bank-Incassi.

12901 **Achtung!**

Den geehrten P. T. Abnehmern v. Bydgoszcz, Umgebung u. auswärtigen Kunden zur gefl. Kenntnis, daß wir eine echte Orig.-Herstellung

von Olmützer-, Harzerkäsen und anderen Sorten

betätigen. Wir empfehlen unsere Erzeugnisse en gros und détail zu angemessenen Preisen und versenden auf Verlangen Preislisten.

Wytwórnia serów **„De-Ser"**
Bydg., Kordeckiego 15.

Kutschwagen

Parkwagen, Selbstfahrer, Cabriolettwag. sowie Klappwag. offeriere billigst; auch w. alte Kutschwagen saub. u. reell aufgearbeitet. Zimmer, Nakło/Noteć, Rynek 365. 12236



Rettet die Gesundheit

Die weltberühmtesten Autoritäten unter den Aerzten haben festgestellt, daß **75% aller Krankheiten infolge Obstruktion entstehen.**

Der kranke Magen ist die Hauptursache des Ausbruchs der verschiedensten Krankheiten; er verunreinigt das Blut und behindert den Stoffwechsel.

Die berühmten, seit 45 Jahren in der Welt bekannten Dr. Lauers Heilkräuter aus dem Harzgebirge sind — wie es die Professoren der Berliner Universität Dr. Martin, Dr. Hochfletter und viele andere bekannten Aerzte festgestellt — das idealste Mittel zur Gesundung des Magens, Vertreibung der Obstruktion (Verstopfung), Reinigung des Blutes, Erleichterung der Funktionen der Verdauungsorgane, Stärkung des Organismus, Anregung des Appetits.

Dr. Lauers Heilkräuter aus dem Harzgebirge vertreiben Leber- und Nieren-, Gallenstein-, Hämorrhoiden-, Rheuma- u. Gichtleiden, Kopfschmerzen, Ausschlag u. Flechten.

Dr. Lauers Heilkräuter aus dem Harzgebirge wurden mit den höchsten Auszeichnungen u. gold. Medaillen auf den Aerzte-Ausstellungen in Baden, Berlin, Wien, Paris, London und vielen anderen Städten bedacht.

Tausende von Danksagungen sind von geheilten Personen Dr. Lauer zugeschickt worden. 13704

Preis der ½ Schachtel zł 1.50, doppelte Schachtel zł 2.50.
Verkauf in den Apotheken und Apotheken-Läden.

Bemerkung: Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Repräsentation für Polen:
„PROTON", Warszawa, ul. Sw. Stanisława 9/11.

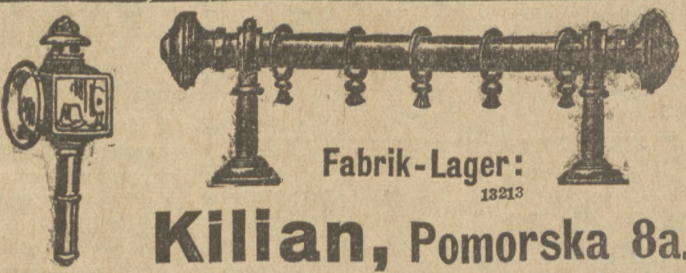
Bevorzugt
werden
Jähne-Pianos

Prämiiert mit goldenen Medaillen zuletzt Kattowitz 1928. 13714

Centrala Pianin

Bydgoszcz, Pomorska 10. Tel. 17—38.

Vertretungen in allen größeren Städten Polens.



Fabrik-Lager: 13213

Kilian, Pomorska 8a.

Zeichenpapier

in Bogen und Rollen 1031

A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Schirmreparaturen

werd. schnell u. sauber ausgeführt. Auch kaufe nicht reparaturfähige Schirme (Stöcke). 6270
Haagen, Schirmmach., Śniadeckich 47, 2 Trepp.

STOFFE!

in nur Ia Qualitäten für **Anzüge, Paletots Ulster, Joppen, Pelzbezüge, Hosen etc.** in größter Auswahl kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem ältesten Special-Tuchhaus

A. Kutschke
Gdańska 4
Gegründet 1895 13763

Taschenlampen und Birnen
Batterien zu Engrospreisen. 6379
Kilian, Pomorska 8a.

Linoleum

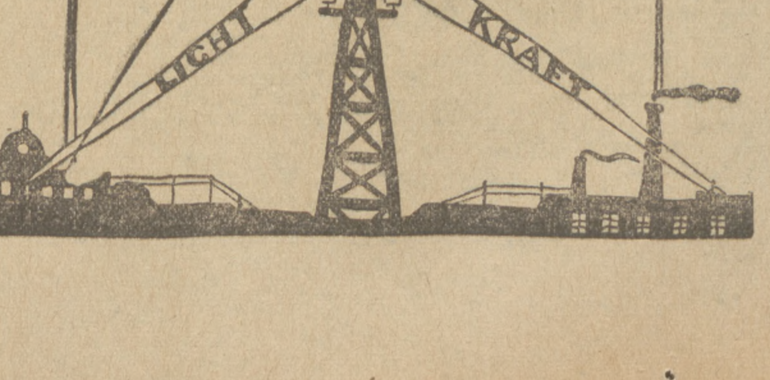
A. O. Jende, Bydgoszcz.
Telefon 1449 13284 Gdańska 165

Last- u. Rollfuhrw.
zu hab. bei bill. Berechnung. Ewald Jeske, Okole. Tel. 1776. 6012

Telefon 462 **„WOLTA"** Telefon 462

Elektrotechnisches Spezialgeschäft Emil Ritt, Bydgoszcz, Piotra Skargi 4,

„WOLTA"



„WOLTA"

14189

Unsere Zeit hat sich in weiten Kreisen von Jesus und dem Evangelium abgewendet als von einer veralteten, für den modernen Menschen überholten Sache. Sie sollte einsehen lernen, daß es keine Salbe und kein Pflaster für die blutenden, eiternden, schwärenden Wunden der Zeit gibt, kein Heilmittel für die schweren Schäden, unter denen sie seufzt und an denen sie zuletzt zugrunde gehen muß, als „die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart". Nur wenn die Menschen wieder lernen, Brüder zu werden, als Kinder des Einen himmlischen Vaters in Christo, kann eine neue Zeit heraufkommen statt des prophezeiten „Unterganges des Abendlandes". „Es kann nicht Friede werden, bis Jesu Liebe siegt."
D. Blau, Posen.

---

§ **Die Feiertagsruhe an Allerheiligen und Allerseelen.** Das Städtische Polizeiamt bittet uns, an die Vorschriften zu erinnern, nach denen am 1. November, dem Allerheiligentage, keine öffentlichen Vergnügungen, Bälle u. dgl. veranstaltet werden dürfen, am 2. November, dem Allerseelentage, keine öffentlichen Theater- und Filmvorführungen, Konzerte usw. mit Ausnahme von Vorstellungen und Konzerten ernsten Inhalts (Oratorien usw.).

§ **Die Postagentur Bromberg 5,** bisher in Karlsdorf, wird mit dem 1. November in ein Postamt Bromberg 5 umgewandelt, mit allen Rechten eines selbständigen Postamtes. Es wird in der Schule in Hohenholm untergebracht.

§ **Fahrpreisermäßigungen** hat das Eisenbahnministerium den Schülern für die freien Schultage vom 1.—4. November zugesprochen. Von Mittwoch, 31. d. M., ab kann die Schuljugend nach Unterrichtsschluß von dieser Ermäßigung Gebrauch machen.

§ **Groschenmangel.** Im Publikum hat sich, wie der „Przegląd Wieczorny" bemerkt, die Nachfrage nach Groschen so gesteigert, daß das in Umlauf befindliche Kleingeld nicht mehr ausreicht. Am schwierigsten haben es die Kassierer größerer Geschäfte, denen das Wechselgeld oft so knapp wird, daß sie nur mit Mühe die entsprechenden Beträge ausgeben können. Obwohl schon für rund 130 Millionen Groschen geprägt worden sind, scheint dieser Betrag immer noch nicht dem tatsächlichen Bedürfnis zu genügen. Das Blatt hat sich daher an den Direktor der staatlichen Münze, Alexandrowitsch, gewandt und von ihm erfahren, daß in Polen an Kleingeld täglich ganz enorme Beträge neu geprägt werden, und zwar je 100 000 Stück von 1, 2 und 5 Groschen. Bis zum 15. Oktober waren im Laufe dieses Jahres von der staatlichen Münzanstalt geprägt worden: 8 746 000 Eingroschenstücke, 8 468 000 Zweigroschenstücke und 2 239 000 Fünfgroschenstücke. Rechnet man alle Münzen zusammen, die seit dem Jahre 1924 von der staatlichen Münze geprägt worden sind, so ergibt sich folgendes Bild: 61 293 000 Eingroschenstücke, 70 622 000 Zweigroschenstücke und 77 126 000 Fünfgroschenstücke. Mehr kann nach Angabe des Direktors die Münze nicht leisten, da die Vorrichtungen restlos in Anspruch genommen sind. Man müßte aber annehmen, daß den bestehenden Bedürfnissen ausreichend Rechnung getragen worden ist. Es scheint sich nur darum zu handeln, daß das Kleingeld sich an bestimmten Orten ansammelt und dadurch dann dem Verkehr an anderen Stellen entzogen bleibt.

§ **Herabsetzung der Filmsteuer.** In einer Konferenz, die im Innenministerium stattfand, wurde auf die Initiative des Obersten Luskina der Beschluß gefaßt, alle Filme, auch die aus dem Ausland stammenden, je nach ihrem künstlerischen, ethischen, wissenschaftlichen und unterhaltenden Inhalt in elf verschiedene Klassen einzuteilen. Den Inlandsfilmen der ersten zehn Klassen wird eine gleiche zehnprozentige Norm zuerkannt und nur die Bilder von wenig künstlerischem Wert sollen mit einer höheren Steuer, d. h. bis zu 50 Prozent einschließlich belegt werden. Man erhofft hieraus einen größeren Aufschwung des polnischen Films, der schon in allernächster Zeit eintreten soll, sowie eine Herabsetzung der Preise für die Eintrittskarten.

§ **Klavierabend N. Korsakow.** Am Mittwoch veranstaltete Nadiezda Korsakow einen Klavierabend im Zivilkasino. Auf dem Programm stand ausschließlich Opernmusik und zwar aus „Eugen Onegin" von Tschaikowski und „Carmen" von Bizet. Derartige Veranstaltungen sind selten, da die Künstler nicht gern den Anschein erwecken wollen, als ob sie einem wenig kunstverständigen Publikum Konzessionen machen, andererseits Opernmusik auf dem Klavier zum Vortrag gebracht, nicht immer wirkungsvoll ist. Trotzdem brauchen solche Veranstaltungen nicht schlecht sein. Sie können sogar in beachtlichem Maße Zeugnis ablegen für das Musikempfinden des Künstlers. Der erste Teil des Konzertes brachte in dieser Beziehung eine Enttäuschung. Nüancierung und Plastik waren nicht auf der Höhe, die man gewünscht hätte. Anders beim zweiten Teil des Abends. In die Carmenmusik wußte die Künstlerin Gemüt und Empfinden zu legen, hatte an manchen Stellen sehr hübsche und glückliche Augenblicke in der Wiedergabe dramatischer Motive, die ja bekanntlich ein wichtiges Moment in der Opernmusik sind. — Es fällt schwer, über die Künstlerin ein abschließendes Urteil zu fällen, zumal das Programm ihr nicht gestattete, auch klassische Musik zum Vortrag zu bringen. Schließlich darf man auch nicht unerwähnt lassen, daß verschiedene Mängel am Klavier die Künstlerin an der vollen Entfaltung ihres Könnens offensichtlich stark behinderten.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies ein sehr lebhaftes Bild auf. Angebot und Nachfrage waren recht stark. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 2,70—3, für Eier 3,40—3,60, Weißkäse 0,40—0,60, Tilsiterkäse 2—2,50. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Blumenkohl 0,50—1, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,20, Mohrrüben 0,25, Äpfel 0,25—0,50, Birnen 0,25—0,50, Pflaumen 0,25, Zwiebeln 0,20—0,25, Tomaten 0,30—0,40, Pilze 0,40—0,70, Kartoffeln 5—6. Auf dem Geflügelmarkt notierte man: Hühner 4—7, Enten 5—7, Gänse 8—12, Tauben 1—1,20. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,70—1,80, Schweinefleisch 1,50—1,80, Rindfleisch 1,20—1,70, Kalbfleisch 1,40—1,50, Hammelfleisch 1,30—1,40. Für Fische zahlte man: Hechte 1,50, Schleie 1,80, Plötze 0,50, Bressen 1—1,20, Barsche 0,50, Karauschen 1,50.

§ **Der Sahneverkauf auf den hiesigen Märkten verboten.** Auf Grund des § 7 der Polizeiverordnung über den Handel mit Kuhmilch hat das Städtische Polizeiamt den Verkauf von Sahne auf den Märkten verboten, da durch das öftere Öffnen der Gefäße auf den Plätzen die Sahne verschmutzt wird.

§ **Gute Arbeit geleistet** hat der Polizeihund Bartek des hiesigen Polizeiamtes. In der Nacht zum 25. drangen Einbrecher nach Eindrücken der Fensterscheiben auf den Boden des Landwirts Maicher in Bartschin-Dorf ein, wo sie Garderobe und Wäsche stahlen. Auf dieselbe Weise entwendeten die Einbrecher in der gleichen Nacht dem Landwirt Kowalik Garderobe und Bettwäsche und dem Landwirt Fandrei Garderobe und ein Fahrrad. Der auf die Spur gesetzte Polizeihund führte zunächst an einen Schober in der Nähe von Bartschin, wo sich die Banditen eine Zeitlang versteckt gehalten haben und wo auch ein Teil der gestohlenen Sachen gefunden wurde. Dann führte der Hund auf die Labischiner Chaussee, wo er die Spur verlor, sie aber dann wiederfand und schließlich in das Gehöft des Landwirts Wasilewski in Kania bei Bartschin, wo man zwei der Täter auf dem Boden versteckt fand, ebenso einen weiteren Teil der gestohlenen Gegenstände. Der dritte Täter hatte sich mit dem Rest des Diebesgutes auf dem gestohlenen Rade davongemacht. Seine Festnahme ist jedoch nur noch eine Frage der Zeit.

§ **Geldschrankknacker** drangen gestern nacht in die Bureauräume der Firma Siemens, Bahnhofstraße 61, ein. **Es handelt sich um Spezialisten, die mit unbeschreib**licher Raffinesse gearbeitet haben. Um Spuren zu vermeiden, hatten sie sich ihrer Schuhe entledigt. Sie öffneten den Geldschrank mit dem sog. „Krebs" und entwendeten 1112 Złoty. Dann durchsuchten sie die übrigen Schränke und Bureauräume, gingen in die Garderobe, wuschen sich gründlich und verließen darauf ungehindert das Haus. Eine energische Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Das Städtische Polizeiamt** teilt mit, daß zwei Hunde als zugelaufen gemeldet worden. Die Besitzer können sich im genannten Amt, Burgstraße 32, Zimmer 7, melden.

*

Vereine, Veranstaltungen ic.

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Mittwoch, den 31. Oktober 1928, abends 8 Uhr, findet die Erstaufführung der ersten Operette dieser Spielzeit, zugleich einer Neuheit, statt: „Frühlingsmädel", Operette in drei Aufzügen von Rudolf Eger, Musik von Franz Lehár. Die Aufführung dieser Operette dürfte für unser Publikum in doppelter Hinsicht stärkstes Interesse insofern beanspruchen, als zwei neue Sänger in den Herren Carl Bartz und Artur Theil gewonnen worden sind, die also am Mittwoch im Debüt stehen. Ebenso wichtig dürfte die Mitteilung sein, daß die bedauerlichen Differenzen zwischen dem musikalischen Leiter unserer Bühne und der „Deutschen Rundschau" zu beiderseitiger Genugtuung völlig beigelegt worden sind und Herr v. Winterfeld sich danach in dankenswerter Weise erneut bereit erklärt hat, den Dirigentenstab wieder zu ergreifen. So dürfen wir hoffen, daß uns die angekündigten musikalischen Werke unter Winterfelds musikalischer Leitung vollsten Bühnenerfolg bringen werden. Die weiblichen Gesangspartien liegen in den bewährten Händen von Otti Kolloch-Reeck, Charlotte Knabe und Erna Becker. Die Spielleitung hat Herr Prof. Walther Schnura übernommen. (Siehe Anzeige.) (14284

„Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten" heißt die nächste Filmvortragsveranstaltung der Kulturfilmstelle in der Deutschen Bühne am Sonnabend, dem 3. November, abends, und Sonntag nachm. Dr. August Müller spricht zu dem großen Reisefilm der Hapag obigen Titels. Karten ab Montag in Johnes Buchhandlung. (14336

* * *

ll **Koschmin** (Kozmin), 26. Oktober. In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. wurde ein Einbruch in das Bahnhofsgebäude von bisher nicht ermittelten Tätern verübt, wobei dem Banhhofsrestaurateur Warchlewski eine größere Menge Tabak und Schokolade gestohlen wurde. — In derselben Nacht wurde auch in die Wohnung des Direktors der Koschminer Lehrerbildungsanstalt eingebrochen und Kleidungsstücke im Werte von über 500 Złoty gestohlen.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 26. Oktober. Feuer. In der Nacht zu Freitag brannte in Miele bei Mrocza bei dem Anwesen ... Nacht zu Freitag brannte in Wiele bei Mrocza bei dem Anwesen Getreide nieder. Die Ursache konnte noch nicht ermittelt werden. Man vermutet Brandstiftung, da der Hütejunge Jagodzinski, zu welchem sein Freund Albert Hundt aus Mrotschen, der wegen Diebstahls und anderer Delikte gesucht wird, gekommen war, seit dem Brande verschwunden ist.

ll **Ostrowo** (Ostrow), 26. Oktober. Rückkehr der Saisonarbeiter. Wie wir erfahren, sollen die zurzeit in Deutschland weilenden Saisonarbeiter ab 1. November nach Polen zurückkehren. Mit Rücksicht auf die neu erbaute Eisenbahnstrecke, die eine direkte Verbindung der Stadt Ostrowo mit der deutschen Grenze herstellt, werden die Transporte über Sosnia—Ostrowo dirigiert und in Ostrowo selbst längeren Aufenthalt nehmen. Im Zusammenhange damit wird auf dem Bahnhofe eine Wechselstube eingerichtet. Die Aufsicht über die weiterzuleitenden Transporte wird einem speziellen Kommissar übergeben. Die Zahl der zurückkehrenden Arbeiter beläuft sich schätzungsweise auf 20 000. Der Abtransport derselben dürfte bis 1. Dezember d. J. beendet sein.

ll **Pleschen** (Pleszew), 26. Oktober. Feuer. Am 23. d. M. brannte die Windmühle des Herrn Cwiklinski aus Broniszewice hiesigen Kreises nieder. Der Brandschaden beträgt ca. 4000 Złoty.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 25. Oktober. Die letzte Stadtverordnetensitzung hatte eine große Tagesordnung und mußte wichtige Beschlüsse fassen. Dem Antrage des städtischen Bauabnehmers um Erhöhung seiner monatlichen Bezüge wurde entsprochen. Zur Bekämpfung des Hausierhandels wurde dem Magistratsantrage stattgegeben, von den auswärtigen Händlern eine Genehmigung zu verlangen. Für Reparaturarbeiten im Schlachthause wurden 601 Złoty bewilligt, zum Brückenbau in der Fraustädter Straße 250 Złoty bereit gestellt. Der Umbau der Räume des Internatsgebäudes zu 8 bis 10 Zweizimmerwohnungen wurde nach langer Debatte genehmigt. Von dem anfänglich vorgeschlagenen Gebäudewechsel mit der katholischen Volksschule, die jetzt infolge der Angliederung mit Nachbarschulen dringend des Ausbaues bedarf, wurde abgesehen und der Betrag von 12 000 Złoty bereitgestellt. Zum Anschluß der Gemeinde Karpicko an das im Bau befindliche Elektrizitätswerk wird ein Anleihebetrag von 26 000 Złoty zur Verfügung gestellt. Eine lebhafte Besprechung erlebte die Bewilligung zum Bau der Fundamente für die Antriebsmaschinen im Elektrizitätswerk, da es sich herausstellte, daß dieselben bereits vor vier Wochen begonnen wurden. — Das zweiklassige Mädchengymnasium brachte ein Defizit von über 6000 Złoty bei einer geringen Besucherzahl von nur 30 Kindern. Der Zustand bzw. weiterer Ausbau wurde als unhaltbar bezeichnet, so daß mit der Auflösung zu rechnen ist, zumal ausreichende Bildungsanstalten am Orte vorhanden sind.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 236.